

MÜNCHENER ÄGYPTOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN

2

Georg Steindorff/Uvo Hölscher

Die Mastabas westlich der Cheopspyramide

Herausgegeben und bearbeitet
von
Alfred Grimm



PETER LANG

Frankfurt am Main · Bern · New York · Paris

Die Mastabas westlich der Cheopspyramide

Münchener Ägyptologische Untersuchungen

Herausgegeben von Winfried Barta und Dieter Kessler

Band 2



PETER LANG

Frankfurt am Main · Bern · New York · Paris

Georg Steindorff/Uvo Hölscher

Die Mastabas
westlich der Cheopspyramide

nach den Ergebnissen
der in den Jahren 1903-1907 im Auftrag
der Universität Leipzig und des
Hildesheimer Pelizaeus-Museums
unternommenen Grabungen in Giza

Teil I: Text

Herausgegeben und bearbeitet
von
Alfred Grimm



PETER LANG

Frankfurt am Main · Bern · New York · Paris

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Steindorff, Georg:

Die Mastabas westlich der Cheopspyramide: nach den Ergebnissen der in den Jahren 1903-1907 im Auftrag der Universität Leipzig und des Hildesheimer Pelizaeus-Museums unternommenen Grabungen in Giza / Georg Steindorff ; Uvo Hölscher. Hrsg. u. bearb. von Alfred Grimm. – Frankfurt am Main ; Bern ; New York ; Paris : Lang.

(Münchener Ägyptologische Untersuchungen ; Bd. 2)
ISBN 3-631-40503-0

NE: Hölscher, Uvo ; Grimm, Alfred [Bearb.] ; GT

Teilbd. 1 (1991)

Gedruckt mit Unterstützung der
Fondation Michela Schiff Giorgini

ISSN 0936-2762
ISBN 3-631-40503-0

©Verlag Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main 1991
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Unitext GmbH, Frankfurt am Main

Printed in Germany 1 2 3 4 6 7



Luftbildaufnahme des Pyramidenfeldes von Gîza mit dem Westfriedhof und dem "Steindorff Cemetery" (Pfeil)

[This page is intentionally blank.]

Vorwort

Im Jahre 1902 wurde das Gelände um die drei großen Pyramiden von Gîza in eine amerikanische (Museum von Boston und Harvard-Universität), eine italienische (Turiner Museum) und eine deutsche (Universität Leipzig) Grabungskonzession aufgeteilt. Das deutsche Grabungsgebiet lag zwischen dem der Amerikaner und Italiener und umfaßte einen Teil des Feldes westlich der Cheopspyramide.

Im Winter des Jahres 1903 begann dann GEORG STEINDORFF (1861-1951) von der Universität Leipzig mit den Ausgrabungen, die von dem Hildesheimer Kaufmann WILHELM PELIZAEUS (1850-1930) finanziell unterstützt wurden. Er legte dabei einen Teil des westlich der Cheopspyramide und südlich der Chephrenpyramide gelegenen Friedhofs frei, der zum sog. Westfriedhof von Gîza gehört und als "Steindorff Cemetery" bezeichnet wird (PORTER-MOSS, Topographical Bibliography III², 1974, 108-118). Auf diese erste Kampagne folgten in den Jahren 1905 und 1906/1907 zwei weitere, wobei die Grabungsleitung des Jahres 1905 weitgehend in den Händen von GEORG MÖLLER (1876-1921) lag. 1911 wurde dann, im Tausch gegen den nubischen Grabungsplatz Aniba, die Grabungskonzession in Gîza HERMANN JUNKER (1877-1961) und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften überlassen.

Die bedeutenden Ergebnisse dieser umfangreichen Ausgrabungen sind jedoch nie veröffentlicht worden. Aus bisher ungeklärten Gründen kam die geplante Publikation nicht zustande: Band I sollte "Die Bauten", Band II "Wandbilder, Inschriften und Grabausstattung", Band III die Tafeln enthalten. Die Aufzeichnungen von STEINDORFF und seinem späteren Mitarbeiter UVO HÖLSCHER (1878-1963), der die Publikation des ersten Bandes übernehmen sollte, galten seitdem als verschollen.

Durch einen "glücklichen Zufall" gelang nun die Wiederauffindung des verloren geglaubten, mit handschriftlichen Notizen ergänzten Manuskriptes mit dem Text zu den von STEINDORFF ausgegrabenen Mastabas D 1-116 (es fehlt D 28), D 118 und D 200-216 sowie der dazugehörigen Pläne.

Neben der Mastaba D 28 fehlt auch der Text (nicht jedoch der Plan!) zur Mastaba D 117 des Uhemka, deren Kultkammer sich heute im Hildesheimer Museum befindet. Nach den Hildesheimer Archivunterlagen hatte STEIN-

DORFF zunächst eine separate Publikation dieser Mastaba geplant, dieses Vorhaben jedoch nicht ausgeführt. Später haben dann GÜNTHER ROEDER und HANS KAYSER Kurzbeschreibungen dieser Mastaba herausgegeben (s. Literaturliste); in der vorliegenden Publikation findet sich der Plan von D 117 auf Tafel 16.

Auf der weitgehend unveränderten Grundlage des STEIN-DORFF'schen Materials konnte ein druckreifes Manuskript erstellt werden, das neben der detaillierten Beschreibung der Lage und Architektur jeder einzelnen Mastaba genaue Angaben über die zahlreichen von STEIN-DORFF gemachten und heute überwiegend in den Museen von Kairo, Hildesheim und Leipzig aufbewahrten Einzelfunde und deren jeweilige Fundlage enthält. Es handelt sich dabei um insgesamt 134 Mastabas, also um 96 Mastabas mehr (!) als bei PORTER-MOSS, *Topographical Bibliography III*², 108-118 aufgeführt sind: dort fehlen die Mastabas D 2-3, 5-8, 10-11, 13, 16-18, 21-22, 24-27, 31, 33-36, 41, 43, 45-50, 52-55, 57-58, 60, 62-79, 81, 83-99, 101-105, 107-115, 204, 206, 209-210, 212, 214, 216. Dazu wird in den eingearbeiteten, im Originalmanuskript leider fehlenden Anmerkungen der jetzige Aufbewahrungsort (Museum und Inventarnummer) der Einzelfunde aufgeführt und dabei die gesamte relevante Literatur zitiert; ferner wurde eine möglichst vollständige Literatur zur Grabungsgeschichte beigegeben.

Damit kann nach nunmehr über 80 Jahren jetzt endlich eine große, stets als schmerzlich empfundene Lücke in der Geschichte der Nekropole von Gîza geschlossen und sowohl ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung der Mastabas während der 4.-6. Dynastie als auch zur Sitte der privaten Bestattungen im Alten Reich gegeben werden.

Da sich die leider nur als verkleinerte Blaupausen erhaltenen und im Jahre 1914 von einem bislang nicht näher identifizierten Zeichner mit der Signatur "M.N." gezeichneten Pläne der einzelnen Mastabas in einem überwiegend sehr schlechten Zustand befanden (bedingt durch Wasserschäden etc.) mußten sie sämtlich neu gezeichnet werden. Zu diesem Zweck wurden die Pläne von Herrn Seehuber, dem Photographen der Münchner Staatlichen Graphischen Sammlung, mit einem speziellen photographischen Verfahren aufgenommen. Mit Hilfe dieses Spezialverfahrens konnten die teilweise fast verschwundenen Linien auf den Plänen wieder so weit sichtbar gemacht werden, daß anschließend mit der Reinzeichnung der Pläne begonnen werden konnte. Diese diffizile Aufgabe ist von Frau Dipl.-Ing. Arch. Ulrike Hess souverän gelöst worden, wofür ich ihr ganz herzlich danken möchte.

Frau Prof. Dr. sc. phil. Elke Blumenthal von der Leipziger Karl-Marx-Universität und dem Leipziger Ägyptischen Museum danke ich für die großzügig gewährte Erlaubnis, die Grabungsunterlagen von STEINDORFF und HÖLSCHER, die inzwischen wieder an Leipzig als der langjährigen Wirkungsstätte von STEINDORFF zurückgegeben worden sind, herausgeben und bearbeiten zu dürfen. Ferner bin ich ihr für ergänzende Literaturhinweise zu großem Dank verpflichtet. Frau Dr. Bettina Schmitz vom Hildesheimer Pelizaeus-Museum gebührt mein Dank für die sorgfältige Durchsicht des Manuskripts sowie ebenfalls für ergänzende Literaturhinweise.

Ganz besonderen Dank schulde ich den Komiteemitgliedern Prof. Jean Leclant, Prof. Edda Bresciani, Prof. Charles Bonnet, Prof. Dr. E. Hornung, Prof. T.G.H. James und Prof. W.K. Simpson sowie den Mitgliedern des Stiftungskomitees der FONDATION MICHELA SCHIFF GIORGINI unter der Präsidentschaft von Herrn Prof. Jean Leclant von der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres des Institut de France für die Verleihung des *Prix du Conseil de la Fondation Michela Schiff Giorgini 1988/1990* und der damit verbundenen großzügigen finanziellen Unterstützung, die das Erscheinen der Publikation in der vorliegenden Form überhaupt erst ermöglicht hat *.

Herrn Prof. Dr. Winfried Barta und Herrn Prof. Dr. Dieter Kessler darf ich für die Aufnahme meiner Arbeit in die Münchner Ägyptologischen Untersuchungen meinen großen Dank aussprechen.

München, im Sommer 1990

Alfred Grimm

* Eine Zusammenfassung der Grabungsergebnisse habe ich in meinem Vortrag am 30.10.1988 auf dem Fünften Internationalen Ägyptologenkongreß in Kairo gegeben; vgl. dazu A. Grimm, *The West Field of the Giza - Necropolis: Steindorff Cemetery*, in: *Abstracts of Papers of the Fifth International Congress of Egyptology (Kairo 1988)*, 116-117.

[This page is intentionally blank.]

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7-9

Die Bauten

D 1 - D 27 15-37

D 29 - D 116 37-90

D 118 90-91

D 200 - D 216 91-110

Anmerkungen 111-117

Literatur zur Grabungsgeschichte 119-121

[This page is intentionally blank.]

Die Bauten

[This page is intentionally blank.]

D 1 (*Tafel 1*)

(PORTER-MOSS, Bibliography III², 109)

D1 ist nahezu quadratischen Grundrisses, besteht aus Ziegeln mit Kalksteinmantel; ziemlich gut erhalten. Scheintür unbeschrieben. 5 Schächte, sämtlich ohne weiteres Interesse. Skelette zerfallen.

An der Nordost-Ecke von D 1 wurde im Schutt der Kopf einer Kalksteinstatue einer Frau gefunden (1).

D 2 (*Tafel 1*)

D 2 ist ganz aus Ziegeln errichtet, die Ziegel haben das Format 0,32 x 0,13 x 0,13 m. Nach Osten ist D 2 durch einen Anbau aus Brockenmauerwerk und Kalksteinmantel vergrößert. Dieser Anbau scheint aber in Beziehung zu D 4 zu stehen, denn er bildet eine kleine Kammer (ohne Scheintür), die dem Westeingang von D 4 gegenüberliegt. Scheintüren sind nicht erhalten, jedoch einige Schächte:

D 2, 1-4: enthalten kniende Hocker, Kopf nach Norden. Das Skelett in D 2,3 hatte eine (leider ganz morsche) feingeflochtenene Haube aus Palmbast auf dem Schädel.

D 2,5: ist in den Boden der kleinen Kammer eingetrieben.

An D 2 schließen sich nach Westen weitere Bauten an, die aber nicht freigelegt worden sind.

D 3 (*Tafel 1*)

D 3 ist eine armselige Mastaba; 2 Scheintüren, von denen jedoch eine ausgebrochen war. 2 Schächte, untief, ohne weiteres Interesse. Die Kultkammer wird auf der Ostseite durch den südlichen Anbau von D 4 gebildet.

D 4 (Tafel 1)

(Op.cit. 109)

D 4 besteht aus 3 einheitlich hergestellten Bauteilen: zuerst einem östlichen Teil mit Kultkammer, die von Norden aus zugänglich ist, sodann einem kleinen Anbau im Norden mit Scheintür, endlich dem Hauptteil mit Kultkammer, die von Westen aus zugänglich ist.

Trotz dieser komplizierten Anlage ist die Mastaba relativ klein, Kalksteinmantel. Ausführung ziemlich unordentlich.

Die östliche Kultkammer: der Sturz über der Eingangstür sehr verwittert, lag lose im Sand. Er enthielt den Namen des *Hnw* (2). Auf den Türleibungen, die aus weißem Kalkstein bestehen, Reliefdarstellungen, westlich: der Tote und seine Frau aus dem Grab schreitend, vor ihnen ihr kleiner Sohn, den Stab des Vaters fassend. Darunter vier Männer in kleinerem Maßstab - alles stark verwittert. Östlich: Dieselbe Darstellung, jedoch unten fünf Frauen. Auf der Westseite der Kammer 2 Scheintüren.

Neben der südlichen ein angefangenes Relief: Mann und Frau vor dem Opfertisch, daneben stand die Opferliste, von der 2 Stücke herabgestürzt in der Kammer lagen. Der zugehörige Opferstein (0,40 x 0,25 m groß) mit einer runden und zwei rechteckigen Vertiefungen darin, wurde außerhalb der Kultkammer verworfen gefunden.

Auf der Südwand waren Darstellungen mit roter Farbe vorgezeichnet: unten Schlächterdarstellungen, darüber Töpfe auf einem Tisch stehend, sehr undeutlich geworden. Auf der Ostseite wurden keine Gemälde Spuren nachgewiesen.

Hinter dieser Kultkammer liegt ein einziger Schacht (D 4,1) 5,00 m tief; Kammer nach Westen; leer.

Der nördliche Anbau von D 4 hat eine stattliche Scheintür, deren Oberteil lose im Sand (3), das Unterteil *in situ* gefunden wurde (4).

Die Türleibungen des westlichen Eingangs ebenfalls mit Reliefs bedeckt, denen des nördlichen Eingangs entsprechend, doch sehr schlecht erhalten. Scheintür unbeschrieben, ebenso die Wände der Kultkammer ohne Darstellungen. Nirgendwo ein Serdab.

Von den Schächten, die größtenteils ausgeraubt waren, ist erwähnenswert nur:

D 4,5: 3,00 m tief; Kammer nach Westen; Sarg im Felsboden ausgehauen; Sargdeckel, aus einer rohen Kalksteinplatte bestehend, lag darauf. Darin kniendes Skelett, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

Nach Süden schließt sich an D 4 ein Anbau, der nicht näher untersucht worden ist. Bruchsteinmauerwerk. Darin ein Schacht, ziemlich untief. Kammer nach Westen; Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

Nach Südosten folgen noch ein paar armselige Anbauten ohne weiteres Interesse.

D 5 (Tafel 1)

D 5 lehnt sich an D 4 und D 8, ist also jünger als beide. Der Kalksteinmantel ist zum größten Teil abgerissen; nur eine Scheintür noch vorhanden.

D 5,3: schmale Kammer nach Westen; darin eingezwängt Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

Die anderen Schächte ebenso.

In dem Gang vor der Ostfront, der wahrscheinlich überdeckt war, Reste von später eingebauten Begräbnissen, wozu auch eine kleine Quermauer gehört.

D 6 (Tafel 1)

D 6 lehnt sich gleichfalls an den abgerissenen Mantel von D 8. Mantel stark beschädigt, Scheintüren nicht nachgewiesen. In dem Gang vor der Ostfront war eine Quadermauer errichtet, die ein sekundäres Begräbnis abschloß. Darin ganz vermorschter Holzsarg mit gewölbtem Deckel. In D 6 liegen 5 Schächte:

D 6,1: 6,00 m tief. Große Kammer nach Norden, deren Verschuß noch intakt war. Die Kammer hat nach Westen einen aus dem Fels gearbeiteten Sargkasten; der Deckel aus 2 Kalksteinplatten bestehend, ist gewölbt mit 2 rechteckigen Stirnwangen, darin ein zerfallenes Skelett, ausgestreckt auf dem Rücken liegend, Kopf nach Norden. Außerhalb des Sarges fanden sich Beigaben. Auf halber Höhe des Schachtes fand sich eine Höhle nach Osten, jedoch leer.

D 6,2: untief, ohne Kammer und Inhalt.

D 6,3: ist z. T. mit Ziegeln aufgemauert, könnte sekundär sein.

D 6,4: wie D 6,2.

D 6,5: 4,50 m tief; Kammer nach Westen, regulärer Hocker ohne Beigaben.

D 6 scheint den Funden nach in die 6. Dynastie zu gehören.

D 7 (Tafel 2)

D 7 lehnt sich an D 8, ist also jünger. Es hat einen doppelten Mantel, einen inneren aus Kalkstein und einen äußeren, der fast ganz abgetragen ist, aus Ziegelsteinen. In dem Rest dieses Ziegelsteinmantels ist ein offenbar sekundärer Schacht (D 7,5) angelegt, 1,60 m tief, ohne Inhalt.

Kultkammer in die Mastaba eingebaut, Wände aus Werksteinen, Scheintür ausgebrochen.

D 7,1: mit guter Steinummauerung, 5,00 m tief; Kammer nach Westen, darin Sarg im Felsboden eingehauen. Skelett mit angezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

Die anderen Schächte haben Ziegelaufmauerung und bieten nichts von Interesse

D 8 (*Tafel 2*)

Kern aus Brockenmauerwerk, der von einem starken, geböschten Ziegelmantel umgeben war. Letzterer ist jedoch rings herum fast ganz abgetragen. Nur im Westen, wo D 7 gegengesetzt ist, stand die Ziegelverkleidung z. Zt. der Ausgrabung noch. Ziegelformat 0,35 x 0,16 x 0,10 m bis 0,33 x 0,18 x 0,10 m. In den untersten Schichten des Mantels Reste von Scheintüren erkennbar.

In dem Kammermauerwerk sind auch 2 Scheintüren vorhanden, die aus Lehmziegeln aufgemauert sind. Dahinter 2 Schächte:

D 8,1: Kammer nach Norden, leer.

D 8,2: scheint unerledigt geblieben zu sein.

Nach Süden schließen sich einige armselige Anbauten an, die untersucht, aber ohne weiteres Interesse gefunden wurden.

D 9 (*Tafel 2*)

(Op.cit. 109)

Gut erhaltener, fast senkrechter Kalksteinmantel; 2 große Scheintüren an der Ostseite und dazwischen eine ganz kleine und roh eingehauene; alle unbe-

schrieben. Vor der Ostfront ganz zerstörte Anbauten, ob Hof, Kultkammer oder Serdab, ist nicht mehr zu entscheiden.

- D 9,1: über 7,00 m tief; oben im Schacht ein sekundäres Begräbnis. Unten Kammer nach Westen mit eingehauenen Sargkasten, gänzlich ausgeraubt.
- D 9,2: aus Brocken aufgemauert, kleine Kammer nach Westen, deren Verschuß intakt war. Darin Skelett mit halb angezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.
- D 9,3: ähnlich wie D 9,1, jedoch nicht ganz so tief. Kammer nach Norden, ausgeraubt.

Im Schutt dicht bei D 9 fand sich ein 15 cm langes Feuersteinmesser und eine Opferschale mit Inschrift (5).

D 10 (*Tafel 1*)

D 10 bietet wenig von Interesse. In dem nördlichen Schacht ein vermorschter Holzsarg mit gewölbtem Deckel. Der südliche Schacht nur 2,00 m tief, ohne Kammer.

Im Süden ist zwischen D 9 und D 10 ein Einbau hergestellt, der entweder ein Begräbnis oder ein Serdab sein sollte, leer.

D 11 (*Tafel 3*)

D 11 ist auf die unterste Schicht von D 11 A, das ist die im Norden anstossende Mastaba, aufgebaut. D 11 A hat 2 Schächte:

- D 11,1: Kammer nach Süden, leer.
- D 11,2: ohne Kammer, leer.

D 11 selber ist gut erhalten, Kalksteinmantel. Kleine Kultkammer im Inneren mit unbeschriebener Scheintür. Der Eingang war vermauert und mit Quadern von derselben Beschaffenheit wie der Mantel der Mastaba verblendet, so daß man die Stelle des Eingangs kaum wahrnehmen konnte. Offenbar ist der Eingang noch während der Bauausführung selber geschlossen worden. In der Kultkammer war ein sekundäres Begräbnis eingebaut. War das die Veranlassung, daß die Kammer vermauert wurde, oder nur eine Folge davon? Südlich ein Serdab, erbrochen, leer.

D 11,3: nur mäßig tief; Kammer roh gearbeitet, war schon erbrochen. Knochen zerstreut.

D 11,4: nur 1,50 m tief; unvollendet geblieben, ohne Kammer.

D 11,5: ist der Hauptschacht, liegt hinter der Scheintür. 7,00 m tief; Kammer nach Süden, war unversehrt, 2,30 x 1,90 m groß. An der Westseite Vertiefung im Fußboden; darin ein gut erhaltener Holzsarg mit je einem konischen Holzzapfen an den Schmalseiten zum Anfassen. Der Sarg ist 2,05 x 0,80 m groß und besteht aus starken Brettern; ohne Inschriften. In diesem Sarg steht ein innerer Sarg aus nur etwa 3 cm starken Brettern, der sich dem äußeren genau einpaßt. Darin ein Skelett, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten; Kopf lag auf einer Kopfstütze aus Holz, deren Schaft, ähnlich den Bündelsäulen, aus 4 zusammengewachsenen, kannelierten Dreiviertelschäften besteht. Binden oder sonstige Beigaben fehlten; nur Reste eines Tuches, auf dem der Tote lag. Der Boden des inneren Sarges war rautenförmig gemustert; in der Mitte jeder Raute war ein Loch durchgebohrt.

D 12 (Tafel 3)

(Op. cit. 109)

D 12 ist eine Gruppe von mehreren Grabbauten, deren Oberbauten aber z.T. sehr zerstört sind, so daß die Entstehung und Zusammengehörigkeit der einzelnen Teile kaum sicher festzustellen ist. Wahrscheinlich ist am ältesten der östliche Teil (c) und der mittlere (b). Dann ist (a) und zuletzt (d) angebaut.

D 12 a: Kalksteinmantel fast ganz abgetragen. Scheintüren nicht mehr nachweisbar.

D 12 a,1: 1,50 m tief; tiefe Kammer nach Norden.

D 12 a,2: stößt auf die Kammer von D 12 a,1; beide leer.

D 12 b: Kalksteinmantel leidlich erhalten, jedoch an der Stelle, wo eventuell die Scheintür saß, ausgebrochen; davor eine Opfertafel, *in situ* belassen. Hinter der Scheintür (?) lag der Serdab. Obgleich bis auf die Westwand sämtliche den Serdab bildenden Steine herausgerissen waren, fand sich eine Statuengruppe, kaum 15 cm unter der Erdoberfläche, fast unbeschädigt vor (6).

D 12 b,1: nur 1,70 m tief mit kleiner Kammer nach Norden.

D 12 b,2: 2,50 m tief; Kammer nach Westen, sehr eng. Darin eine morsche Sargkiste von nur 50 cm Länge, in die eine ausgewachsene Leiche (!) hineingepreßt war; Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 12 b,3: 1,80 m tief; Kammer nach Westen.

D 12 c: Kalksteinmantel auf der Ostseite fast ganz abgetragen.

3 Schächte:

D 12 c,1 und 2:

ca. 3,20 m tief; ohne weiteres Interesse.

D 12 c,3: fast 6,00 m tief; Kammer nach Westen; scheint auf ziemlich gestreckte Bestattung hinzuweisen.

D 12 d: hat eine in tiefer Nische liegende Scheintür, ohne Inschrift. Diese Nische, nach Osten zu durch ein dünnes Ziegelmäuerchen abgeschlossen, hatte ein sekundäres Begräbnis aufgenommen, Holzсар. Eine zweite eingebaute Kalksteinmauer fand sich in der Flucht der Nordkante von Teil (b). Nur ein Schacht vorhanden: 3,25 m tief; Kammer nach Westen.

D 13 (Tafel 3)

D 13 hat einen sehr gut erhaltenen, fast senkrechten Kalksteinmantel. Scheintüren sind nicht vorhanden und auch niemals geplant worden. Auch keine Kultkammer oder Opferstätte oder Serdab gefunden. Einzig und allein befindet sich in der Mitte der Ostseite ein großer eben bearbeiteter Stein (1,80 m lang), der vielleicht eine Inschrift aufnehmen sollte.

Außer den ursprünglichen Schächten (1-7) birgt D 13 noch zahlreiche sekundäre Bestattungen (a-d).

- D 13,1: 10,00 m tief; oben mit Werksteinen ummauert. Kammer nach Osten, ausgeraubt, leer.
- D 13,2: 4,00 m tief; Kammer schräg nach Südosten, darin Hocker, Kopf nach Süden (!).
- D 13,3: fast 6,00 m tief; Kammer nach Norden; leer.
- D 13,4-7: 2,50 m bis 4,00 m tief; ohne weiteres Interesse.
- D 13,a-d: sind sämtlich sekundär über Terrainhöhe in dem Aufbau der Mastaba angelegt. Bestattungen in reiner Hockerstellung. Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Die Schächte sind aus Ziegeln hergestellt, die Kammern ebenso, doch mit Kalksteinplatten abgedeckt. Von dem Doppelschacht (c d) sind nach Norden 4 Kammern, und zwar je 2 übereinander, und nach Süden ebenso 4 Kammern zugänglich gewesen. In dem Schacht selber ist dann auch noch wieder bestattet worden. Wir haben hier also offenbar einen Friedhof für Arme.

D 14 (Tafel 4)

(Op. cit. 109)

D 14 ist eine auffallend stattliche Mastaba, großzügig im Entwurf und allen Einzelheiten, jedoch ziemlich liederlich gebaut, wodurch ihr ruinöser

Zustand bedingt ist. Kalksteinmantel (auf fast 4 m Höhe erhalten) aus sehr großen, in Bossen belassenen Quadern, Schichthöhen 80 bis 95 cm. Im Norden eine Scheintür, die auf einer großen Steinplatte mit roten Linien für den Steinmetzen vorgezeichnet war. Im Süden eine Kultkammer, deren Eingang von einer unbeschriebenen Türtrommel und einem großen, schön beschriebenen Türsturz (2,00 m lang, 0,60 m hoch) überdeckt war. Darauf Darstellung des Toten mit seiner Frau, mit Inschrift (7).

Südlich außen neben dem Eingang eine lange Opferliste.

Die Kultkammer aus guten Kalksteinen erbaut, hatte 2 unfertig gebliebene Scheintüren. Dazwischen haben Grabräuber die Wand herausgebrochen, wahrscheinlich durch einen ehemals vorhandenen Serdabschlitz angelockt. Dahinter lag ein sehr großer, aber leider ganz zerstörter Serdab, dessen Wände aus Bruchsteinen errichtet und ehemals verputzt waren.

In dieser ursprünglichen Planung scheint aber die Mastaba nur kurze Zeit oder nie benutzt worden zu sein. Es wurde nämlich D 19 vorgebaut, wodurch vor D 14 ein schmaler, nach Norden abgeschlossener Korridor geschaffen wurde, dessen Pflaster um fast 1,00 m erhöht wurde. Zugleich damit wurde der Eingang zur Kultkammer von D 14 durch 2 Kalksteinplatten übereinander, die sich noch vor die Türtrommel legten, zugebaut. Diese Verschlusssteine zeigen den Toten und seine Frau einander gegenüberstehend. Alles, was hinter diesem Türverschluß lag, blieb unfertig und ohne Inschriften.

In dem neuen Pflaster wurde vor der besagten Opferliste ein Opferstein eingelassen, der *in situ* belassen wurde. Dasselbst im Schutt ein Granitkeil gefunden.

D 14 hat 4 Schächte, sämtlich von auffallend großem Querschnitt:

D 14,1: ist ganz und gar zerstört. Da der Einsturz der südlichen Außenmauer drohte, mußte D 14,1 in 5,00 m Tiefe aufgegeben werden, zumal er offenbar bereits ausgeraubt war. Der Schacht fußte ehemals wohl auf quadratischem Querschnitt.

D 14,2: 9,20 m tief; Kammer nach Westen, ausgeraubt, leer.

D 14,3 und 4:

7,00 m tief; ohne Kammer.

D 14 scheint, nach den Inschriften zu urteilen, in die 5. Dynastie zu gehören.

D 15 (*Tafel 5*)

(Op. cit. 109)

D 15 ist eine sehr stattliche Mastaba, deren Kalksteinmantel aber ziemlich stark abgetragen ist. Die Steine haben mäßig große Abmessungen, sind nur gespitzt und schichtenweise um 4 cm zurückgesetzt. Die Mauerfugen sind gut verstrichen mit einem Kalk-Sandmörtel, dem rotes Mehl von gebranntem Ton zugesetzt ist. Kammer sehr zerstört; 2 Scheintüren, unbeschrieben. Die zu einer der Scheintüren zugehörige Türtrommel wurde im Sand der Kammer gefunden, darauf eine Inschrift (8). Rechts bis zur Hälfte sind die Hieroglyphen ausgeführt, links nur vorgezeichnet.

D 15 hat keinen Serdab und nur 3 Schächte:

D 15,1: 10,00 m tief; Kammer nach Westen, war ausgeraubt und ohne Inhalt.

D 15,2: weniger tief und schlechter hergestellt; kleine Kammer nach Osten; nur Reste des Skelettes.

D 15,3: unten eine Kammer nach Westen, mit kleinen Steinen versetzt. Im Nordosten dieser Kammer kniender Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Etwas höher im Schacht öffnet sich nach Westen eine zweite, etwas kleinere Kammer; darin ganz zerstörter Hocker. Endlich ganz oben im Schacht kleines Kämmerchen nach Norden, Kinderbestattung.

Nach Süden ist eine schmale Mastaba (D 15 A) angebaut, 2 Scheintüren ohne Inschrift, 5 Schächte, die ohne weiteres Interesse sind. In dem Schutt des nördlichen Schachtes oben fanden sich Bruchstücke von 2 breiten Bronzeklingen, eines elfenbeinernen "Isisblut"-Amuletts, offenbar spät.

Der Gang vor D 15 A war nach Süden zu durch eine Kalksteinmauer abgeschlossen.

Nach Norden schließt sich eine sehr zerstörte Mastaba (D 15 B) an, von der nur die Kultanlage ziemlich gut erhalten ist. 2 Scheintüren mit Reliefs darüber (9).

Serdabschlitz mit Vorlesepriestern (!). Der Serdab links hinter der südlichen Scheintür war aus Ziegeln gebaut, intakt, jedoch leer. Der zugehörige Schacht ausgeraubt.

Nordwestlich schließen sich noch 4 Schächte an, die sämtlich nur ca. 2,00 m tief sind, ohne weiteres Interesse.

Die Reliefs von D 15 B machen einen ziemlich archaischen Eindruck, werden also wohl in die 4. Dynastie zu setzen sein; demnach auch D 15, das älter ist als D 15 B.

D 16 (Tafel 5)

Gutes Mauerwerk. Kultkammer an der Südost-Ecke mit einer Scheintür, deren Sturz fehlt. Rechts daneben gute Reliefs.

Hinter der Scheintür ein zerstörter Serdab, zu dem ein Schlitzfenster von der Scheintürnische aus führte. Eine zweite Scheintür außen an der Ostseite, ohne Inschrift.

D 16,1: 6,20 m tief; Kammer nach Süden, zur Hälfte vermauert.

D 16,2: die Kammer steht mit der von D 16,1 durch ein Loch in Verbindung.

D 16,3: klein und sehr wenig tief; leer.

Dem Charakter des Reliefs nach ist diese Mastaba in die erste Hälfte der 5. Dynastie zu setzen.

Nach Süden schließt sich die nur teilweise freigelegte Mastaba D 16 A an, von der nichts zu berichten ist.

D 17 (Tafel 3)

D 17 ist eine Steinmastaba, deren Oberbau fast ganz abgetragen oder nie vollendet worden ist. Eine Nische von 0,90 x 1,00 m an der Front hat für die Scheintür bestimmt sein sollen. 2 Schächte, die beide leer und ohne Kammer gefunden wurden. An diesen Hauptteil stößt nach Süden ein Anbau mit Anlage einer großen Kammer, nur eine Schicht hoch; ohne Schächte.

D 17 mit seinem Anbau überhaupt eine ältere Anlage, deren Grabschacht (8,00 m tief; Kammer nach Westen, leer, unbenutzt) beim Reinigen des Bodens in der Kammer gefunden wurde.

D 18 (Tafel 6)

Eine reguläre Anlage, die aber im Aufbau ziemlich gelitten hat. An der Ostfront 2 Stellen, wo Scheintüren eingesetzt werden sollten. Man hat die Stellen provisorisch mit Werksteinen zugesetzt, bis die Scheintüren fertig wären. Soweit ist es aber gar nicht gekommen, der provisorische Zustand vielmehr bestehen geblieben.

Der Korridor davor mit Steinen überdeckt. Abschluß des Korridors nach Süden, wo vielleicht irgendwelche weiteren Baulichkeiten anschlossen, ganz zerstört.

D 18,1: oben in Brockenmauerwerk ausgeführt und verputzt. In 3,00 m Tiefe Kammer nach Osten mit Skelett in schräger Lage; in 4,70 m Tiefe Kammer nach Westen, roh, ohne Interesse.

D 18,2: ohne weiteres Interesse.

D 18,3: 6,80 m tief; mit Einsteiglöchern an der östlichen und westlichen Wand, zum Auftritt für die Fußspitzen in 60-70 cm Abstand. Sehr saubere Kammer nach Westen, Verschluß intakt. Holzarg

in Kistenform, 1,00 m lang, 0,46 m breit, 0,43 m hoch, morsch; steht schräg in der Kammer. Die Bretter, 2, 6 cm stark, sind auf schrägen Stoß zusammengefügt und durch Holznägel verbunden. Skelett mit angezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 18,4: wie D 18,2.

D 18,5: Kammer nach Westen, ganz wenig tief.

D 18,6: wie D 18,2.

Nördlich ein Anbau mit einem Schacht, 2,50 m tief; Begräbnis durch eine große Steinplatte abgedeckt.

Südlich ein Anbau (D 18 A), sehr zerstört, darin:

D 18 A,1: 4,00 m tief; Kammer nach Westen; Gebeine zerfallen.

D 18 A,2: gut gemauerter Schacht, Kammer nach Osten; ohne Inhalt.

D 18 A,3: sekundäres Oberflächengrab.

D 19 (Tafel 4)

(Op. cit. 109)

D 19 legt sich vor das ältere D 14. Kalksteinmantel nach Süden gut erhalten, nach Norden stark zerstört.

Der Korridor vor der Ostfront sollte ursprünglich von Süden zugänglich sein und nach Norden zu (ebenso wie bei D 14) abgeschlossen. Gegen die nördliche Abschlußmauer sollte der äußere Mantel von D 20 stoßen. Statt dessen hat man dann in der Mitte der Ostfront eine Quermauer im Korridor hergestellt und auf den nördlichen Abschluß verzichtet, so daß der eine Teil von Süden, der andere von Norden zugänglich war. Beide Teile waren mit Platten überdeckt; in dem nördlichen ist die Decke noch z.T. erhalten. Im südlichen lag sie höher als im nördlichen, dafür war aber hier auch der Fußboden

(ebenso wie vor D 14) nachträglich um 50 cm erhöht worden, sehr wahrscheinlich als Folge des von Süden nach Norden stark abfallenden Geländes.

Auf der östlichen Leibung der südlichen Eingangstür ein Relief: der Tote aus dem Grab schreitend, vor ihm sein kleiner Sohn, der den Stab des Vaters faßt, mit Beischrift (10).

In der südlichen Kultkammer 2 Scheintüren, beide unbeschrieben, jedoch über der nördlichen ein Sturz: links der Tote und seine Frau (nur vorgezeichnet), rechts zweizeilige Inschrift (11).

Dicht vor der Quermauer Schlitzfensterchen des dahinter gelegenen Serdabs. Der Serdab war erbrochen und mit Sand gefüllt. Darin ganz zerfallene Reste von 2 Holzstatuen (Mann und Frau), die mit Stuck überzogen und lebhaft bemalt waren. Nur verschwindende Stücke vom Körper des Mannes mit bunt bemaltem Schurz konnten geborgen werden (12).

Die nördliche Kultkammer ist später durch Einbauten zu Begräbniszwecken ausgenutzt worden, wovon noch Reste vorhanden waren. Von dieser nördlichen Kultkammer ist nur der südliche Teil erhalten, darin eine unbeschriebene Scheintür. Verworfen daselbst eine große Opferplatte gefunden.

D 19,1 und 2:

ohne Interesse.

D 19,3: war anscheinend ursprünglich als Serdab geplant (hat jedoch kein Schlitzfenster!). In 2,00 m Tiefe kleine Kammer nach Westen, leer.

D 19,4: 2,50 m tief. Auf dem Grund des Schachtes Begräbnis eingebaut.

D 19,5: ohne Interesse.

D 19,6: Kammer nach Süden, Eingang wurde verschlossen gefunden. Zu den Verschlusssteinen hatte man u.a. eine kleine Scheintür verwendet. Sarg aus dem Fußboden gehauen, Deckplatte lag verschoben darauf. Sarg offenbar durchwühlt; Skelett zerstört, Kopf nach Osten. Auf dem Sargdeckel lag eine zweite Leiche (offenbar Spätzeit), Frau, Kopf nach Nordosten, Füße nach Süd-

westen gestreckt, in Leinwandbinden gewickelt. Neben dem Sargkasten Bruckstücke eines rot gestrichenen Tellers, der zur älteren Bestattung gehörte.

In der Südost-Ecke der Mastaba kümmerliche Reste einer späteren Bestattung gefunden.

D 19 wäre nach dem Charakter der Inschriften in die 5. Dynastie, vielleicht erste Hälfte, zu setzen.

D 20 (Tafel 4)

(Op. cit. 109 -110)

D 20 ist eine der stattlichsten und interessantesten Anlagen. Die Entstehung des Grundrisses muß man sich folgendermaßen denken: Es bestanden zuerst die Mastabas D 19, 20, 21 und 22 nebeneinander, je mit schmalen, z.T. überdeckten Gassen dazwischen. D 20 sollte damals eine ganz reguläre Rechtecksform erhalten, mit einer Kultkammer im Süden und einem Serdab im Norden. Dieses Projekt ist nun erweitert worden durch einen zweiten Mantel, der auf der Nordseite ganz der Regel entsprechend ausgeführt ist. Im Westen endet er an der Nordkante von D 19; im Osten setzte er auf D 21 auf, sprang dann weit nach Osten vor, um ein stattliches Portal zu bilden, dem eine offene, von 2 Pfeilern getragene Vorhalle sich vorlegte, und bot in seinem südöstlichen Teil noch für 2 weitere Serdabe Platz. Die besagte Vorhalle bildete den monumentalen Abschluß der von Osten auf D 20 zuführenden Straße, ein Bild, das später durch allerlei sekundäre Einbauten zerstört wurde.

Die Einzelheiten sind ebenso interessant wie die Gesamtanlage:

Die innere Kultkammer hat bis auf die Ostseite ziemlich gut erhaltene Wände, die im Westen 2 Scheintüren zeigen und rings mit Reliefs bedeckt sind. Die Wände bestehen aus Kalkstein mit feinem Stucküberzug.

Der schmale Korridor, der die äußere Kultkammer bildet, hat 2 Scheintüren ohne Inschrift und ganz im Norden eine dritte, nur ganz flach eingehauen. Die Deckenplatten über diesem Korridor liegen auf der Ostmauer auf, sind

dagegen nach Westen nur in eine Nut in der geböschten Außenmauer der ursprünglichen Mastaba eingelassen. Darüber fand sich ein sekundäres Begräbnis aus der Spätzeit. Auf diesen Korridor mündeten nun die Fenster der 3 Serdabe:

Der nördliche (a) war voll Sand, da eine Deckenplatte halb zerschlagen. Inhalt nicht mehr *in situ*. Mitten im Serdab lag auf dem Rücken die Statuengruppe des *D3d3-m-^cnh*, seines gleichnamigen Sohnes und seiner Frau *3wt-jb* (13). Die Köpfe waren abgebrochen, fanden sich aber im Sand. Sodann die Figur einer kornreibenden Dienerin, zerbrochen, aber alle Stücke vorhanden (14). Ferner der Kopf einer anderen Dienerin und die Knie eines knienden Dieners. Endlich 3 rot gestrichene Tontöpfchen mit schwarzem Nilschlamm-ähnlichem Inhalt.

Der zweite Serdab (b) war 1,80 m hoch, aus Kalksteinquadern aufgeführt, mit Kalkmörtel verputzt. Deckenplatten von 20 cm Stärke. Das Schlitzfenster war herausgebrochen und auf 60 x 60 cm erweitert. Gänzlich ausgeplündert. Nur Splitter von Holz mit Stuck auf Bemalung vom Halskragen einer Statue.

Der dritte Serdab (c) war auch erbrochen; der Stein, der das Schlitzfenster enthielt, lag im Schutt davor am Boden. Trotzdem war eine Statue vorhanden, wenn auch nicht mehr *in situ* und zerbrochen (15). Sie lag auf der linken Seite, an die Nordwest-Ecke des Serdabs gelehnt. Der Kopf, der rechte Daumen und die Zehen waren abgebrochen, lagen jedoch noch im Sand dabei. Die Statue, Material Kalkstein, sitzend, 50 cm hoch.

D 20 enthält 6 Schächte:

D 20,1: sehr gut und groß angelegt, 8,00 m tief. Sehr große Kammer nach Osten. Eingang fand sich sorgfältig mit Bruchsteinen verschlossen, die mit Mörtel verstrichen waren. In dem Mörtel klebte ein kleines Kalksteingefäß. Inmitten der Kammer steht, von Norden nach Süden gerichtet, ein Kalksteinsarg mit leicht gewölbtem Deckel und rechteckigen Stirnbacken. Der Deckel war beiseite geschoben und lag quer auf dem Sarg; darauf winzige Reste von Blattgold, wohl von der Maske des Toten. Die Gebeine waren aus dem Sarg herausgeworfen und in der Kammer verstreut. Eine runde Steinplatte, auf der wahrscheinlich der Kopf ruhte,

lag im Sand nördlich vom Eingang. An der Westseite des Sarges 4 Kanopen, umgestoßen; die Deckel verstreut. In den Kanopen erdige Rückstände des ehemaligen Inhaltes. Dabei Modell eines Waschgefäßes (?) aus Kalkstein. Am Nordrand des Sarges viele, aber wenig gut erhaltene Kupfermodelle von Werkzeugen. Offenbar ist D 20,1 in alter Zeit von Grabräubern geöffnet, beraubt und auch wieder verschlossen worden.

D 20,2: Kammer nach Osten; darin Skelett mit angezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Im Schutt des Schachtes eine Kupfernadel gefunden.

D 20,3: ohne Kammer und Inhalt.

D 20,4: Kammer nach Westen, war verschlossen wie D 20,1 und ebenfalls ausgeraubt. Sargkasten, der Deckel zur Hälfte abgeschoben. Im Sand Stücke einer mit Asphalt balsamierten Mumie. In der Kammer:

1) 4 Kalksteinkanopen mit ihren Deckeln

2) 2 Tongefäße aus feinem hellen Ton

3) Scherben von 3 größeren Töpfen

4) Reste von der Maske der Mumie (u.a. Stück von der Nase)

5) kleine Kupferwerkzeuge

6) Fayenceperlen von einem Brustschmuck

7) 2 Endstücke des Brustschmuckes aus Elfenbein

D 20,5: Kammer nach Osten, Sarg im Felsboden ausgehauen, darin zerbrochenes Skelett, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, leer.

D 20,6: Kammer nach Osten, leer.

An den Türleibungen des Eingangs die bekannten Darstellungen: der Tote aus dem Grab schreitend. In der Pfeilerhalle davor kleine Einbauten sekundärer Art.

Die Reliefs machen den Eindruck, daß D 20 der 5. Dynastie zuzuschreiben ist.

D 21 (*Tafel 4*)

Von D 20 überbaut. Kleine rohe Scheintür im Osten; 1 Schacht, Kammer nach Westen, Eingang vermauert. Hocker, Knie bis zum Kinn angezogen, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. An Hals und Schultern Reste von Leinwandbinden.

D 22 (*Tafel 4*)

D 22 entspricht D 21; vgl. auch D 20. Schacht mit Kammer nach Süden, leer.

D 23 (*Tafel 3*)

(Op.cit. 110)

Kalksteinmantel war nur in der untersten Schicht angelegt. Darüber Ziegelverkleidung, die auf der Ostseite leidlich erhalten ist. Kultkammer aus Ziegeln und Scheintür, unbeschrieben. Dahinter ein Serdab, erbrochen, leer. Die zugehörige (?) Statuengruppe ist von den Grabräubern in den benachbarten Schacht D 23,5 geworfen worden, wo sie gefunden wurde (16).

Der Eingang zur Kultkammer wurde mit Bruchsteinen vermauert gefunden.

An der Nordost-Ecke findet sich unter dem Ziegelpflaster ein Opferstein lose im Sand, der eine Inschrift trägt (17).

D 23,1: nicht tief; ohne Kammer.

D 23,2: 6,00 m tief; Kammer unregelmäßig nach Nordwesten, darin ein länglicher Steinsarg teilweise im Felsen ausgehauen, teilweise aus Bruchsteinen aufgemauert. Der Deckel lag nicht genau auf dem Sarg, sondern diagonal, d.h. den Sarg nicht schließend. Darin ein Skelett mit angezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Unter dem Kopf ein roher Stein. Der Eingang zur Kammer war mit einer großen Kalksteinplatte verschlossen und intakt.

D 23,3: ist der Hauptschacht; sehr große Kammer nach Süden, Verschluß aus Bruchsteinen, intakt, enthielt nichts als ein gut erhaltenes Skelett, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 23,4 und 5:
untief; ohne Kammer.

D 23,6: 3,50 m tief; Kammer nach Norden, Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

Nach Süden schließen sich Anbauten in Ziegeln an, mit 2 Schächten, D 23,7 und 8:

D 23,7: ist 1,40 m tief; hat eine ganz kleine Kammer nach Westen. Davor eine Scheintür aus Ziegeln mit einer rohen Opferplatte davor.

D 23,8: 1,30 m tief; ohne Kammer. Davor vielleicht ein Serdab, leer. Davor eine Kultstätte, die von Süden aus zugänglich war, aber nicht weiter von uns freigelegt worden ist.

D 23 wird man der Architekturform nach in die zweite Hälfte der 5. Dynastie oder später setzen.

D 24 *(Tafel 7)*

D 24 ist zwischen D 27 und D 26 gebaut. Es hat einen überdeckten Korridor und eine eigentliche Kultkammer mit breiter, aber unbeschriebener Scheintür. Daneben ein kleiner Serdab, der erbrochen war, aber die Reste von

2 Holzstatuen mit farbigem Stucküberzug enthielt, die leider nicht mehr zu retten waren.

Im Korridor befand sich eine zweite Scheintür, die aber ausgebrochen war.

D 24,1: 7,00 m tief; Kammer nach Westen. Eingang ganz mit Steinen versetzt und doch die Kammer ausgeraubt gefunden! An der Westwand Sarg aus dem Felsen gehauen. Deckel darauf, aber zerbrochen. Durch das dreieckige Loch waren die Diebe hineingekrochen. Knochen des Skelettes durcheinandergeworfen, Kopf nach Norden. Im Sand Perlen von einem Halsband und ein wohl dazugehöriges hölzernes Endstück in Form eines Kreissegmentes; kupferne Modelle von Werkzeugen; Bruchstücke einer Schale aus Ton, ein Feuersteinmesser. Auf dem Sarg lag eine vollständige Tonschale, nach Süden daselbst Schenkelknochen eines Rindes und Brustknochen eines Vogels.

D 24,2: 6,00 m tief; kleine Kammer nach Süden, leer.

Im Norden und Süden Anbauten ohne weiteres Interesse.

Dem Grundriß nach gehört D 24 in die zweite Hälfte der 5. Dynastie oder später.

D 25 (Tafel 7)

D 25 ist von uns nur unvollständig untersucht worden. Es ist eine stattliche Mastaba mit Werksteinverkleidung, die Scheintür aus der Ostfront ausgebrochen. Südlich ein Serdab, erbrochen und leer. Da das Fensterchen desselben in der Ostfront sichtbar war, wird angenommen, daß eine Kultkammer oder ein Hof davor lag.

Schächte sind nicht untersucht worden.

D 26 (Tafel 7)

D 26 hat keinen Mantel erhalten, steht also im rohen Bruchsteinmauerwerk da. Kulträume und dergleichen nicht gefunden. Bei der nicht abgeschlossenen Untersuchung wurden 3 Schächte gefunden, 2 davon ohne Interesse, der dritte dagegen war 16,00 m tief; Kammer intakt nach Süden, 1,75 x 1,75 m groß. Darin Skelett ganz zerfallen, ohne Beigaben oder dergleichen.

D 27 (Tafel 7)

D 27 ist eine sehr große und ziemlich gut erhaltene Mastaba, deren Untersuchung aber nicht abgeschlossen ist. Auffallend ist, daß die Ostfront vollständig eingebaut ist, daß keine Kulträume irgendwelcher Art gefunden sind.

- D 27,1: 2,00 m tief; ohne Kammer, ärmliches Brockenmauerwerk.
- D 27,2: Kammer nach Westen, war erbrochen, darin Skelett mit leicht angezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.
- D 27,3: 1,50 m tief; Bestattung auf dem Boden des Schachtes mit einer Platte abgedeckt.
- D 27,4: 1,50 m tief; Bestattung wie D 27,3.
- D 27,5: Sarg im Felsen auf dem Grund des Schachtes ausgehauen, mit 2 Platten abgedeckt, darin zerbrochenes Skelett, scheinbar auf dem Rücken liegend, Kopf nach Norden.
- D 27,6: 4,60 m tief; Verschuß durch horizontal liegende Platten. 20 cm breite Ausarbeitung nach Westen, innen roh verputzt. Skelett mit leicht angezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.
- D 27,7: kleine Kammer nach Süden, leer.
- D 27,8: 9,10 m tief; Kammer nach Westen, 1,40 m hoch, erbrochen, Skelett mit angezogenen Knien, Kopf nach Norden.

Nach Nordosten ist ein Anbau gemacht mit 3 Schächten:

D 27,9: Kammer nach Westen, Eingang mit Platten versetzt. Darin Fels-sarg mit unregelmäßigen Steinplatten abgedeckt. Gut erhaltenes Skelett, Knie leicht angezogen, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 27,10 und 11:
ohne weiteres Interesse.

Man kann annehmen, daß D 27,8 und 2 die beiden alten Schächte waren, alle anderen nur Zutaten. Die vorgebaute Kultanlage ist später beseitigt worden, als sich D 24 zwischenbaute. Wir würden dann in D 27 eine ziemlich alte Mastaba, wahrscheinlich aus der 4. Dynastie, zu sehen haben.

D 29 (Tafel 6)

(Op.cit. 110)

D 29 ist eine rechteckige Mastaba, an die sich nach Westen das Kammermauerwerk von D 18 anlehnt. Nach Osten ist ein überdeckter Korridor vorgelegt, der nach Süden abgeschlossen ist. Im Inneren eine Kultkammer mit Serdab. nach Süden schließen sich spätere Anbauten an, die als D 29 A bezeichnet sind.

Der Eingang zur Kultkammer, die ganz zerstört ist, war zugemauert, der Serdab erbrochen und ausgeraubt, doch eine Dienerinnenfigur (Kornreiberin) noch vorhanden (18).

D 29,1: 3,00 m tief; ohne Kammer, leer.

D 29, 2: 5,00 m tief; Kammer nach Nordwesten, Eingang mit Bruchsteinen vermauert, intakt. Darin ein sehr gut erhaltener Holz-sarg mit gewölbtem Deckel und geraden Stirnbacken. Skelett mit leicht gekrümmten Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Ohne Beigaben.

D 29,3: 14,00 m tiefer, gut gearbeiteter Schacht mit Einsteiglöchern. Kammer nach Westen, Verschluß intakt, darin ein sehr starker Holzсар aus 5,20 cm dicken Brettern mit nicht gewölbtem Deckel. Skelett lag wie in D 29,2. Ohne Beigaben.

D 29,4: 1,50 m tief; Kammer im Mauerwerk nach Süden, nur 50 cm hoch; vielleicht sekundär.

D 29,5: 3,00 m tief. Nach Süden und Westen geringe Ausarbeitungen.

Im Gang zwischen D 29 und D 37 ein sekundäres Begräbnis.

In dem ganz zerstörten südlichen Anbau (D 29 A) 3 Schächte:

D 29 A,1: bei 2,25 m Tiefe Kammer nach Osten.

D 29 A,2 und 3:
ohne Interesse.

Nach der Dienerinnenfigur zu schließen gehört D 29 in die 5. Dynastie.

D 30 (*Tafel 5*)

(Op.cit. 110)

D 30 lehnt sich an das ältere D 43 im Süden an und hat unter Benutzung der Westseite des gleichfalls älteren D 43 A eine Kultkammer an der Ostseite geschaffen. Nach Norden lehnt sich dagegen D 33 an D 30 an.

D 30 ist nach Westen zu sehr zerstört, auf der Ostseite 2 Scheintüren, von denen die südliche beschrieben ist (19).

Auch der große Sturz trug die Darstellung des Toten und seiner Frau beim Mahle, daneben eine dreizeilige Inschrift (20).

Da das Mauerwerk auf der Ostseite einzufallen drohte, ist diese Scheintür und ihr Sturz herausgenommen worden. Die andere Scheintür unbeschrieben. Die Kammer ist zweifellos überdeckt gewesen.

D 30 barg 7 Begräbnisse:

D 30,1: 2,00 m tief. Kammer nach Westen, mit 2 großen Platten verschlossen. Skelett auf dem Rücken liegend, Kopf nach Norden, Knie leicht angezogen, Reste vom Holzarg.

D 30,2: unteuf; kleine Höhle nach Süden, leer.

D 30,3 und 4:
ca. 3,00 m tief; beide ohne Interesse.

D 30,5: ca. 3,00 m tief; Kammer nach Süden, mit Ziegeln verschlossen. Skelett eines Kindes in kniender Lage, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 30,6: kleines Kindergrab.

D 30,7: wahrscheinlich sekundäre Bestattung, zerstört.

Die Inschriften und Darstellungen lassen auf die Entstehung der Mastaba gegen Ende der 5. Dynastie oder in der 6. Dynastie schließen.

D 31 (Tafel 5)

D 31 ist eine gut angelegte Mastaba, bei der die Konstruktion (Kern, Mantel und Füllmauerwerk) klar zu erkennen ist. Die Scheintüren sind erst später eingesetzt worden; man hat bei der Herstellung des Kalksteinmantels die Stellen vorläufig offen gelassen. Die nördliche Scheintür zeigt das deutlich. Die südliche scheint nie eingesetzt worden zu sein, oder ist später geraubt worden.

D 31,1: 8,00 m tief; Kammer ganz roh, und unregelmäßig nach Westen.

D 31,2: 3,90 m tief; Kammer ziemlich roh nach Süden, darin dünne Goldblättchen gefunden, sonst nichts.

Nach Osten ist eine schmale lange Kultkammer vorgelegt, unter Benutzung der Westwand des älteren D 35. Ob und wie sie gedeckt war ist nicht mehr

auszumachen. Vor der südlichen Scheintür erweitert sich die Kammer nischenartig. Dahinter ein Serdab, der ausgeraubt und voll Sand gefunden wurde.

Der nördliche Anbau D 31 A ist nur niedrig und bot nichts von Interesse.

D 32 (Tafel 5)

(Op.cit. 110)

D 32 ist (zusammen mit D 32 A) eine ziemlich gut erhaltene Anlage, deren Baugeschichte aber etwas kompliziert und nicht ganz klargestellt worden ist, da die Nordseite der Mastaba von uns nicht freigelegt werden konnte. Der nordwestliche Teil der Anlage ist die eigentliche Mastaba. Derselben sind 2 Kultanlagen eingegliedert, nämlich nach Süden die des *Nfr-ḥr-nj-Pth* und nach Osten die des *Mmj*.

Die erstere ist ziemlich klein. Auf dem Türsturz eine Darstellung des Toten und seiner Frau und eine zweizeilige Inschrift.

Auf der Türtrommel steht gleichfalls der Name des *Nfr-ḥr-nj-Pth*. In den Türleibungen, die aus besonderen Kalksteinplatten eingesetzt sind, ist der Tote aus dem Grab schreitend dargestellt. Auffallend ist die Armstellung: die linke Hand stützt sich auf den langen Stab (!). An der Westseite der Kammer, die durch Einbruch stark gelitten hat, eine beschriebene Scheintür mit dem Namen des Sohnes des *Nfr-ḥr-nj-Pth*.

Westlich von dieser Kammer liegen 3 Schächte, die gegen die Westwand der Kammer angebaut sind; letztere geht einheitlich durch und zeigt auf ihrer Westseite geböschten Kalksteinmantel; dagegen ist außen an der Mastaba in dem Mantel der Südfront keine durchgehende Baufuge zu sehen.

D 32,4: 3,25 m tief; Kammer nach Westen, darin Sarg im Felsboden ausgehauen in Richtung von Norden nach Süden; der Deckel fehlt. Das Skelett lag auf dem Rücken, Kopf nach Norden. Reichliche Reste von Leinwandbinden vorhanden.

D 32, 5: nur 1,00 m tief; unfertig.

D 32,6: entspricht genau D 32,4.

Hinter den östlichen Kultkammern liegen auch 3 Schächte (D 32,1-3), die wir aber sämtlich ohne Interesse fanden; sie waren vielleicht schon früher ausgeplündert.

Die große Kultanlage, die östlich vor D 32 liegt, und hier als D 32 A bezeichnet ist, ist über das ältere D 52 weggebaut. Der Eingang liegt im Süden; auf dem sauberen Türsturz steht eine Inschrift in feinen Hieroglyphen.

Rechts am Anfang der Inschrift sind Kritzeleien (ein Schakal u.a.) erhalten, die älter als die eingemeißelte Hieroglypheninschrift sind.

Vom Eingang tritt man in einen Vorraum, hinter dem ein kleinerer Raum (Magazin?) sich öffnet. Die Ostwand dieser beiden Kammern wird durch das Bruchsteingemäuer von D 52 gebildet, das geputzt und geweißt ist.

Nach Westen tritt man dann in den eigentlichen Kultraum, der sich als ein schmaler Korridor vor der Ostseite der Mastaba hinzieht. Dasselbst sind 2 Scheintüren. Auf der Trommel der südlichen steht der Name des *Mmj* ohne Titel. Am Nordende dieses Kultganges liegt wieder eine kleine Kammer nach Osten (Magazin?), die später durch ein Lehmwäuerchen abgetrennt und zu einer sekundären Bestattung benutzt worden ist. Südlich davon im Kultgang eine Wandnische. Im Süden öffnet sich eine Nische, die in 75 cm Höhe über dem Fußboden durch eine Steinplatte abgedeckt ist und zur Aufstellung von Statuen gedient hat. Zwei Statuen wurden hier *in situ* gefunden, das Gesicht nach Osten; die südliche sitzend (21), die nördliche stehend (22). Sie stellen den *Mmj* dar.

Der ganze Korridor endlich hat auch wieder sekundäre Bestattungen aufnehmen müssen, von denen eine Zwischendecke aus Kalksteinplatten und Reste von kleinen Quermauern aus Ziegeln herrühren.

In der einspringenden Ecke von D 32 finden sich 2 Schächte, deren Oberbau bis auf den Erdboden abgetragen ist. In dem südlichen bei 2,20 m Tiefe kleine Kammer nach Osten, leer.

D 33 (Tafel 5)

D 33 ist ein sehr ruinöses Grab. Es ist gegen D 30 angebaut, enthält eine, früher überdeckte Kultkammer mit einer unbeschriebenen Scheintür und 5 Schächte:

D 33,1: 2,50 m tief; Kammer nach Westen mit roh ausgehauenen Sarg, mit 3 regelmäßigen Platten zugedeckt. Skelett morsch, angezogene Knie, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 33,2 und 3:
leer und zerfallen.

D 33,4: hat oben im Schutt eine Bestattung, die mit Steinplatten abgedeckt war. Darin ein kleiner, ganz vermorschter Kindersarg mit Knochen. Darunter geht der Schacht bis auf 3,00 m hinab. Kammer nach Westen, durch unregelmäßige Steine verschlossen. Skelett gut erhalten, Knie angezogen, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 33,5: ohne Inhalt.

D 34 (Tafel 5)

Ärmlich. Der Steinmantel ist fast ganz abgetragen. 2 Scheintüren an der Ostseite konnten nachgewiesen werden.

D 34,1: nicht sehr tief. Kammer nach Osten, mit großen Steinen verschlossen, Skelett zerbrochen.

D 34,2: 2,00 m tief. Kammer nach Süden, ganz zerbrochene Leiche.

D 34,3: hängt mit D 34,4 unten durch ein Loch zusammen.

D 34,4: Kammer nach Osten, beraubt.

D 35 (Tafel 8)

D 35 hatte Ziegelverkleidung, die besonders im Süden gut erhalten ist. Im Osten legt sich eine gewölbte Kultkammer vor, die aber dadurch ziemlich zerstört worden ist, daß ein sekundäres Begräbnis (D 35,4) dicht am Eingang eingebaut worden ist. Die Kammer, aus Bruchsteinen erbaut, war verputzt und geweißt und hatte Lehmestrich. Von den Ziegelgewölben ist nur der Ansatz erkennbar.

Die südliche Scheintür, ziemlich roh, ist erhalten. Vielleicht ist sie ehemals auch überputzt gewesen. Die nördliche fehlt. Hinter der südlichen Reste eines zerstörten Serdabs.

D 35,1: etwa 2,90 m tief; Kammer nach Süden, der Verschuß aus Bruchsteinen war eingefallen und hatte das Begräbnis zerschmettert. Offenbar Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 35,2: Schacht aus Ziegeln aufgemauert, 3,00 m tief; Kammer nach Westen, Eingang mit Lehmziegeln trocken zugesetzt. Darin gut erhaltener Hocker, Arme vor der Brust liegend, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Am Unterkiefer Leinwandbinden gut erhalten.

D 35,3: 2,90 m tief; Kammer nach Westen, mit rohen Bruchsteinen zugesetzt. Darin gut erhaltene Hockerleiche mit hochgezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 35,4: sekundär, aus Kalksteinen gebaut. Skelett fast gestreckt, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, Arme über dem Magen gekreuzt.

D 35 ist die jüngste von den 3 ähnlichen Mastabas D 35, 59 und 61, aber immer noch älter als das ziemlich archaisch angelegte D 31, das wir in die erste Hälfte der 5. Dynastie setzen möchten. D 35 gehört also demnach in die 4. Dynastie oder an den Anfang der 5. Dynastie.

D 36 (Tafel 5)

D 36 wurde nur an den äußeren Seiten von uns freigelegt.

D 37 (Tafel 9)

(Op.cit. 111)

D 37 ist eine quadratische Anlage und besteht aus dem eigentlichen Mastabmassiv und den östlich vorgebauten Kulträumen, die aber in einheitlicher Bauperiode mit jenem entstanden sind. Nach Osten legt sich ein offener Hof davor, auf den ein breiter Zuweg zuführte. Der Kalksteinmantel besteht nach Südosten zu aus ganz gewaltigen Blöcken, die in Bossen belassen sind; nach den anderen Seiten aus Quadern normaler Abmessungen.

Vor dem Eingang standen zwei kleine Obelisken *in situ* (Grundkante 22 cm, Höhe 49 cm) (23).

Der Eingang, monumental ausgeführt, trägt auf der Außenseite Inschriften.

Die Türtrommel ist nicht beschrieben, dagegen zeigen die Leibungen die übliche Darstellung: der Tote aus dem Grab schreitend, mit Inschrift.

Die fast quadratische Vorkammer hat eine angefangene Scheintür. Durch eine ehemals verschließbare Tür mit unbeschriebener Trommel tritt man in die Hauptkammer, deren Wände sauber hergestellt sind und Reste der roten Vorzeichnung für die beabsichtigten Reliefs zeigen; auf der Ostseite erkennt man das Vorführen von Kälbern. Darüber liegt ein Fenster. Die stattliche Scheintür ist oben beschädigt, unten zeigt sie Inschriften.

Dahinter liegt ein Serdab, der jedoch erbrochen war.

Ein zweiter Serdab ist im Norden angelegt. Sein Schlitzfenster führt auf den Hof hinaus; ebenfalls erbrochen und bis auf ein paar Holzstückchen leer.

D 37,1: 9,40 m tief; ganz mit Flugsand gefüllt, darin ein Granitkeil gefunden. Unten große, ausgeplünderte Kammer nach Süden

mit Erweiterung nach Westen für den aus Platten aufgebauten Sarg, der mit 3 Platten verschlossen war. Darin kleine Stückchen Blattgold und Modelle von Werkzeugen.

D 37,2: 5,00 m tief; kleine Kammer nach Osten. Zerstörtes Begräbnis

Der offene Vorhof war mit Lehmestrich versehen und von einer 60 cm hohen Brüstungsmauer aus Ziegelsteinen eingefasst, die bis an das Kernmauerwerk von D 40 reicht. Die Reihenfolge der Entstehung von D 37, 40 und 39 kann danach bestimmt werden. Die Tür zum Hof war im Südosten gelegen.

Der Zuweg zu D 37 ist ziemlich weit von Osten her zu verfolgen. Er ist unter rücksichtsloser Beseitigung verschiedener kleiner Mastabas hergestellt worden.

D 37 ist etwa gleichaltrig mit D 40, das etwa in die Mitte der 5. Dynastie gehört.

D 38 (Tafel 6)

(Op.cit. 111)

Gut erhaltene Mastaba, klare Anlage. Kalksteinmantel nach Nordwesten zu von der vierten Schicht an mit Ziegeln ergänzt. Der Korridor an der Ostfront ist in der Südhälfte überdeckt und durch eine Tür verschließbar gewesen. Darin eine gut erhaltene Scheintür mit Opferstein davor, der auf der Oberfläche die Hieroglyphe  zeigt. Hinter der Scheintür ein kleiner Hohlraum, der aber nicht als Serdab benutzt worden zu sein scheint.

Nach Norden zu eine innere Kultkammer mit einer unbeschriebenen Scheintür. Nördlich davon ein erbrochener und leer gefundener Serdab.

D 38,1: 4,50 m tief. Große Kammer nach Osten; Eingang war erbrochen. Im äußersten Osten hatte man den Boden um 75 cm noch tiefer ausgehauen, damit die Leute, welche die Bestattung der Leiche besorgten, aufrecht stehen konnten. Den Sarg selber hat man um 45 cm in den Boden eingearbeitet. Auch nach Westen ist noch eine kleine Vertiefung vorhanden, die vielleicht für die Kanopen

bestimmt war. Der Deckel des Sarges, 10 cm stark, war abgeschoben. Skelett zerstört. In der Südwest-Ecke der Kammer direkt am Eingang lag ein sog. "Ersatzkopf" (24); in der Nordwest-Ecke Reste von Bronzeinstrumenten.

D 38,2: leer.

D 38,3: Kammer nach Westen, erbrochen.

D 39 und D 40 (*Tafel 9*)

(Op.cit. 111-112)

D 39 und D 40 gehören zusammen. D 39 ist eine Erweiterung von D 40, ohne eigene Kulträume. D 39 hat nur 3 Schächte. D 40 dagegen ist eine ursprünglich quadratische Mastaba, die nach Osten durch eine äußere Kultkammer, nach Süden durch einen gegen D 27 angelehnten Serdab und nach Westen durch D 39 erweitert ist. Auffallend an den Kulträumen ist, daß sie keine eigentlichen Türanschlänge haben und zweitens, daß die innere Kultkammer, obgleich sie in feinem weißen Kalkstein erbaut ist, keine Scheintür hat. Eine unbeschriebene Scheintür findet sich nur in dem Korridor.

Über dem Eingang zur inneren Kultkammer ist die sehr schön beschriebene Türtrommel erhalten. An den letzten drei Hieroglyphen waren die Farben gut erhalten.

Der Serdab war intakt und mit einer über 2,00 m großen Kalksteinplatte abgedeckt. Darin ein ganz außerordentlich reicher Fund (25).

D 40,1: kleine Kammer nach Osten, zerfallene Knochen.

D 40,2: Kammer nach Westen, intakt und mit 2 großen Steinen verschlossen. Gut erhaltenes Skelett, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 40,3: 4,00 m tief; Kammer nach Südosten, war intakt. Hocker ohne Beigaben, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

- D 39,1: im Schacht verfallen Ecke eines Opfertroges mit zweimal wiederkehrender Inschrift. Unten im Schacht bei 4,50 m Tiefe rohes Loch nach Westen mit zerfallenen Knochen.
- D 39,2: 2,50 m tief; darin nur zerbrochene Knochen.
- D 39,3: Kammer nach Westen, mit 2 Steinen verschlossen, intakt. Gut erhaltenes Skelett mit leicht angezogenen Knien. Westlich vom Kopf eine kleine runde Dioritschale.
- D 39,4: 1,50 m tief. Sarg im Felsen ausgehauen, nur 35 cm breit, 50 cm tief. Mit Kalksteinplatte abgedeckt. Inhalt nur zermorschte Knochen.
- D 39,5: 8,00 m tief. Bei 1,50 m über dem Grund eine Nische nach Westen, verschlossen. Hocker ohne Beigaben. Unten Kammer nach Norden, intakt, 1,90 x 1,40 m groß. Darin Sarg ausgehauen, 1,50 x 0,80 m und 0,60 m tief. Skelett mit leicht angezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 39 und D 40 sollte man nach den Statuen und dem Charakter der Hieroglyphen etwa in die Mitte der 5. Dynastie setzen.

D 41 (*Tafel 5*)

D 41 ist eine ganz ruinöse Anlage von ursprünglich wahrscheinlich 3 einzelnen Mastabas, die zusammen und übereinander gebaut sind. Mehrere Schächte, die fast sämtlich ohne weiteres Interesse. Die 3 südlichen haben Quadereinfassung.

An die erwähnten Teile von D 41 lehnt sich nach Norden eine weitere Mastaba D 41 A an, die 6 Schächte hat, von denen nur die beiden südlichsten Interesse finden:

- D 41 A,1: mit Ziegeln gemauert; Kammer nach Westen, auffallend lang in der Nord-Süd-Richtung; war erbrochen, Begräbnis zerstört.

D 41 A,2: 6,50 m tief. Umfassung aus kleinen Brocken aufgemauert und verputzt. Im Schutt des Schachtes gefunden eine flache Schüssel aus rot gestrichenem, gebranntem Ton und ein Topf in Form der sog. Mörteltöpfe. Kammer nach Westen 1,00 x 1,50 m groß, Skelett in ausgestreckter Lage, Kopf nach Norden.

Nordöstlich vor der Front von D 41 A liegen noch 3 Schächte aus Ziegeln aufgebaut. Ohne Funde.

Vor der Ostseite von D 41 und D 41 A liegen 2 Scheintüren mit Opfersteinen. Vor der nördlichen eine hübsche kleine Hofeinfassung, 40 cm hoch, aus Ziegeln.

D 42 (Tafel 5)

(Op.cit. 112)

Der Kalksteinmantel ist auf der Nord- und Ostseite noch ziemlich gut erhalten. 2 Scheintüren, beide ohne Inschrift.

Im Massiv 6 Schächte (D 42, 1-6):

D 42,1: im Schutt mehrere beschriebene Kalksteinstücke (von einem Opfertrog?) gefunden.

D 42,2-5: untief; ohne Funde und ohne weiteres Interesse.

D 42,6: ebenfalls untief; Kammer nach Osten, die mit Steinen verschlossen war. Darin gut erhaltenes Skelett mit leicht angezogenen Knien, Kopf nach Norden gegen einen Stein gelehnt, Gesicht nach Osten.

An D 42 schließen sich mehrere Anbauten und zerstörte Begräbnisse an, deren Aufbauten im einzelnen nicht mehr zu verfolgen und auch nicht von Interesse sind. Die Schächte sind bezeichnet als D 42,7-14. Erwähnenswert ist in D 42,9 ein Skelett *in situ* in der noch verschlossenen Kammer, die Knochen liegen getrennt voneinander (!), der Kopf an einen Stein gelehnt, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten; hockende Stellung.

D 42,11: gut gearbeitete Kammer nach Westen, ohne Inhalt.

D 43 (Tafel 5)

D 43 ist eine Bruchsteinmastaba. Von dem Kalksteinmantel erkennt man an der Ostseite noch die unterste Schicht. D 43 ist älter als D 30 und D 33, denn diese lehnen sich an D 43 an.

Die südöstliche Ecke ist abgeschrägt, offenbar mit Rücksicht auf den nördlichen Anbau von D 31, um eine Gasse dazwischen freizulassen.

Der Nordost-Ecke ist eine Kultkammer aus Bruchsteinen mit Verputz vorgelegt. Darin stand ehemals eine Scheintür, die aber herausgerissen ist. Dahinter ein kleiner Serdab, der leer gefunden wurde.

D 43, 1 und 2:

haben nur geringe Tiefe; leer

D 43,3: kleine Kammer nach Westen, ohne Interesse.

D 43,4: Kammer nach Süden in geringer Tiefe, offenbar für gestreckte Bestattung bestimmt. Die Kammer einschließlich des Schachtes ist in Höhe von 50 cm mit Steinplatten abgedeckt.

Die Anbauten D 43 A und D 43 B sind entweder ganz unfertig geblieben oder fast ganz wieder abgetragen. Sie boten nichts von Interesse, ebensowenig ein Schacht, der östlich vor D 43 liegt.

D 44 (Tafel 4)

(Op.cit.112)

D 44 ist an D 20 angebaut. Ostseite zerstört. 2 Schächte; der nördliche ganz roh. Im Schutt eine Opfertafel und ein 12 cm hoher Rumpf einer Frauenstatue (26). Ohne Kammer und ohne Gebeine. Der südliche Schacht: Kammer

nach Westen, war erbrochen. Reste von einem Holzsarg, Blattgold, längliche Fayenceperlen vom Brustschmuck, Modelle von Kupferwerkzeugen.

D 45 (Tafel 4)

D 45 ist an D 20 angebaut. Eine Scheintür, unbeschrieben. Ein Schacht, 2,60 m tief. Kammer nach Osten, ärmlich; zerfallene Bestattung. Zu beachten südwestlich am Schacht eine ganz kleine Kammer, die nur durch einen Spalt von 30 cm Höhe sich öffnet; leer gefunden. Unsicher, ob für eine Kindesleiche oder für Grabbeigaben bestimmt.

Zwischen D 45 und D 44 befand sich ein sekundärer Einbau.

D 46 (Tafel 9)

D 46 ist ein minderwertiger Anbau an D 37 mit abgetragenem Mantel. Die 2 Schächte sind ausgeraubt, der südliche hat eine kleine Kammer nach Westen.

D 47 (Tafel 5)

D 47 hat einen ziemlich gut erhaltenen Kalksteinmantel. Die östliche Frontmauer springt in der südlichen Hälfte um eine Kleinigkeit zurück, offenbar mit Rücksicht auf das primitive Begräbnis, welches sich dort im Weg befand. Letzteres ist eine kleine und niedere Mastaba allereinfachster Art, aus Steinbrocken in Mörtel ausgeführt, nicht von uns geöffnet.

D 47,1: Kammer nach Westen, mit Bruchsteinen verschlossen, darin ein vermorschter Holzsarg, mit zerfallenem Skelett, Kopf nach Norden.

D 47,2: ohne Kammer und Inhalt.

D 47,3: nur 1,20 m tief; ohne Kammer. Auf dem Grund des Schachtes ein Steinsarg aufgemauert, der etwa 3/4 des Schachtes einnimmt.

Deckplatte darauf, darin Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 48 (*Tafel 5*)

Ganz ärmlich und sehr zerstört.

D 49 (*Tafel 7*)

D 49 ist ärmlich. Abgerissener Mantel. 2 Schächte ohne Interesse.

D 50 (*Tafel 7*)

Von uns nicht vollständig untersucht. Mantel aus Ziegelsteinen von außerordentlicher Größe: 44 x 21 x 16 cm. An der sehr zerstörten Ostseite Reste der ehemaligen Rillendekoration nachweisbar.

2 Schächte ohne Interesse.

D 51 (*Tafel 10*)

(Op.cit. 112-113)

Die Mastaba D 51 ist südlich an das ältere D 55 angebaut und hat eine vorgelegte Kultkammer mit sehr starken Mauern. Die Innenwände der Kultkammer sind roh, d.h. ungeglättet belassen. Sie sollten wohl Lehmputz erhalten. Nur die beiden Scheintüren sind sauber ausgearbeitet und bemalt. Die südliche trägt Reliefs und Inschriften (27). Die nördliche Scheintür ist unfertig geblieben, nur der Sturz darüber ist fertig bearbeitet (28). Die Trommel der Eingangstür trägt eine Inschrift. Die Seitenwangen der Tür tragen Reliefs.

Die Kultkammer scheint eine gerade Steinbalkendecke gehabt zu haben. An der Südost-Ecke der Kammer war ein Serdab nachträglich angebaut, der wohl zu D 51 gehörte. Es wurden darin ganz vermoderte Reste einer bemal-

ten Holzstatue gefunden, anscheinend sitzend, ca. 40 cm hoch, die in der Nordwest-Ecke stand. Sie konnte nicht gerettet werden.

D 51 enthält 3 Schächte, die unten aus Ziegeln, oben aus Bruchsteinen aufgebaut sind:

D 51,1: reicht nur bis auf den Fels; ohne Kammer. Skelett zerstört.

D 51,2: reicht 0,60 m in den Fels hinein; ohne Kammer und Inhalt.

D 51,3: reicht 1,90 m in den Fels hinein. 2 Kammern, die obere nach Osten, mit wenigen Knochenresten, die untere nach Westen enthält einen schlecht erhaltenen Holzsarg in Kistenform. 1,20 m lang, Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

An D 51 ist nach Westen ein niedriger Anbau mit 2 Oberflächengräbern gelehnt, die beide schlecht erhaltene Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, bargen.

Dem Stil der Reliefs nach gehört D 51 in die 5. Dynastie. Nach der Gruppierung zu den Nachbarbauten zu schließen, scheint es älter als D 208 zu sein, das in die Zeit des *Nj-wsr-R^{cw}* gehört.

D 52 (Tafel 10)

D 52 lehnt sich an D 55 A und ist von D 32 A z.T. überbaut, gehört also wahrscheinlich spätestens in die Mitte der 5. Dynastie.

D 52 hat nur an der Ostseite einen Ziegelmantel, der mit Vertikalrillen, dem Ziegelformat entsprechend, geschmückt ist. Der obere Abschluß der Rillen, der wohl runde Holztrommeln zeigte, fehlt.

D 52,1: Kammer nach Westen, Skelett zerstört.

D 52,2: Schacht verengt sich trichterförmig; Kammer nach Westen, Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 52,3: Kammer nach Westen, Hocker wie D 52,2, Leinenbinden z.T. erhalten.

An D 52 schließt sich nach Süden ein Anbau mit 4 flachen Schächten an, die sämtlich leer gefunden wurden.

D 53 (*Tafel 10*)

Kern aus Füllmauerwerk mit geböschtem Ziegelmantel (Ziegelformat: 30 x 15 x 9 cm). Im Osten eine Scheintür nachweisbar.

D 53,1: 4,00 m tief; Kammer nach Westen, 1,20 m hoch, mit Ziegeln zugemauert; von dem Skelett keine Spur gefunden .

D 53,2: wie D 53,1, doch 5,00 m tief; Kammer 1,25 m hoch.

D 54 (*Tafel 10*)

Der Kalksteinmantel ist zum größten Teil abgetragen. In der Gasse vor der Ostfront befindet sich ein Opferplatz, bestehend aus Platte und Opferstein.

D 54,1 und 2:

Schächte ohne Kammern und Inhalt.

D 54,3: enthält einen in den Fußboden eingearbeiteten Sarg; darin knieender Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 55 (*Tafel 10*)

D 55 besteht aus 3 Teilen, von denen der westliche (D 55A) der älteste ist, aber nur im Osten freigelegt ist. Über den nördlichen Anbau von D 55 A ist die Mastaba D 208 gebaut. D 55 A hatte im Osten eine Scheintür, die aber wieder durch die später dagegebauete Mastaba D 55 zugesetzt worden ist. In diesem Teil liegen 3 Schächte (D 55,5-7), außerdem ein angebautes Oberflächengrab (D 55,4):

- D 55,5: Kammer nach Osten, war mit 2 großen Steinen und Mörtel verschlossen; darin ein auf dem Rücken liegendes Hockerskelett, Knie vor der Brust, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, Knochen zerfallen.
- D 55,6: Schacht ohne Kammer, leer.
- D 55,7: gut gearbeiteter Schacht mit unfertig ausgearbeiteter Kammer nach Osten. Skelett zerstört, Oberschenkel lagen rechtwinklig zum Körper, Unterschenkel angezogen. Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Im Körper fand sich eine braune, lehmartige Masse, von der Proben zur Untersuchung mitgenommen worden sind.

Der Hauptteil (D55) ist jünger als D 55 A, aber älter als D 51 und D 208, d.h. älter als *Nj-wsr-R^cw*. Auf der Ostseite 2 rohe Scheintüren.

- D 55,1: 4,50 m tief; Kammer nach Westen, 90 cm hoch. In Höhe von 1,00 m über der Sohle des Schachtes sieht man eine rote Linie horizontal ringsum laufen als Vorzeichnung für die Steinmetzen. Auf mehreren Blöcken der Schachtaufmauerung finden sich rote Inschriftzeichen. Die Kammer war mit Bruchsteinen vermauert, aber bereits in alter Zeit erbrochen. Das Begräbnis zerstört. Kopf lag nach Norden. Viele Bindenreste.
- D 55,2: 8,00 m tief; sehr schöne und 1,60 m hohe Kammer nach Süden. Sarg im Westen der Kammer aus dem Fels gehauen; darin im Norden ein im Felsen stehengelassenes Kopfkissen mit halbkreisförmiger Vertiefung in der Mitte für den Kopf. Der Sarg war mit 2 Platten überdeckt, aber auch seit alters beraubt und zerstört. Die Knochen lagen außerhalb des Sarges.
- D 55,3: 5,00 m tief. 2 Kammern nach unten vorgesehen, von denen die untere (nach Osten), ganz unvollendet und unbenutzt geblieben ist. Die obere (auch nach Osten) war mit guten Steinen sauber verschlossen. Einige Steine waren aber nach innen gefallen und hatten das Skelett zerschmettert. Kopf nach Norden.

D 55 ist dann endlich noch einmal nach Osten erweitert worden durch D 55 B, einem Bau mit 3 Schächten und vorgelegter Kultkammer. Es erscheint aber fraglich, ob diese Erweiterung, die die Scheintüren von D 55 verdeckte, jemals fertig geworden ist. Sie ist jünger als D 51 und nur 1 bis 2 Schichten hoch erhalten. Scheintüren sind nicht mehr vorhanden. Alle 3 Schächte ohne Interesse.

D 56 (*Tafel 10*)

(Op.cit. 113)

D 56 ist die jüngste Mastaba in ihrer Umgebung; sie lehnt sich an die Mastaba D 210, steht auf der einzigen Kalksteinschicht des Mantels von Mastaba D 214 auf und überbaut das nördliche Ende der halb abgetragenen Mastaba D 57. Wohl erhaltener Kalksteinmantel mit geringer Böschung. Nur 1 Schacht, mit schmaler, sargähnlicher Kammer nach Norden, die für eine ausgestreckte Leiche bestimmt war. Aber nur ein langgestrecktes Kinderskelett, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, wurde gefunden.

Im Füllmauerwerk fand sich ein Reliefstück: Frau vor dem Opfertisch, dahinter eine zweite Frau (29); paßt an das in D 70 gefundene Reliefstück der Gabenbringenden an (30).

D 57 (*Tafel 10*)

Ganz zerstörte Mastaba. Darin 3 Schächte:

D 57,1: Kammer nach Westen, schlecht erhaltene Hockerleiche, Knie vor der Nase, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 57,2 und 3:
gehen nur bis zum Felsboden, beide ohne Inhalt.

D 58 (Tafel 10)

D 58 ist älter als D 57, besteht nur aus dem Kernbau, Bruchstein, der mit Schlamm verputzt ist. Auf der Oberseite ist ein Mantel in gleicher Technik vorgeblendet, der nach Norden zu stufenförmig abgetragen ist. Darin eine kleine Scheintür aus Ziegeln.

- D 58,1: bis zum Felsen reichender Schacht; unten ein Grab, 50 cm hoch, horizontal abgedeckt; darin ein Hocker mit hochgezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.
- D 58,2: auf dem Grund ein Sarg eingearbeitet, der nach Norden (als Kammer) verlängert worden ist. Hocker mit hochgezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Westen.
- D 58,3: Kammer nach Osten, Frauenskelett, Hocker mit hochgezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, halbe Rückenlage, rechte Schulter zurückgebogen.
- D 58,4: kleine Kammer nach Westen, Hocker, linkes Knie bis dicht an das Gesicht gezogen, Rücken gekrümmt, rechte Hand auf dem Knie. Kopf mit Binden umwickelt; auch sonst viele Bindenreste. Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.
- D 58,5: Kammer nach Nordwesten. Skelett in halber Kniebeuge, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

In einem südlichen Anbau finden sich noch 2 Schächte:

- D 58,6: im nördlichen Teil des Schachtes und einer Erweiterung nach Norden schlechtes Skelett eines jungen Mannes, Kopf nach Osten, Gesicht nach Süden.
- D 58,7: auf dem Grund des Schachtes zerstörtes Skelett, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 59 (Tafel 8)

(Op.cit. 113)

Die Mastaba D 59 ist im Grundriß schiefwinklig angelegt, aus unregelmäßig geschichteten Bruchsteinen aufgeführt. Die Außenseiten waren verputzt, wie man auf der Ostseite der Kammer noch sehen kann. Davor lag im Osten eine gewölbte Kultkammer, ähnlich der von D 35. Hier waren bei der Freilegung die Ansätze der Gewölbe, der Innenputz mit weißem Kalküberzug und der Lehmestrich noch wohl erhalten, so daß diese Mastaba besonders lehrreich war. Das Gewölbe ist in der bekannten Weise aus Nilschlammziegeln mit liegenden Schichten hergestellt. In der Kultkammer waren 2 Scheintüren. Während die nördliche bereits ausgebrochen war, zeigt die südliche schön gearbeitete Oberteile (31), dagegen roh belassene Unterteile. Oben ein Architrav mit Inschrift. Das Mittelfeld zeigt den Toten (er heißt *Njswt-nfr*) und seine Frau (sie heißt *Snt*) beim Mahle. Der linke Seitenbalken war ursprünglich als Türtrommel gedacht und trägt die entsprechende Aufschrift (32). Da aber der rohe Unterteil schon mit einer Türtrommel versehen war, so wurde das Stück seitlich neben dem Mittelfeld vermauert.

Vor der Scheintür liegt eine Opferplatte. Im Süden eine Bank, deren Vorderseite aus Bruchsteinen in Mörtel besteht, mit Füllung aus Nilschlamm Erde. Interessant ist die Tür zur Kammer; sie hat einen sehr dünnen Sturz aus Kalkstein und darüber einen Entlastungsbogen aus Bruchsteinen.

Hinter der Südwand der Kultkammer, außerhalb der bislang besprochenen Mastaba, liegt der Serdab, der gegen D 61 angebaut ist. Ein Schlitzfenster wurde nicht gefunden. Er war erbrochen und leer.

In die Kultkammer ist ein Kindergrab (D 59,11) eingebaut gewesen.

In dem Massiv von D 59 sind 7 Schächte:

D 59,1: 3,20 m tief; Kammer 75 cm hoch, nach Westen, mit großen Bruchsteinen verschlossen; darin schlecht erhaltener Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 59,2: 2,70 m tief; Kammer 50 cm hoch, nach Osten; Bestattung zertrümmert, nur Kopf geborgen.

- D 59,3: roh ummauert, nur bis auf den Fels reichend; ohne Kammer und Inhalt.
- D 59,4: ebenso wie D 59,3.
- D 59,5: geht nur 50 cm tief in den Fels; darüber 1,00 m hoch Ziegelaufmauerung. Keine Kammer, kein Inhalt.
- D 59,6: oben im Schacht Reste einer Bestattung gefunden. Unten Kammer nach Westen mit schmalerem Eingang, mit Steinen verschlossen. Vollständiger Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, Knochen vermorscht.
- D 59,7: 3,50 m tief; ohne Kammer, Hocker ohne Beigaben, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

Vor die Kammer von D 59 ist ein niedrigerer Anbau gesetzt, der sich gegen D 61 lehnt, wahrscheinlich für Familienangehörige. Seine ursprüngliche Höhe, die sich auf D 59 markiert, betrug nur etwa 1,00 m. Auf der Ostseite eine Scheintür, im Inneren 3 Schächte:

- D 59,8: kleines auf dem Felsen aufstehendes Grab mit roher Sargvertiefung, war mit Steinen abgedeckt. Darin zerfallenes Skelett.
- D 59,9: Kammer nach Westen 95 cm hoch, darin Sarg 1,60 x 0,50 x 0,38 m. Darin im nördlichen Teil des Sarges ein Hocker mit hochgezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten; in sehr viele Binden gewickelt, die ziemlich gut erhalten waren. Auch in der Brusthöhle Leinwandpackungen.
- D 59,10: Kammer nach Osten 75 cm hoch, Hocker zerstört, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

Endlich ist zwischen D 59 und D 61 noch ein kleines Begräbnis (D 59,12) eingebaut. Schacht neben dem Serab. Kammer zu ebener Erde nach Westen mit Kalksteinplatten abgedeckt. Darin vollständiger Hocker, aber Kopf nach Westen, Gesicht nach Norden. Oben im Schacht ein Loch nach Norden mit einem Kinderbegräbnis.

D 59 steht im Alter zwischen D 61 und D 35. Letzteres haben wir an das Ende der 4. oder an den Anfang der 5. Dynastie gesetzt. Die Reliefs von D 59 machen einen ziemlich archaischen Eindruck.

D 60

Als D 60 ist die große Mastaba bezeichnet, die im Südosten unser Grabungsfeld abschließt. Sie ist von uns nur auf der Westseite freigelegt worden, während sie im übrigen erst durch Hermann Junker erledigt worden ist. Sie hat einen doppelten Mantel. Runde Vertiefungen in der obersten erhaltenen Schicht des äußeren Mantels hatten wohl den Zweck, irgendwelchen Hebeln beim Versetzen oder Abheben der Steine zum Ansetzen zu dienen.

Auf manchen Steinen finden sich Zeichen (z.B. ein Hexagramm) oder Inschriften.

Bei der Mastaba D 60 wurden einige Kalksteinschalen gefunden, die offenbar hier aus den schönen Kalksteinen des äußeren Mantels hergestellt worden sind.

D 61 (Tafel 8)

(Op.cit. 113)

Die Mastaba D 61 ist stattlich und allseits recht gut erhalten. Im Osten ist eine Kultkammer vorgelagert. Die Mastaba hat einen Kalksteinmantel von ca. 37 cm hohen Schichten, die um je 5 cm zurückspringen. Die Kultkammer, aus Bruchsteinmauerwerk bestehend, dessen ehemaliger Verputz auf der Innenwand erhalten ist, stieß gegen die geböschte Ostfront der Mastaba. Die Kammer war, wie das erhaltene Fenster lehrt, auf jeden Fall überdeckt. Man wird, ebenso wie bei D 59, an Ziegelgewölbe denken, obgleich hier die Spannweite des Gewölbes wesentlich größer gewesen sein muß, nämlich 1,90 m. Der Fußboden trägt einen Estrich aus Nilschlamm.

An der Ostseite der Mastaba, innerhalb der Kammer, stehen 5 Scheintüren. Die südlichste zeigt im oberen Feld den Toten vor dem Opfertisch, an den

Seitenwangen und auf dem Sturz Inschriften. Von den übrigen ist nur noch eine einzige beschrieben und zwar deren Sturz.

Die Mastaba hat 2 kleine Serdabe. Der südliche, dessen Schlitzfenster durch einen Steinkeil verschlossen war, enthielt die Statuen des Mannes (nördl.) (33) und der Frau (südlich) (34); Gesichter nach Osten, dem Schlitzfenster zugekehrt.

Auch der zweite Serdab war intakt, aber leer. Da auch die zugehörige Scheintür unbeschrieben ist, muß man annehmen, daß die geplante Bestattung hier nicht stattgefunden hat.

Von den 6 Schächten ist der südlichste (D 61,1) 4,50 m tief; hat eine Kammer nach Osten, die mit Steinplatten verschlossen war. Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 61,2: nur 1,65 m tief. Unten auf dem Felsboden ein Sarg aufgebaut und mit Platten abgedeckt. Darin ein schlecht erhaltenes Skelett, weiblich, in Hockerstellung, Kopf nach Osten, Gesicht nach Süden.

D 61,3: hat dicht unter der Oberkante des Felsbodens eine kleine unregelmäßige Kammer nach Süden, leer.

D 61,4: geht nur bis auf den Fels, leer.

D 61,5: ist nur einige Schichten im Mauerwerk tief. Darin auf dem Grund 2 Kindergräber, von denen das südliche sich etwas unter die Wand des Schachtes erstreckt.

D 61,6: ca. 3,50 m tief; Bestattung zerstört.

D 61 ist älter als D 59 und D 35, gehört also an das Ende der 4. Dynastie oder an den Anfang der 5. Dynastie.

D 62 (Tafel 9)

D 62 ist keine Mastaba, sondern eine Rampe, die sich gegen die Ostmauer der Kammer von D 40 lehnt. Sie ist später errichtet als D 40, denn man hat Bekleidungssteine von D 40 in die Rampe verbaut. Sie hat also auch nicht zum Bau von D 40 gedient, sondern entweder zum Abbruch, oder, was wahrscheinlicher erscheint, um einen bequemen Zuweg zu anderen, weiter entfernt gelegenen Mastabas über D 40 hinweg zu schaffen, nachdem die ursprünglichen Straßen durch zahllose Einbauten allmählich unwegsam geworden waren. Oder sollte man, vielleicht in der 6. Dynastie, das Dach einer der Mastabas zu Opferzwecken zugänglich gemacht haben?

Die Rampe besteht, wie die Mastabas, aus Kernmauerwerk mit einem umgelegten Mantel, der hier sehr roh ausgeführt ist. Die Steigung der Rampe scheint 1 : 5 1/2 betragen zu haben.

D 63

Kalksteinmantel 5 Schichten hoch erhalten, mit einer Scheintür. 2 Schächte: der nördliche (D 63,1) führt nur bis auf den Fels, ohne Inhalt. Der südliche hat eine Kammer nach Osten, darin Frauenskelett, die Beine sehr hoch gezogen. Kopf zerschmettert, lag nach Norden, Gesicht nach Osten. Oben im Schacht in der südwestlichen Ecke ein Loch mit Kinderskelett.

D 64 (Tafel 9)

An die Nordseite von D 37 angebaut. Vom Mantel wenig erhalten; keine Scheintüren mehr nachweisbar.

2 Schächte (ca. 2,80 m tief) mit Kammern nach Osten, darin zerstörte Hocker mit Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 65

Kleine Mastaba mit einem im Osten aus Steinen vorgebauten Opferhof. Die rohe Stele ist 75 cm hoch; davor eine Steinplatte.

Kleiner, wenig tiefer Schacht, der mit Steinen ummauert ist. Darin nichts gefunden.

2,00 m östlich von D 65 liegt ein Schacht eines ganz abgetragenen Grabes. Unten ist nach Westen ein Loch geschlagen, in dem ein völlig zertrümmertes Skelett lag. Anscheinend Kopf nach Norden.

D 66

Ärmliche Mastaba aus kleinen unregelmäßigen Steinen, die durch Nilschlamm verbunden sind. Außenseiten zerstört. Scheintüren etc. nicht nachgewiesen. 1 flacher, nur bis zum Felsboden reichender Schacht, von dem aus sich eine Kammer nach Norden öffnet, die mit 2 großen Steinen zugesetzt war. Darin ein kniender Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 67

Ärmlich, ganz D 66 entsprechend. Skelett zerstört, lag in einer flachen Felsmulde, von einigen flachen Steinen überdeckt.

D 68 (*Tafel 5*)

D 68 ist nur ein Anbau von D 15 A. Der östliche Mantel steht 1,50 m hoch und ist aus glatten Steinen errichtet, die eine Böschung von 11 cm auf 1,00 m haben. Der Serdab war leer. Davor eine im Fels ausgearbeitete horizontale Fläche, die wohl Opferzwecken dienen sollte. Schächte wurden nicht gefunden.

D 69

D 69 ist nachträglich in den Zuweg zu D 37 einbezogen und dabei offenbar an der Oberfläche etwas abgetragen worden. Unregelmäßiges Brockenmauerwerk mit Nilschlammörtel vermauert und geglättet.

Schacht 2,60 m tief; unten in den lehmdurchzogenen Fels eingearbeitet. Rohe Kammer nach Westen, die mit großen Bruchsteinen verschlossen war. Der Inhalt durch eingebrochene Steine und Lehm zerstört. Morsche Reste eines Holzсарges, darin ein kniender Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, Hände über dem Magen.

D 70

D 70 ist südlich an D 41 angebaut. Ostseite bis unten abgerissen, bestand aus Lehmziegeln. 2 Scheintüren in Spuren zu erkennen.

2 Schächte:

D 70,1: mit schlechter Kammer nach Osten, darin zerstörtes Skelett.

D 70,2: mit 2 Kammern nach Osten und Westen, von denen die letztere unbenutzt geblieben ist; die östliche barg Reste eines Holzсарges, Skelett zerfallen, nur der Schädel geborgen. Unter den Verschlussteinen von D 70,2 Bruchstücke eines offenbar sehr altertümlichen Reliefs (Gabenbringende), das an einen im Steinschutt der Mastaba D 56 gefundenen Splitter anpaßt (35).

Nach Osten, nach D 31 zu, war ein Einbau, der ganz zerstört ist.

Nach Westen ist an D 70 ein Anbau (D 70') errichtet, der auch nur eine Schicht hoch erhalten ist und einen Schacht mit 1,70 m langer Kammer nach Süden zeigt. Das Skelett darin war ganz zerfallen, lag aber wahrscheinlich gestreckt. Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 71

Infolge der Anlage des Zuweges zu D 37 ist D 71 z.T. abgetragen worden. Mauerwerk aus Bruchsteinen, sehr roh. Davor ein kleiner Opferhof mit aufgerichteter Steinplatte statt einer Scheintür.

Nur 1 Schacht mit Kammer nach Osten, darin Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 72 (Tafel 8)

Sehr zerstört. Nur eine Schicht des Mantels erhalten. Im Süden bei der Anlage des Zuweges zu D 37 fast ganz abgetragen und überpflastert worden. 2 Schächte, von denen der südliche (D 72,1) nur ein Kindergrab in halber Höhe des Schachtes enthielt.

D 72,2: hat oben auch ein Kindergrab; auf dem Grund des Schachtes ein Hocker, Knie ganz angezogen, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 73 (Tafel 8)

D 73 besteht aus 2 Teilen. Der nördliche Teil, aus Ziegeln, ist nach Norden zu ganz abgetragen. Eine niedrige Ziegelmauer, nach D 61 zu, trennt einen kleinen Opferhof von D 73 ab, in dem eine Opferplatte liegt. Dahinter Reste eines Serdabs, leer.

Der südliche Teil war wohl eine Mastaba für sich und hatte einen Kalksteinmantel, von dem nur eine Schicht erhalten ist.

In der nördlichen Hälfte liegen 2 Schächte, D 73,1 und D 73,4:

D 73,1: hat eine Kammer nach Westen, darin ein sehr morscher Holzsarg mit flachem Deckel und profiliertem Rand (36). Der Unterteil scheint aus senkrecht stehenden Brettern gebaut zu sein. Der Deckel hatte aufgenagelte Querleisten.

D 73,4: 2,80 m tief; Kammer nach Westen, war mit Steinen versetzt, sehr feucht. Holzarg sehr zerstört. Darin eine hölzerne Kopfstütze mit kanneliertem Schaft, deren Fuß zerfallen war (37). Hocker, Knie unter dem Kinn, Kopf nach Norden, von der Stütze gefallen. Reste von Leinwandbinden um die Brust; auch in der Bauchhöhle dicke Leinwandpackungen.

Im südlichen Teil liegen 4 Schächte, D 73,2, 3, 5 und 6:

D 73,2: 2,60 m tief; Kammer 1,00 x 1,00 m groß und 1,00 m hoch. Für den Kopf ist auf der Nordseite eine Ausbuchtung von 50 cm Höhe und 25 cm Tiefe vorgesehen. Kammer sehr feucht, war mit guten Blöcken versetzt und mit Mörtel vertrichen. Kniender Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 73,3: 2,70 m tief; Kammer 0,75 m hoch, sehr roh in lehmigem Fels nach Osten. Eingang mit Bruchsteinen versetzt. Darin völlig zerfallener Holzarg. Kopfstütze mit glattem Schaft, an dem noch einige Stoffreste der Binden klebten (38). Skelett eines jungen Individuums mit vorzüglichen Zähnen. Schädel geborgen. Hocker in kniender Stellung, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Leib nach Osten gekrümmt.

D 73,5: 2,30 m tief; oval ausgeschnittene Kammer nach Osten, 0,75 m hoch. Wohl erhaltenes Skelett, um dessen Hals und Brust einige Binden; ebenso um Unterleib. Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Der Kopf ruht auf einem Stein, ein zweiter Stein stützt den Rücken.

D 73,6: nicht vollendet, leer.

D 74 (Tafel 8)

D 74 ist eigentlich eine Gruppe von mehreren zusammengebauten Mastabas, deren Ostteile von uns nicht ganz freigelegt worden sind.

Von dem südlichen Teil steht die Kalksteinverkleidung 3 Schichten hoch, ohne Scheintüren. Der nördliche, dazu im Winkel angelegte Teil, hatte senk-

rechte Wandungen, die aber fast ganz abgetragen sind. Auch hier keine Scheintüren nachgewiesen.

D 74,1: Kammer nach Westen, Skelett zertrümmert, lag auf der linken Seite, kniend, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Außen am Hals Leinwandreste, im Inneren des Schädels und der Brusthöhle fand sich eine eigenartige Masse, die gesammelt worden ist. Die Hände auf dem Schoß.

D 74,2: Schacht nur bis auf den Fels reichend; ohne Kammer, leer.

D 74,3: gehört zu einer kleinen, östlich gelegenen, aber fast ganz abgetragenen Mastaba. Schöne Kammer nach Osten, vollständig zerstörtes Skelett, Kopf nach Norden.

D 74,4: Kammer 65 cm hoch nach Osten, war mit feinen Kalksteinen verschlossen; Skelett nicht in Hockerstellung, sondern nur leicht gekrümmt. Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

Zwischen der Nordost-Ecke von D 59 und der Südwest-Ecke von D 74 finden sich 4 flache Schächte (a-d), die von abgetragenen Matabas stammen; a enthält eine zerfallene Hockerleiche, b-d ohne nennenswerten Inhalt.

D 75 (Tafel 8)

D 75 besteht aus 4 Teilen, zunächst 2 älteren, dem südwestlichen und dem östlichen Teil; an ersteren wurde dann nach Norden angebaut und endlich wurden die bestehenden Teile durch einen östlichen Verbindungsbau zusammengeschlossen. Von der Kalksteinverkleidung der Mastaba ist nicht viel erhalten. Eine Scheintür ist nur noch vor dem südwestlichen Teil vorhanden. Im Osten ist eine kleine Kultstätte durch 2 aufgerichtete Steinblöcke abgegrenzt.

D 75,1: reicht nur bis zum Felsboden; 3,00 m tief, ohne Inhalt.

D 75,2: wie D 75,1; 1,50 m tief.

- D 75,3: auf dem Grund des Schachtes ein mit 3 Platten überdecktes Begräbnis; Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, Schädel geborgen.
- D 75,4: 2 Kammern nach Süden, die obere scheint nur angefangen, aber nicht benutzt worden zu sein; 1,50 x 0,50 x 0,70 m. Die untere war mit Steinen verschlossen, darin ein Hocker mit hochgezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.
- D 75,5: 4,75 m tief; Kammer nach Westen, war mit großen Steinen zugesetzt. Darin ein kniendes Skelett mit hochgezogenen Unterschenkeln. Kopf nach Norden, zerfallen. Gesicht nach Osten.
- D 75,6: nur bis auf den Felsboden reichend; ohne Inhalt.
- D 75,7: liegt vor der Scheintür des südwestlichen Teiles. Die Scheintür war mit flachen Steinplatten verkleidet. Schacht nur bis auf den Felsboden reichend; Kammer (75 cm hoch) nach Norden, fest mit Steinen verschlossen. Darin ein kniendes, gut erhaltenes Skelett, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, Beim Kopf liegt eine zerbrochene rote Tonschale. Sie scheint in zerbrochenem und unvollständigem Zustand in das Grab gelegt worden zu sein, denn die fehlenden Stücke wurden in der Kammer trotz genauen Suchens nicht gefunden.
- D 75,8: unten eine nach Südwesten geschlagene Höhle, die mit Bruchsteinen versetzt war. Darin kniender Hocker, auf Lehm gebettet; Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Vor dem Kopf eine kleine Tonschale.
- D 75,9: wie D 75,8, jedoch sorgfältiger hergestellt und weiß verputzt. Kammer (60 cm hoch) nach Nordwesten, darin ein schlecht erhaltenes Skelett auf dem Rücken liegend, Kopf nach Norden.

D 76 (*Tafel 10*)

D 76 ist ein zerstörtes Bauwerk, dessen genaue Grenzen nicht ausgemacht werden konnten. Es hatte früher einen Ziegelmantel. Im Füllmauerwerk ist

die Mitte herausgerissen, wo ehemals wohl eine Bestattung (D 76,1) gewesen sein wird. Von Osten her ist eine Kammer schräg abwärts in den mürben Fels gescharrt; darin ein vollständiger Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten; am Kopf Spuren von Binden. Skelett zerfallen.

Ein Anbau nach Süden enthält 2 Schächte:

D 76,2: nur wenig in den Fels getrieben.

D 76,3: 4,00 m tief; mit unregelmäßiger, jedoch 1,00 m hoher Kammer nach Osten, darin vollständiger Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 77 (Tafel 10)

Gleichfalls eine ärmliche Mastaba mit Ziegelmantel, der im Osten Reste einer Scheintür zeigt. 1 Schacht (D 77,2), 3,50 m tief, aus Ziegeln aufgebaut; Kammer nach Süden 90 cm hoch. Darin Reste einer zerstörten Bestattung.

Nach Süden schließt sich ein roher Anbau mit 2 Schächten an:

D 77,3: unten ein rohes Loch nach Westen, das mit Steinen zugesetzt, aber zusammengebrochen war. Darin vollständiger Hocker, Kniescheiben vor der Nase, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 77,4: Schacht ohne Kammer und Inhalt.

Weiter südlich schließt sich ein roher Schacht (D 77,5) an, ohne erhaltenen Aufbau. Ebenso im Norden ein kleiner Anbau aus unregelmäßigen Steinen mit einem Schacht (D77,1), ohne Kammer; darin zerbrochener Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 78 (Tafel 10)

D 78 baut sich gegen die Südseite von D 53 an. Bruchsteinmauerwerk leicht gebösch. Keine Scheintür nachweisbar.

3 Schächte:

D 78,1: 3,90 m tief; Kammer nach Westen, 75 cm hoch, war auf Steinlagen mit 3 Platten abgedeckt. Darin ein kniender Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Das Skelett war durch Lehm, der von der Decke herabgefallen war, zertrümmert und verschüttet.

D 78,2: ohne Kammer und Inhalt.

D 78,3: 2,70 m tief; Kammer nach Westen, 90 cm hoch. Skelett vielleicht zerstört, Kopf fand sich nach Osten, Gesicht nach Süden, Wirbelsäule und Oberschenkel zerbrochen und nicht *in situ*.

D 79 (Tafel 10)

Unbedeutende Mastaba, die sich an D 54 anbaut. Auf der Ostseite eine kleine Scheintür (25 cm breit, 42 cm hoch), Schacht unvollendet.

D 80 (Tafel 11)

(Op.cit. 113)

D 80 mit seinem Anbau D 80 A bildet mit D 82 (und D 82 A) eine zusammenhängende Gruppe. Davon ist am ältesten die eigentliche Mastaba D 80. Dann ist D 82 mit seiner Kultkammer angebaut. Zuletzt wurde D 80 A und die Pfeilerhalle von D 80 hinzugefügt.

D 80 besteht also aus der eigentlichen Mastaba, dem Anbau D 80 A und der Kultkammer. Durch einen Vorsprung im Westen gliedert sich die Mastaba in einen breiteren nördlichen und einen schmälere südlichen Teil. Dieser

Rücksprung wurde geschaffen, um vor der Ostfront der (älteren) Mastabas D 83 und D 86 Raum zu Opferzwecken zu lassen; gleichzeitig schließt die vorspringende Ecke den Hof vor D 83 nordwärts ab. Auf der Ostseite sind 4 unvollendet gebliebene Scheintüren und eine große geglättete und sauber geputzte Fläche, zur Aufnahme der Opferliste bestimmt.

Die Mastaba ist aus guten Blöcken errichtet und wohl erhalten. Sie enthält 4 Schächte:

D 80,3: Kammer nach Westen, darin Hocker mit angezogenen Knien; Kopf nach Norden, ruht auf einer erhöhten Bank (Kopfkissen); Gesicht nach Osten. Neben dem Toten lag ein rundes Granitstück (39).

D 80,4: 2 Kammern, die obere nach Westen, Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Die untere Kammer nach Süden mit Ausbau nach Westen, offenbar zur Bestattung in gestreckter Lage bestimmt. Es fand sich aber nur ein Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 80,5: kleine Kammer nach Westen. Leiche in Binden gewickelt, ruht auf dem Rücken, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Der Kopf liegt neben dem aus dem Fels gehauenen Kopfkissen. gleich über dieser Kammer ist durch Einlagerung einer Platte im Schacht ein zweites Begräbnis gewonnen, das durch eine Steinplatte abgedeckt war. Skelett ganz zerfallen.

D 80,6: 7,50 m tief; große Kammer nach Westen, die aber nach Norden und Westen unfertig ausgearbeitet geblieben ist. Darin ein kniender Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Die linke Hand liegt unter der linken Backe, die rechte Hand auf den Knien.

Dem südlichen Teil von D 80 ist zur Erweiterung der Anlage D 80 A vorgebaut worden, das sich an die von uns nicht untersuchte, südlich anstoßende Mastaba, sowie an D 97 anlehnt. D 80 A verdeckt die 2 südlichen Scheintüren von D 80 und enthält 2 Schächte, einen Serdab und die Kultkammer mit 2 Scheintüren. Die Kultkammer war mit Steinbalken überdeckt, von denen einer noch erhalten ist. Die anderen sind z.T. beseitigt worden, als man ein

sekundäres Begräbnis einbaute. Der Serdab hat ein Schlitzfensterchen, das mit Nilschlamm verstrichen war. Im Serdab fanden sich drei wohlerhaltene Statuen, im Süden die sitzende Statue des *Zbh-n.f* (40), im Norden die stehende seiner Frau *Tntt* (41), hinter beiden die stehende des *R^{gw}-m³g* (42).

Vor dem Serdab die Bruchstücke eines tönernen, fast 1,00 m hohen Lampenuntersatzes, der fast vollständig zusammenkommt.

Zwischen dem Serdab und der nördlichen Scheintür finden sich Aufschriften an der Wand.

D 80,1: 9,00 m tief; enthält 3 Kammern. Die oberste (a) nach Westen, die zweite (b) nach Norden, die unterste (c) gleichfalls nach Norden mit einem in den Fels gemeißelten Sarg. Während die beiden oberen nur ganz zerstörte Bestattungen zeigten, fand sich die untere Kammer unversehrt. Leiche langgestreckt, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, anscheinend weiblich. Neben der Leiche im Sarg Beigaben: ein Feuersteinmesser (12 cm lang) lag östlich neben der Leiche in Handhöhe; ein Topf aus rot gestrichenem Ton (17 cm hoch) lag an der linken Schulter; ein Napf (19 cm Ø) aus demselben Material lag westlich hinter dem Nacken.

D 80,2: in der Kammer nach Osten gut erhaltenes Skelett eines jungen Mannes, etwas auf dem Rücken liegend, hockend, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

Die Pfeilerstellung im Opferhof trägt Architrave, die ebenso wie die Pfeiler nur roh bearbeitet sind. Der westliche Teil war mit Steinplatten überdeckt, von denen aber keine mehr erhalten ist. Im Fußboden darunter 2 Schächte:

D 80,7: mit 2 Kammern, beide nach Osten, die obere enthält ein gut erhaltenes Hockerskelett, die untere ist sehr groß und enthält ebenfalls ein gut erhaltenes Hockerskelett, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, in kniender Stellung.

D 80,8: Kammer nach Osten. Skelett ziemlich gestreckt, auf der linken Seite liegend, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, Hände am

Körper anliegend, darüber wurden im Schutt Stücke eines feinen Tongefäßes gefunden (43).

Am östlichen Pfeiler, östlich, eine ganz kleine rohe Scheintür eingehauen.

Im Schutt in der Halle, etwa 1,50 m unter der Oberfläche der Grabung von 1906, fand sich eine byzantinische Kupfermünze.

D 81 (*Tafel 10*)

Ein schäbiges Steingrab, sehr zerstört.

D 81,1: kleiner, in das Kernmauerwerk eingesetzter Ziegelkasten mit zerbrochenem Kinderskelett.

D 81,2: reicht bis auf den Fels hinab; unten ist ein Sarg durch 2 Ziegelmäuerchen gebildet, auf denen die Deckplatten lagen. Inhalt ganz zerstört.

Zwischen D 79 und D 81 ist in der Gasse die Bodensenkung, die sich in ost-westlicher Richtung durch diese Gruppe hinzieht, zur gemauerten Stufe ausgebildet.

D 82 (*Tafel 11*)

(Op.cit. 113)

D 82 lehnt sich gegen D 80 an; dagegen dient die gleichzeitig mit D 82 errichtete zugehörige Kultkammer den Architraven der Halle von D 80 als Auflager, ist also jünger als jene.

Die Kultkammer ist mit Steinbalken überdeckt, die über der Südhälfte erhalten sind. Dasselbst auch der Fußboden (Ziegelpflaster) um eine Stufe höher als in der Nordhälfte. 2 große Scheintüren und dazwischen eine ganz kleine. Auf der nördlichen eine schwarz aufgemalte Inschrift.

Vor der Scheintür im Fußboden ein großer Opferstein mit Inschrift.

Links daneben auf geputzter Fläche eine lange Opferliste mit roter Farbe aufgemalt, darunter schwarz vorgezeichnete Darstellung von Gabenbringenden, Gefäßen u.a. Der südlichen Scheintür gegenüber eine Bank in einer Nische. Der Sturz darüber hat das Rundbalkenprofil. Die Bank ist gebildet durch ein paar Werksteine, hinter denen Nilschlammfüllung. Darüber in der Wand eine Öffnung, die von Grabräubern hineingeschlagen worden ist. Hinter der nördlichen Scheintür ein Serdab, der bis auf den Felsboden hinabreicht und kein Schlitzfenster hat; leer.

D 82 hat 3 Schächte:

D 82,1: 10,70 m tief; oben 1,60 x 1,55 m weit. Kammer nach Westen, sehr geräumig und sauber gearbeitet; auf der Nordseite ist eine 8 cm hohe Platte stehengelassen. Bestattung ganz zerstört.

D 82,2: 7,60 m tief, 0,90 x 0,90 m weit; Kammer nach Norden mit großen Steinblöcken versetzt. Darin Holzsarg mit gewölbtem Deckel (1,70 x 0,80 x 0,90 m). Am Deckel beiderseits 2 Handhaben, die nordöstliche abgebrochen. Leiche auf dem Rücken liegend, Kopf nach Norden. Sarg geborgen.

D 82,3: Kammer nach Süden mit westlichem Ausbau, in dem ein Sarg aus dem Felsen gehauen und mit Steinen ergänzt ist. Reste von einem hölzernen Sargdeckel wurden im Sand gefunden. Die Leiche seit alters herausgerissen und beraubt. Im Vorraum fanden sich Reste von Fayenceperlen und Blattgold.

Der nördliche Anbau D 82 A reicht im Norden auf das Gelände der amerikanischen Grabung hinüber und ist dort nicht fertig freigelegt. Auf der Ostseite 2 Scheintüren ohne Inschriften. 4 Schächte (D 82,4-7), die, sämtlich ohne Kammern, nur bis auf den Felsboden hinabreichen. Die Bestattungen liegen auf dem Grund der Schächte, wobei ein Sarg dadurch hergestellt ist, daß man entweder eine Vertiefung in die Felsoberfläche gearbeitet hat, oder Seitenwangen aus Mauerwerk aufgeführt hat. D 82,6 war leer, es fand sich nur eine rot gestrichene Tonschale im Schutt (44). Die drei anderen enthielten normale Hockerbestattungen.

Der Zuweg zu D 80 ging vor der Front von D 82 vorbei, ist hier aber später durch ein zwischengebautes Begräbnis (D 82,8) gesperrt worden. Man

war daher gezwungen, um nach D 80 zu gelangen, über die niedrigere Mastaba D 96 hinweg zu klettern, zu welchem Zweck eine Trittstufe gegen die Westseite dieser Mastaba gebaut worden ist.

D 82,8: Kammer nach Westen, Hocker mit hochgezogenen Beinen auf Steinschlag liegend. Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, beide Hände unter der linken Wange. Vor dem Gesicht Reste einer kannelierten hölzernen Kopfstütze.

D 83 (Tafel 12)

D 83 hat eine Scheintür im Osten.

D 83,1: 7,00 m tief; kleine und schlechte Kammer nach Westen, deren Verschluß bis in die Mitte des Schachtes vorgebaut war. Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 83,2: ohne Kammer, leer.

D 84 (Tafel 12)

Ostfassade 6 Schichten (=2,25 m) hoch erhalten, mit 2 eingesetzten und 2 eingemeißelten Scheintüren, sämtlich ohne Inschriften. 3 Schächte, von denen die ersten beiden oben durch kleine Kuppelgewölbe aus Ziegeln, in horizontalen Ringschichten hergestellt und außen sauber verputzt, abgeschlossen waren.

D 84,1: 3,50 m tief; Kammer nach Westen, Steinverschluß war eingebrochen und hatte die Bestattung zerstört. Skelett lag bis zu den Knien gestreckt, Unterschenkel gegen das Gesäß, Hände unter der linken Backe, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Bindenreste, auch in der Bauchhöhle.

D 84,2: Kammer nach Westen intakt. Hocker mit angezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, Hände vor dem Gesicht; Körper in Binden.

D 84,3: Kuppelverschluß zerstört. Kammer nach Westen, intakt. Leiche mit wenig angezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, Körper in dicke Leinwandbinden gewickelt, die aber sehr morsch waren.

Im Sand zwischen D 83 und D 84 wurde ein kleines bemaltes Kalksteinfigürchen gefunden, ein stehender Mann (45).

D 85 (*Tafel 12*)

D 85, 92, 93 und 94 lehnen sich im Süden gegen die Felsstufe, die hier in Richtung von Westen nach Osten das Gelände durchzieht. Es sind daher (wenigstens im jetzigen Zustand) nur die Nordseiten und Teile der West- und Ostseiten frei entwickelt. Zwischen den einzelnen Mastabas ist die Stufe durch Futtermauern verblendet.

Die Ostfront von D 85 ist 7,15 m lang, während die Westseite nur 3,20 m freisteht.

D 85,1: Kammer nach Westen, weiß verputzt; ausgestrecktes Skelett, zerschmettert, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Unter dem Kopf Reste einer Kopfstütze. Spuren von Kupfer im Sand.

D 85,2: Kammer nach Osten. Verbindung mit D 85,1. Zerbrochenes Hockerskelett, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 86 (*Tafel 12*)

D 86 ist die älteste Mastaba dieser Gruppe und älter als D80 und D82. 3 Scheintüren, die auf der untersten Schicht des Mantels aufstehen; alle unbeschrieben.

5 Schächte:

- D 86,1: 3,80 m tief. Auf dem Boden ist ein Sarg eingebaut, der sich nach Norden zur Kammer erweitert. Darin zerfallener Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.
- D 86,2: 3,20 m tief; Kammer nach Osten, 80 cm hoch. Kniender Hocker, Kopflage normal.
- D 86,3: Schacht bis zur Felsoberkante, leer.
- D 86,4: Kammer nach Westen, kniendes Skelett eines jungen Individuums, am Hals Bindenreste.
- D 86,5: wie D 86,3.

D 87 (Tafel 12)

Ärmlicher Bau, nur 1 bis 2 Schichten erhalten.

- D 87,1: Kammer nach Westen, angefangen, leer.
- D 87,2: Kammer nach Westen, Hocker zerstört, Kopf nach Norden.

D 88 (Tafel 12)

Mantel gut erhalten, 5 Kalksteinschichten (= 2,25 m). Eine tiefliegende Scheintür, 2 Schächte:

- D 88,1: enthält auf halber Höhe ein eingebautes Begräbnis (D 88,1a), darin zerfallener Hocker. Bei 5,00 m Tiefe eine Kammer nach Westen, sauber vermauert; darin Hocker, Knie vor dem Gesicht, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Am Körper viele Binden erhalten.

D 88,2: auch mit 2 Begräbnissen; das obere 2,60 m tief; Kammer nach Osten, Skelett zerstört. Das untere 6,90 m tief; Kammer nach Osten. Inhalt zerstört.

D 89 (*Tafel 12*)

D 89 lehnt sich an die Südseite von D 90 und besteht aus einer ursprünglich einfachen Mastaba und einer später umgelegten Schale. Der ältere Teil hat einen Mantel mit abgesetzten Schichten und enthält einen Serdab und einen Schacht (D 89,1), aber keine Scheintür. Im Serdab fanden sich nur kümmerliche Reste einer bemalten Holzstatue, von der nichts zu retten war.

D 89,1: Kammer nach Norden, 1,45 m lang, 0,75 m hoch. Die Leiche auf dem Rücken liegend, Kopf nach Nordwesten, auf die Brust herabgesunken, blickt nach Süden. Knie waren etwas angezogen, aber nach links gefallen. Die Hände lagen auf dem Bauch.

Die Erweiterung enthält 2 Schächte und eine (ehemals) überdeckte Kultkammer mit breiten, aber unbeschriebenen Scheintüren.

D 89,2: 3,55 m tief; Kammer nach Osten mit 3 Platten sauber verschlossen. Darin ein Sarg schräg eingehauen (1,80 x 0,50 x 0,50 m), leer.

D 89,3: ohne Kammer, leer.

D 90 (*Tafel 12*)

Große Mastaba, die sich zur Hälfte auf das Gebiet der amerikanischen Grabung erstreckt und dort von uns unerledigt geblieben ist. Sie besteht im Inneren aus Ziegelwerk, das aber im Osten nur wenig über die Schächte hinausreicht. Zwischen diesem inneren Kern und dem äußeren Mantel aus Kalksteinblöcken ist Bruchstein-Füllmauerwerk geschichtet, während im Süden dieser Zwischenraum von der Kultkammer eingenommen wird. Im Südosten ist ein zweiter Mantel aus z.T. gewaltigen Blöcken um den ersten Mantel gelegt, der aber nur am Eingang fertig geworden zu sein scheint.

Die Kultkammer besteht aus großen Quadern, die sauber gearbeitet sind. 2 unbeschriebene Scheintüren, vor der südlichen eine Platte mit Opferbecken. Der Eingang war durch eine Tür verschließbar, deren Zapfenlöcher oben und unten zu sehen sind.

2 Schächte sind geöffnet worden, der nördliche (D 90,1) ist nur wenig tief; kleine Kammer nach Osten, durch 3 Kalksteinblöcke verschlossen. Darin schlecht erhaltener Hocker, Kopf nach Norden. Gesicht nach Osten.

D 90,2: 13,30 m tief, oben nur 0,95 x 0,80 m weit, dagegen unten 1,45 x 1,25 m. Kammer nach Süden, 2,00 x 2,50 m groß und 1,80 m hoch, unfertig. Verschuß erbrochen. Innen Splitter eines Holzarges und Trümmer des Skelettes.

D 91 (Tafel 12)

Armseliger Anbau, nur eine Schicht erhalten. Darin 2 Schächte, von denen der eine auf dem Felsen aufsteht, der andere 1,00 m hineingeht, beide leer.

D 92 (Tafel 12)

Siehe D 85. Im Osten 2 Scheintüren, dagegen nur 1 Schacht gefunden. Schacht 3,65 m tief; Kammer nach Westen, 90 cm hoch. Kniendes Skelett, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Am Körper viele Bindenreste. Über der Leiche Reste einer Strohmatten gefunden.

Im Schutt eine schöne rote Schale mit 2 Ausgußschnauzen gefunden.

D 93 (Tafel 12)

D 93 ist bis zu 4 Schichten hoch erhalten und erhob sich über die Felsstufe (siehe D 85), an die D 93 angelehnt ist. Ostseite so zerstört, daß keine Scheintür mehr nachzuweisen ist.

5 Schächte in einer Reihe:

D 93,1: ohne Kammer, Sarg in den Fels eingehauen und mit Platten überdeckt. Kniendes Skelett. Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 93,2: Kammer 70 cm hoch, nach Westen; zerfallener Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 93,3: 11,00 m tief; Kammer nach Süden, Verschluß erbrochen, Skelett ganz zerstört.

D 93,4: nur bis zum Felsen reichend; leer.

D 93,5: unerledigt geblieben.

Im Norden befindet sich ein nur eine Schicht hoch erhaltener Anbau.

D 94 (*Tafel 12*)

D 94 hat einen glatten Mantel mit geringer Böschung. Auf der Ostseite eine Scheintür und eine ähnlich geformte glatte Steinplatte eingebaut, die wohl zur Scheintür ausgearbeitet werden sollte. Vor der Scheintür eine kleine Opferplatte (25 x 40 cm). Auf der Westseite ein kleiner Absatz in der Mauerflucht.

D 94,1: ohne Kammer, leer.

D 94,2: unerledigt geblieben.

D 94,3: oben im Schacht ein Begräbnis, Hocker, Kopflage normal. Darunter geht der Schacht weiter, ist aber unerledigt geblieben.

Nördlich von D 94 bis zum Eingang von D 95 ist eine Mastaba in nur einer Mantelschicht angelegt.

D 95 (Tafel 13)

D 95 besteht aus 2 Teilen, einem südlichen und einem nördlichen. Auf der Ostseite markiert sich der Ansatz durch einen unkorrekten Vorsprung, bei dem auch die Schichthöhen sich ändern. Auch die Decken lagen im südlichen Teil höher als im nördlichen. Der heutige Zustand ist offenbar das Ergebnis eines Umbaus, den wir nicht mehr genau verfolgen können. Alle Konstruktionen und das Mauerwerk sehr unordentlich. Die Kultkammer besteht aus einem langen Gang an der Ostseite und einer sehr tiefen Nische mit Scheintür (unbeschrieben), der gegenüber ein Fensterchen angelegt ist. In diesem Gang sind 2 sekundäre Begräbnisse (a und b) eingebaut (siehe Schnitt AB), deren Schächte die Decke der Kultkammer durchbrochen haben; deswegen sind die Deckenbalken z.T. hochgekantet worden.

D 95,1: im Fußboden vor der Scheintür. Der Schacht hat Einstieglöcher, die nach Westen und Osten in die Wandungen eingehauen sind. Große Kammer nach Süden, war mit Steinen vermauert. Oben an der Decke eine lange Inschrift mit roter Farbe, kürzere Inschriften desgleichen an der West- und Ostwand. Unten ist aus dem Fels ein schöner Sarg gehauen, der durch 4 große Steinplatten abgedeckt war. Darin ein zerstörtes Skelett, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, langgestreckt, an der Ostseite Holzreste.

D 95,2, 3 und 4:
gehen vom Dach der Mastaba aus bis auf den Fels hinab; ohne Kammern, sämtlich leer.

D 95,5: es ist nicht festgestellt, ob es ein sekundäres Begräbnis oder ein Serdab war. Funde wurden nicht gemacht. D 95,5 geht bis auf den Fels hinab.

D 96

D 96 ist nur auf der Westseite von uns freigelegt worden.

D 97

D 97 ist nur auf der Westseite von uns freigelegt worden.

D 98 (*Tafel 12*)

An D 89 und D 90 angelehnt, ärmlich, schlecht erhalten. Schacht D 98 mit Ziegelmauerwerk. Sarg in der Oberschicht des Felsens, war mit großen Platten abgedeckt, darin Hocker mit angezogenen Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

Ein weiterer Anbau folgt nach Westen mit einfachster Oberflächenbestattung.

D 99 (*Tafel 13*)

Siehe D 101.

D 100 (*Tafel 13*)

(Op.cit. 114)

D 100 ist eine der größten Mastabas dieser Gegend. Die Ostkante derselben wurde von uns als Grenze unserer Grabung festgelegt. Die eigentliche Mastaba blieb also unerledigt; nur die Ostfront und der daselbst gelegene Kultbau wurden freigelegt. Letzterer stellt eine Tempelanlage im kleinen dar und ist in unserem Grabungsfeld einzig in seiner Art. Er besteht aus einem vor der Front der Mastaba gelegenen offenem Hof und 3 ehemals offenbar überdeckten Räumen, die man durchschreiten muß, um in den Hof zu gelangen. Die von der nördlichen Abschlußwand vorspringende Zungenmauer scheint im Hinblick auf die Westwand der südlichen Kammer aus Gründen der Symmetrie errichtet zu sein. Vielleicht war der Raum östlich von der Zungenmauer mit einem Dach überdeckt, so daß der offene Hof eine T-Form bekam. Die Kammern, die 1,60 m und 1,80 m breit sind, könnten wohl Tonnengewölbe gehabt haben, wozu die Stärke der Mauern (50 cm) gerade aus-

gereicht haben mag. Wahrscheinlicher erscheint aber eine gerade Holzdecke mit Erdschüttung darauf. Die Kammern, in der Reihenfolge wie man sie durchschreitet, sind: ein kleinerer Vorraum, ein breiter Raum und ein tiefer Raum, eine Raumfolge, wie sie sowohl im altägyptischen Haus als auch im Tempel die Regel bildet. In dem tiefen Raum ist eine Vertiefung im Fußboden, wo offenbar irgendein wichtiger Kultgegenstand aufgestellt war. Ob wir uns einen Opfertisch, eine Stele oder das Fundament von einer Statue dort zu denken haben, konnte nicht festgestellt werden. Im Hof, wie überhaupt an der ganzen Mastaba, wurde keine Scheintür oder Inschrifttafel gefunden; dagegen war die Ostseite des Kalksteinmantels der Mastaba abgeputzt, wie es Schnitt AB in Rekonstruktion zeigt. Vor dem Fuß dieser Wand zieht sich eine niedere Steinbank hin, die dem nach Norden abfallenden Gelände entsprechend in der Mitte stufenartig abgesetzt ist. Vor der Nordhälfte dieser Opferbank steht ein kleines Opferbecken. Die Ziegelmauern sind sämtlich sauber verputzt und geweißt gewesen.

Bemerkenswert ist endlich, daß von dem Vorraum ursprünglich eine Tür westwärts führt, die aber vermauert und überputzt worden ist.

D 101 (*Tafel 13*)

D 99 und D 101 sind symmetrisch an D 100 angelehnt und scheinen zu D 100 zugehörig zu sein. Sie sind aber erst nach Fertigstellung des Ziegeltempels errichtet worden, denn der Außenputz und der weiße Anstrich der Ziegelwände gehen hinter den angebauten D 99 und D 101 durch.

D 99 enthält einen schönen in den Fels gehauenen Schacht. Kammer nach Süden, darin kniender Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 101, vor dessen Ostseite ein kleines Becken liegt, enthält einen Schacht mit Kammer nach Westen. Skelett auf dem Rücken liegend, unter den Schultern ein Stein; der rechte Arm liegt gestreckt an der Wand, die linke Hand auf einem Stein. Kopf nach Norden. Füße gegen die Südwand gestemmt.

D 102

D 102 lehnt sich im Norden an eine zur amerikanischen Grabung gehörende Mastaba, im Osten an D 90 an und enthält 2 Schächte, die jedoch nicht geöffnet worden sind.

D 103 *(Tafel 14)*

Von D 103 ist nur die Ostseite freigelegt worden. Dasselbst 3 Scheintüren, alle ohne Inschrift.

D 104 *(Tafel 14)*

D 104 ist vor die Ostseite von D 214 gesetzt, nach Süden an D 103 angelehnt, und nach Norden zu nicht vollständig freigelegt.

Kleine Kultkammer mit unbeschriebener Scheintür; links davon eine Opferplatte. 4 Schächte sind freigelegt, sämtlich ohne weiteres Interesse.

D 105 *(Tafel 14)*

D 105 ist eine regulär angelegte, stattliche Mastaba. Im Süden war im Inneren der Mastaba eine ganz kleine Kultkammer angelegt mit unbeschriebener Scheintür. Der Eingang dazu ist später zugebaut und mit einer neuen Scheintür verbaut worden. Außen ist eine Kultkammer vorgebaut gewesen, von der nur noch schwache Spuren vorhanden sind.

Etwa hinter der Mitte der Ostfront ein kleiner Serdab, erbrochen und leer gefunden. Das Mauerwerk des Mantels davor ist auf eine Breite von 1,50 m nachträglich eingesetzt worden; die Horizontalfugen gehen nicht durch. Eine ähnliche Ausflickung, jedoch nur von 50 cm Breite, findet sich am Nordende der Ostfront, wo ursprünglich eine Scheintür hatte eingesetzt werden sollen.

Nur 2 Schächte sind gefunden worden:

- D 105,1: oben aus Bruchsteinen ausgemauert, dann etwas sich verengend im Felsen ausgehauen; ca. 6,00 m tief; Kammer nach Westen, Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, ohne Beigaben; darunter bei 10,00 m Tiefe Kammer nach Süden, ganz zerstörtes Begräbnis.
- D 105,2: 12,00 m tief; oben aus Werksteinen sorgfältig ausgemauert. Kammer nach Süden, war erbrochen; zerstörte Bestattung, die in einem im Felsen ausgehauenen Sarg lag, langgestreckt, Kopf nach Norden. Steinhammer gefunden.

Nach Westen schließen sich minderwertige Anbauten an, mit 6 Schächten: D105, 3-8 sämtlich höchstens 1,80 m tief; teils mit, teils ohne Kammer; alle Bestattungen zerstört.

Die bauliche Anlage der Mastaba scheint in die Mitte der 5. Dynastie zu setzen zu sein.

D 106 (*Tafel 14*)

(Op.cit. 114)

D 106 ist an D 105 angebaut und ganz von demselben Typ. Eine ziemlich große Kultstätte davor, die offenbar nicht überdeckt gewesen ist. Scheintür ohne Inschrift. Dahinter der Serdab, der ganz erbrochen war; doch fand sich die vorzügliche Granitstatue eines Schreibers noch *in situ*, kaum 15 cm unter dem Gelände (46).

Die beiden Schächte D 106,1 und 2 entsprechen denen von D 105:

- D 106,1: bei 3,00 m Tiefe eine Höhle nach Osten mit Hockerleiche, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.
- D 106,2: blieb unerledigt.
- D 106,3: 0,80 m tief; ohne Kammer und Inhalt.

D 106,4: 1,30 m tief; Kammer nach Süden, Gebeine zerfallen.

D 106,5: Schacht ohne Aufbau, nur 0,50 m tief; ohne Kammer.

D 106 scheint in die Mitte oder in die zweite Hälfte der 5. Dynastie zu gehören.

D 107 (*Tafel 14*)

D 107 ist eine ziemlich komplizierte Anlage: eine überdeckte Kultkammer in Form eines rechtwinklig geknickten Korridors zieht sich angrenzend an D 105, 109 und 108 hin. Eingang von Westen, Scheintür, unbeschrieben, in tiefer Nische. Südlich davon ein kleiner Serdab, in dem eine kleine Statue gefunden wurde (47).

Eine zweite Kultkammer von ähnlicher Form liegt nordwestlich. Unbeschriebene Scheintür. Serdab mit Schlitzfensterchen, war erbrochen und leer.

D 107,1: 3,50 m tief; Kammer nach Osten, war mit großen Steinen verschlossen, intakt, darin kniender Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 107,2: 2,00 m tief; ohne Kammer.

D 107,3: sehr kleiner Schacht, nur 2,00 m tief; unten große Kammer nach Süden; kniender Hocker. Beigaben: eine kleine Tonschüssel, ein kleiner Becher aus Ton.

D 107, 4 und 5:
je 2,00 m tief; Kammern nach Süden, leer.

Nach Norden schließen sich weitere Räume an D 107 an, die aber nicht freigelegt worden sind.

D 107 ist die jüngste Mastaba der Gruppe D 105 bis D 109, gehört also an das Ende der 5. Dynastie oder in die 6. Dynastie.

D 108 (*Tafel 14*)

Regelmäßige Mastaba, ohne Scheintüren und Kulträume.

D 108,1: ein rohes Loch im Füllmauerwerk, ohne Inhalt.

D 108,2: 4,00 m tief; Kammer nach Westen, Eingangsverschluß intakt; darin Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, im Schacht viele der gewöhnlichen Tonschüsselchen.

D 108,3: scheint später zu sein, 2,00 m tief; Kammer nach Westen, Eingang nicht intakt. Zerfallene Gebeine.

D 109 (*Tafel 14*)

D 109 ist gegen D 105 und D 108 angebaut. Auf der Ostfront sind in der Bekleidung zwei Stellen erkennbar, wo Scheintüren eingesetzt werden sollten.

D 109,1: 1,50 m tief; ohne Kammer. Reste von Knochen.

D 109,2: 2,00 m tief; Kammer nach Westen, kniender Hocker.

D 109,3: 1,50 m tief; ohne Kammer, leer.

D 109,4: 2,50 m tief; ohne Kammer, leer.

D 110 (*Tafel 15*)

D 110 ist eine sehr große und stattliche Mastaba, die sich im Süden an den aus gewaltigen Quadern begonnenen Mantel einer älteren Mastaba anlehnt. D 110 hat nur eine fast ganz abgetragene Kultkammer im Süden mit unbedeutender Scheintür.

2 sehr stattliche Schächte:

D 110,1: 9,50 m tief; Kammer nach Süden 3,00 m lang, 1,80 m breit; erbrochen. Leiche zerstört, lag langgestreckt, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 110,2: noch nicht erledigt.

D 110 und die folgenden D 111 und D112 gehören anscheinend in die Zeit zwischen dem Ende der 4. Dynastie und der Mitte der 5. Dynastie. D 110 ist die älteste von ihnen .

D 111 (*Tafel 15*)

Eine große Mastaba ohne innere Kulträume. Nach Süden eine unbedeutende Scheintür, davor ein kleiner Opferstein, nicht mehr *in situ*; nördlich davon ein Serdab, der erbrochen und leer war.

D 111 hat 4 alte Schächte und zahlreiche sekundäre:

D 111,1: 5,00 m tief; Kammer (2,00 x 1,50 m) nach Süden. Eingangverschluß erbrochen, leer.

D 111,2: 4,50 m tief; Höhle nach Osten, leer.

D 111,3: 5,00 m tief; Kammer (1,80 x 1,40 m) nach Westen, kniender Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 111,4: 4,50 m tief; Kammer nach Osten, Leiche zerfallen, Kopf nach Norden.

D 111,5-12:

sekundär; 1,00 bis 2,50 m tief; Kammern nach Süden oder Norden; in einigen Skelette in kniender Lage, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

Nach Süden ein zerstörter Anbau mit 2 Schächten, ohne Interesse.

D 112 (Tafel 15)

Kleine Kultkammer, Scheintür herausgebrochen. Opfersteine *in situ*; auf dem südlichen eine Inschrift.

D 112,1: 8,50 m tief; Kammer (2,80 x 1,70 m) nach Westen, war seit alters erbrochen. In der Südost-Ecke befand sich eine aus Steinplatten aufgebaute Kiste von 70 x 70 cm Grundfläche und 50 cm Höhe, ohne Deckel. Darin standen oder lagen 3 Kanopen aus Ton, während die vierte außerhalb lag. In den Kanopen Rückstände des Inhaltes. Außerhalb der Kiste ein roter Tonteller feiner Arbeit und Rinderknochen. Die Leiche war in einem ganz vermorschten Holzsarg oder auf einem Brett gestreckt auf dem Rücken beigesetzt; die Füße an die Südwand der Kammer stoßend, Kopf nach Norden.

D 112,2: 6,00 m tief; Kammer nach Süden, leer.

D 112,3: Kammer nach Norden.

D 112, 4-6:
ohne weiteres Interesse.

D 112, 7-12:
sekundäre Bestattungen.

D 113 (Tafel 15)

D 113 ist eine kleine aus Bruchsteinen mit Lehmverputz errichtete Mastaba, die durch einen Ziegelmantel und eine Kultkammer, die ehemals wohl überwölbt war, erweitert ist. Die Wände der Kultkammer sind auf der Westseite gebösch, auf der Ostseite senkrecht; überall weiß geputzt. 2 Scheintüren, von denen die südliche im Kernmauerwerk liegt. Die nördliche ist vor eine ähnliche, die sich im Kernbau befindet, später vorgeblendet worden.

D 113,1: 3,80 m tief; Kammer nach Süden, darin regulärer Hocker.

D 113,2: 3,50 m tief; Kammer nach Osten, regulärer Hocker.

Nach Norden schließen sich armselige Anbauten an, ohne Interesse.

D 114 (*Tafel 15*)

D 114 ist eine ganz zerstörte Mastaba mit einigen Anbauten.

D 114,1-3: 2,00 bis 3,50 m tief; ohne Interesse.

D 114,4-5: 2,00 m tief; leer.

D 114,6: 1,50 m tief; kleine Kammer nach Süden, regulärer Hocker.

D 114,7: 2,00 m tief; Kammer nach Osten, Knochen zerfallen.

D 115 (*Tafel 15*)

Ganz abgetragene Mastabas, von denen nur eine Schicht des Ostmantels zu erkennen war.

D 115,1: 3,50 m tief; Kammer nach Osten, darin regulärer Hocker.

D 115,2: 3,00 m tief; ohne Kammer, Hocker wie D 115,1.

D 115,3: nur angefangen.

D 115,4-6: 3,00 m tief; Hocker regulär.

D 115,7: spätes Kindergrab in der obersten Schicht.

D 115 a und b sind gut erhaltene, aber ganz armselige Oberbauten von Grab-schächten in Form von Mastabas, aus Brocken mit Lehmörtel gebaut. Einen ebensolchen siehe zwischen D 47 und D 41.

D 116 (*Tafel 15*)

(Op.cit. 114)

Als D 116 sind mehrere Mastabas von zerstörten Außenformen bezeichnet, deren Westmantel in einer Schicht erhalten ist. Südlich stößt ein besser erhaltener Bau an.

D 116,1-3: ganz zerfallene Schächte.

D 116,4: 7,50 m tief; Kammer unregelmäßig nach Osten, regulärer Hocker.

D 116,5-6: ohne Interesse.

D 116,7: 4,00 m tief; wie D 116,4. Der südliche Teil ist älter.

D 116,8: 3,50 m tief; ohne Kammer.

D 116,9: 5,50 m tief; Kammer nach Osten, regulärer Hocker.

D 116, 10-13:
ärmliche Schächte, ohne Interesse.

D 116, 14-15:
ganz zerfallen.

D 118 (*Tafel 16*)

Unter Benutzung der östlich benachbarten Mastaba ist eine große Kultkammer im Süden der Front errichtet, deren Decke auf 2 monolithen Pfeilern ruhte. Dasselbst 2 Scheintüren, unbeschrieben. Dicht bei der südlichen Scheintür, gleich hinter der Wand der Kammer, lag ein jetzt zerstörter und leerer kleiner Serdab. Dahinter liegt ein sekundäres Begräbnis (D 118,4), vielleicht an der Stelle, wo einst ein viel größerer Serdab oder der Hauptschacht der Mastaba vorgesehen war. Diese Stelle konnte von uns nicht näher untersucht werden.

Interessant ist es zu sehen, wie das jetzige D 118 entstanden ist durch Vergrößerung einer wesentlich kleineren Mastaba, die nur bis zum Schacht D 118,4 reichte. Der Kalksteinmantel dieses älteren Baues und auch der zugehörige, aus Bruchsteinen mit Verputz hergestellte Kernbau sind gut erhalten. Dieses ältere D 118 lag so, daß die breite Straße zwischen den südlicher gelegenen großen Mastabas der 4. Dynastie freien Zugang behielt. Das ältere D 118 hatte auch eine Kultkammer und einen kleinen Serdab dabei. Dasselbst 3 Schächte:

D 118,1: nicht erledigt.

D 118,2: endet bei 3,00 m Tiefe; ohne Kammer, unbenutzt geblieben.

D 118,3: bei 3,00 m Tiefe eine Kammer nach Westen; darin ausgestreckte Leiche, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Der Schacht geht weiter bis auf 3,80 m Tiefe, wo er endet.

An der Westseite von D 118 ist ein zerstörter Ziegeleinbau (D 118,5) zu Tage getreten, der vielleicht ein an die ältere Mastaba angebautes Grab darstellte.

Erbauungszeit etwa erste Hälfte der 5. Dynastie. Vgl. die Anlage von D 202.

GRUPPE **D 200** BIS **D 214** (Tafel 17)

Vorbemerkung:

D 200 bis D 214 liegen südwestlich von der kolossalen Mastaba L 23, von ihr getrennt durch eine Straße von ursprünglich 4,40 m Breite. Die hiernach festgelegte Bauflucht von D 201 (ohne seinen nördlichen Anbau), D 203 und D 204 ist aber später nicht eingehalten worden. Die Mastabas bekamen vielmehr die Erlaubnis, sich nach Norden auszudehnen und dadurch die Straße auf 2,05 m einzuschränken. So erweiterten sich D 201 und D 203 nachträglich nach Norden, während die dazwischen gelegene, erst gleichzeitig mit dem Erweiterungsbau von D 201 errichtete Mastaba D 202 gleich bis in die neue Flucht vorgerückt wurde. Bei der Erweiterung von D 201 legte man endlich einen Hof an der Nordost-Ecke der Mastaba an, dessen Hofmauer man noch weiter in die Straße vorbaute, so daß die ursprünglich stattliche Straße nunmehr auf 1,00 m Breite eingeschränkt wurde.

Aus dieser Betrachtung ergibt sich, daß L 23 die älteste Mastaba dieser Gegend ist; dann folgten D 203, D 204 und D 201 (ohne seinen Anbau). Diese 3 Mastabas sind von gleichartiger Anlage. Sie haben eine innere Kultkammer im Süden mit 2 Scheintüren und eine stattliche Scheintür im Norden. D 201 und D 204 haben einen kleinen Serdab hinter der Kultkammer. Diesen Typus muß man zwischen die zweite Hälfte der 4. Dynastie und die erste Hälfte der 5. Dynastie setzen. Damit stimmt überein der Charakter der Inschriften von D 203, die man an das Ende der 4. Dynastie stellen dürfte.

Zeitlich zur nächsten Gruppe gehören die Erweiterungen von D 201 und D 203, sodann D 202 und endlich wahrscheinlich D 205.

Von der südwestlichen Mastabagruppe dieses Gebietes gehören D 207 und D 208 eng zusammen und sind durch einen Fund im Schacht D 208,9 in die Zeit des *Nj-wsr-Rꜥw* (Mitte der 5. Dynastie) zu setzen. D 206 ist älter und D 205 noch früher. Somit kommen wir bei letzterem wieder wie oben in die erste Hälfte der 5. Dynastie.

D 210 gehört demselben Typus an wie D 201, D 203 und D 204; es ist älter als D 208, das nachträglich angebaut ist.

D 211 und D 214 sind einander ähnlich in der Anlage. Beide haben einen eingebauten korridorartigen Kultraum mit 3 tief gelegenen Scheintüren und einem Serdab im Süden. D 211 ist aber jünger als D 214, denn es lehnt sich an jenes an.

An D 210 ist nach Nordosten zu ein kleinerer Vorhof angeschlossen, dessen Umfassungsmauer sich im Süden an D 211 lehnt. Daraus darf man nun aber nicht schließen, daß D 211 älter als D 210 wäre. Der Typus von D 211 und D 214 und der Charakter der Reliefs von D 211 zeigen unzweideutig, daß diese in die zweite Hälfte oder an das Ende der 5. Dynastie gehören. Die Hofmauer wird also wohl bei Gelegenheit des Baues von D 211 neu errichtet oder umgeändert worden sein.

An diese Hofmauer und an die Nordseite von D 211 ist ein Anbau geschlossen, der offenbar in die 6. Dynastie gehört.

D 213 stammt ebenfalls aus der 6. Dynastie und ist ganz charakteristisch für jene Zeit.

Die als D 200 bezeichneten Bauten sind nicht näher zu datieren. Sie liegen zeitlich zwischen dem Anbau von D 201 und D 213.

D 200 (*Tafel 17*)

(Op.cit. 115)

Als D 200 sind die Reste von zwei ganz zerstörten Mastabas bezeichnet, deren Beziehung untereinander sowie gegen D 201 nicht mehr genau festgestellt werden konnte. Jedenfalls ist die nördliche jünger als die südliche und als die Hofmauer von D 201.

In der nördlichen Hälfte ein ganz zerstörter Serdab, in dem aber die Statue noch fast tadellos erhalten war (48).

Außerdem 2 Schächte:

D 200,1: 2,00 m tief; Kammer nach Osten, Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

D 200,2: 4,00 m tief; 50 cm über dem Boden rohe Kammer nach Westen.

In dem südlichen Teil wurde ein Schacht nachgewiesen, aber nicht mehr untersucht.

D 201 (*Tafel 17 und 18*)

(Op.cit. 115-116)

Der sich vor der Ostfront hinziehende Gang scheint nicht überdeckt gewesen zu sein; er war nach Süden abgeschlossen und wird seinen Eingang an der ursprünglichen Nordost-Ecke der Mastaba gehabt haben. In der Südost-Ecke eine kleine Kultkammer mit 2 unbeschriebenen Scheintüren; dahinter ein kleiner Serdab, der erbrochen und leer gefunden wurde. Sein Schlitzfenster mündet in die südliche Scheintür.

An dem Gang vor der Ostfront 4 Scheintüren. Die südlichste groß und tief angelegt, so wie sie nur im Freien vorkommen; unbeschrieben. Die Nische ist unten später verbreitert worden, um ein sekundäres Grab einbauen zu können; davon Knochenreste erhalten.

Die nächste Scheintür ist klein und flach, darauf eine Inschrift.

Die letzten beiden Scheintüren gehören zu der Erweiterung der Mastaba. Sie sind ganz gleichartig in Größe und Material, aber nur die nördliche ist fertig ausgeführt, die südliche dagegen roh belassen. Die nördliche ist reich mit Inschriften und Reliefs verziert (49).

Die obere Füllung ist, da sie zu sehr den Grabräubern ausgesetzt war, herausgenommen worden.

Rechts neben der Scheintür ist auf der geglätteten Wand eine Darstellung in vertieftem Relief: der Tote vor dem Opfertisch, hinter ihm seine Frau. Vor dem Tisch zwei Männer, die opfern, mit Inschrift.

Die Erweiterung von D 201, zu der die beiden zuletzt besprochenen Scheintüren gehören, enthält nach Osten einen größeren, unbedeckten Vorhof mit dem Eingang von Norden. Die östliche und südliche Mauer ist 2,10 m stark; in der Ostmauer eine überdeckte Kammer, sehr wahrscheinlich ein Serdab; ohne Schlitzfenster; erbrochen, leer. In der Südmauer 2 niedrige Schächte (D 201,8 und 9) mit kleinen Kammern nach Westen und Osten; darin nur Knochen. An der Südost-Ecke nachträglich eingearbeitete Höhle, erbrochen.

Außer den besprochenen sind 7 Begräbnisse vorhanden:

D 201,1: 6,50 tief; obere Kammer bei 1,50 m Tiefe nach Westen, untere Kammer desgleichen; beide erbrochen, leer.

D 201,2: fast 4,00 m tief; Kammer roh, nach Osten, erbrochen, leer. Im Schutt des Schachtes wurde eine Statuengruppe gefunden: Mann und Frau nebeneinanderstehend, Köpfe fehlen, sonst auch in den Farben gut erhalten (50).

D 201,3: 11,00 m tief; 3 Kammern übereinander, sämtlich nach Süden. Die oberste bei 7,00 m Tiefe, leer; die mittlere bei 8,50 m Tiefe; in der Kammer nach der Westseite gut erhaltener Holzsarg in Kistenform (1,30 m lang). Östlich vom Sarg ein Holzbrett unbekanntes Zweckes. Unterste Kammer erbrochen, enthielt ebenfalls einen Holzsarg an der Westwand; zerstört, Knochen und Holzreste wüst durcheinander.

D 201,4: über 7,00 m tief; 2 Kammern übereinander, beide nach Norden. Die obere bei 4,00 m Tiefe, nur sehr klein, leer. In der unteren Begräbnis gleichfalls zerstört. Daneben kleine Nische nach Westen, vielleicht für Beigaben oder dergleichen bestimmt.

D 201,5: nur 2,50 m tief; ohne Kammer, leer.

Zwischen D 201,4 und D 201,5 ein kleiner, ganz zerstörter Schacht, vielleicht für eine Kinderleiche bestimmt.

Nördlich von Schacht D 201,4 ein sekundäres Oberflächengrab.

In dem nördlichen Anbau liegen 2 Schächte:

D 201,6: 3,30 m tief; 2 Kammern übereinander nach Westen; die obere vielleicht sekundär. Beide ausgeraubt und zerstört.

D 201,7: 2,50 m tief; Sarg im Fußboden des Schachtes ausgehauen, leer.

Die Mastaba D 201 gehört etwa in den Anfang der 5. Dynastie; der Anbau etwas später.

D 202 (*Tafel 17 und 18*)

(Op.cit. 116)

D 202 lehnt sich an das östlich benachbarte D 201 an, ist aber mit dem nördlichen Erweiterungsbau von D 201 einheitlich angelegt.

Der vor der Ostfront sich hinziehende Gang erweitert sich nach Norden zu einer Kammer, deren Decke auf einem freistehenden Pfeiler ruhte. Ein zwei-

ter Pfeiler, der in der Ecke an D 201 angelehnt stand, ist verschwunden. Ob der Gang auch überdeckt war, bleibt unwahrscheinlich.

In der Kultkammer große unbeschriebene Scheintür; dahinter ein stattlicher Serdab ohne Schlitzfenster. Er war erbrochen und leer.

D 202,1: 6,50 m tief; im Schutt des Schachtes ein Stück Alabaster und ein in 3 Stücke zerbrochener Türsturz gefunden, mit Inschrift (51). Kammer nach Süden, erbrochen und leer. Sarg im Felsboden ausgearbeitet, nach Norden zu eine stufenförmige Erhöhung als Kopfkissen.

D 202,2: 2,50 m tief; auf dem Grund des Schachtes eine Sargvertiefung eingearbeitet. Zerstörte Bestattung.

D 202,3: 7,00 m tief; Kammer nach Westen, erbrochen, nur Reste der Knochen.

D 202,4: 1,50 m tief; Bestattung wie bei D 202,2.

D 202,5: wie D 202,4.

D 203 (*Tafel 17 und 19*)

(Op.cit. 116)

D 203 und D 204 sind ganz gleich in Anlage und Größe. Die Westseite von D 203 ist senkrecht gebaut; das kann nur geschehen sein mit Rücksicht darauf, daß der Gang von D 204 überdeckt werden sollte. Aus dieser gemeinschaftlichen Planung ist auf gleichzeitige Entstehung zu schließen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Gang vor D 203 auch überdeckt war.

Auf der Nordhälfte der Ostfront befindet sich eine Scheintür, von der nur die unteren Teile sich *in situ* befinden. Die obere Hälfte wurde verworfen im Sand gefunden. Sie enthält eine Inschrift (52).

Im Süden der Eingang zu einer Kultkammer. Der zugehörige Türsturz, mit einer sehr verwitterten Inschrift, fand sich in der Nähe (53).

In der Kultkammer, deren Wände ohne Reliefs oder Inschriften sind, 2 Scheintüren.

Ein Serdab scheint nicht vorhanden gewesen zu sein.

D 203 hat 2 Schächte:

D 203,1: im Fußboden der Kultkammer; kaum 2,00 m tief; Kammer nach Süden, war ungeöffnet. Darin ein Holzsarg, fast 2,00 m lang mit gewölbtem Deckel. Darin Skelett mit wenig gebeugten Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Keine Binden etc. In der Höhe des Beckens 2 stark oxydierte Spiegel, von denen der eine stark beschädigt war. Der Holzsarg war sehr morsch, daher vor dem Herausholen mit Paraffin getränkt. Nur das Bodenbrett war nicht erhalten.

D 203,2: 2,00 m tief; Kammer nach Süden, ausgeraubt, leer.

D 203 ist nach Norden erweitert worden; daselbst eine ziemlich tiefe Nische (die wahrscheinlich überdeckt war), im Hintergrund derselben eine stattliche, aber unbeschriebene Scheintür. Vor derselben im Fußboden ein Schacht:

D 203,3: 4,50 m tief; Kammer nach Westen, deren Türverschluß nur soweit erbrochen war, daß ein Mensch sich hindurchzwängen konnte. Kammer 2,70 x 2,15 m groß und 1,40 m hoch. Darin in der Mitte ein Sarg aus dem Felsboden ausgehauen. Deckel erbrochen, Knochen zerstreut, keine Funde. Vor dem Sarg eine Vertiefung, damit die Leichenträger ziemlich aufrecht stehen konnten. Nach Süden eine kleine Nische, wahrscheinlich für Eingeweidekrüge.

D 204 (*Tafel 17 und 19*)

D 204 scheint nicht ganz fertig geworden zu sein, ist sonst aber eine typische Anlage. Es hat auf der Ostseite eine unbeschriebene Scheintür und nach Süden zu eine Kultkammer. Darin 2 Scheintüren ohne Inschriften. Dahinter ein sehr kleiner Serdab mit Schlitzfenster. Der Gang zwischen D 203 und

D 204 scheint überdeckt gewesen zu sein (siehe D 203) und war nach Süden zu abgeschlossen. Den 3 Scheintüren entsprechen 3 Schächte, die aber auch unvollendet geblieben sind:

D 204,1 und 2:

sind aus Ziegeln aufgebaut und gehen nur bis auf den gewachsenen Boden, beide ohne Inhalt.

D 204,3: 2,00 m tief; nach Norden und Westen sind Anfänge zu Kammern gemacht; ohne Inhalt.

Zwischen D 204 und D 203 lagen sekundäre Grabeinbauten, bei deren Beseitigung Reliefstücke gefunden wurden (54).

D 205 (*Tafel 17*)

(Op.cit. 116)

D 205 ist eine rechteckige Mastaba ohne Kultkammer und Scheintüren. Oder sollte nach Nordosten zu in dem nicht ausgegrabenen Teil eine zugehörige Kultanlage liegen?

D 205,1: über 6,00 m tief; Kammer nach Westen, Bestattung ganz morsch, bei dem Kopf eine hölzerne Kopfstütze, ganz zerfallen.

D 205,2: 3,00 m tief; anscheinend unvollendet, leer.

D 205,3: 3,00 m tief; unvollendete Kammer nach Osten, leer.

D 205,4: 7,45 m tief; 2 Kammern übereinander nach Westen, die obere bei 3,50 m Tiefe mit Knochen eines Kindes in Hockerstellung, schlecht erhalten. Untere Kammer ziemlich roh ausgeführt, Verschluß intakt. Das Skelett mit halb angezogenen Knien (sitzend). Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, Reste von Binden, alles sehr morsch.

In den Gang zwischen D 204 und D 205 waren 2 sekundäre Gräber eingebaut. Im nördlichsten Schacht, oben im Sand, fand sich eine Doppelstatue

mit sehr gut erhaltenen Farben. Kopf der Frau und Gesicht des Mannes fehlten. Auf der Basis stehen die Namen des *Jjj.n.j* und der *Nfr-k3w.s* (55).

Weiter westlich im Sand der Kopf einer Statue und andere Bruchstücke davon, alles sehr mürber Kalkstein (56).

D 206 (*Tafel 17*)

D 206 lehnt sich im Norden an D 205, ist eine große Anlage mit 2 Kultkammern, aber nach Westen zu nicht vollständig freigelegt. Im Süden ist D 207 gegengebaut.

Vor der Ostseite liegt eine langgestreckte, z.T. noch mit Steinbalken überdeckte Kultkammer, die 2 kleine Scheintüren und dazwischen den Eingang zu einer inneren Kultkammer zeigt. Am Südende der langgestreckten Kammer eine ziemlich tiefe Nische.

Zur inneren Kammer gelangte man durch eine 1,60 m tiefe Tür, deren Leibungen ebenso wie die Kammer selbst nur in Ziegelmaterial ausgeführt sind. Einen ebenso ärmlichen Eindruck macht die unbeschriebene Scheintür (aus Kalkstein) dieser inneren Kammer. Wahrscheinlich hat man für den Kult auf die innere Kammer ganz verzichtet, denn die dahin führende Tür ist durch eine Scheintürplatte (gleichfalls unbeschrieben) geschlossen worden. Die toten Räume haben dann vielleicht als Serdab oder zu Bestattungen gedient. Auch in die langgestreckte Kultkammer waren sekundäre Begräbnisse eingebaut.

Die nördliche Kultkammer, die sich an D 205 anschließt, ist minderwertig gebaut und hat eine unbeschriebene Scheintür.

Soweit die Mastaba freigelegt ist, wurden 6 Schächte gefunden:

D 206,1: 4,00 m tief; Kammer nach Süden, erbrochen, Knochen zerstreut.

D 206,2: 6,50 m tief; Kammer nach Westen, wie D 206,1. In halber Höhe Ansatz zu einer zweiten Kammer.

- D 206,3: nicht tief; anscheinend unvollendet geblieben.
- D 206,4: 3,50 m tief; Kammer nach Westen, Verschluß intakt. Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Reste von Binden und Tüchern. Keine Beigaben.
- D 206,5: fast 5,00 m tief; rohe Kammer nach Westen, erbrochen, Knochen zerstreut.
- D 206,6: fast 8,00 m tief; Schacht oben in Bruchsteinen, darunter in Ziegeln gemauert, weiter unten im Fels ausgehauen. Kammer nach Süden, erbrochen, leer. Im Fußboden Sargvertiefung für eine Hockerleiche.

D 206 gehört etwa in die Mitte der 5. Dynastie.

D 207 und D 208 (*Tafel 17 und 19*)

(Op.cit. 116)

D 207 und D 208 gehören zusammen zu einer großen Anlage mit 2 verschiedenen Kultkammern. Vor beiden liegt nach Norden zu eine Pfeilervorhalle. D 207 und D 208 sind zwischen die Mastabas D 206 und D 210 eingebaut, sind also jünger als jene. Da der in der Vorhalle gelegene Schacht D 208,9 (s.u.) datiert werden kann als gleichzeitig oder eben nach *Nj-wsr-R^cw*, so ist daraus zu schließen, daß D 207 und D 208 in die Zeit des *Nj-wsr-R^cw* zu setzen sind, dem entspricht auch der Stil der Reliefs und Inschriften.

Vor der Vorhalle lag ein stattlicher Hof, der als zu D 208 gehörig anzusehen ist. In diesen Hof scheint D 209 nachträglich eingebaut zu sein. Die Vorhalle ruht auf 4 monolithen Pfeilern von 3,20 m Höhe. Die westliche Hälfte der Vorhalle dient dem Zugang zu den beiden Kultkammern, die östliche, von jener durch eine 90 cm hohe Brüstung getrennt, war als Opferstätte geweiht; man sieht eine Scheintür in der Brüstungsmauer und einen stattlichen Opfertisch davor. Die Errichtung einer Opferstätte an dieser auffallenden Stelle war wahrscheinlich nicht ursprünglich beabsichtigt, sondern ergab sich wohl durch die nachträgliche Anlage von einem Grabschacht (D 208,9) in

der offenen Vorhalle. Danach zu schließen gehört D 208,9 in das letzte Stadium der Bauausführungen von D 208.

Die Kultkammer von D 208 steht sowohl ihrer Größe als auch Ausführung nach in unserem Grabungsfeld einzig da. Sämtliche Wände sind als sog. Prunkscheintüren ornamentiert. Die Zeichnung ist plastisch in Werkstein ausgeführt und dann mit gelblich-weißem Stuck überzogen. Die Kanten sind dann, damit sie recht genau erscheinen sollten, mit dünnen Strichen von roter Farbe nachgezogen. Andere Farben sind nicht vorhanden; ebensowenig Inschriften. Dagegen steht eine Inschrift auf dem Wulst über dem Eingang (57).

Südwestlich von der Kultkammer aus öffnet sich der Serdab mit einem kleinen Schlitzfensterchen. In ihm fanden sich 2 Granitstatuen (58).

Charakteristisch für die Mastabas D 207 und D 208 ist, daß die wichtigsten Grabschächte nicht vom Dach des Mastabamassives ausgehen, sondern vom Fußboden der Kultkammer.

- D 208,1: über 5,00 m tief; Kammer nach Osten, war geöffnet und leer. Ein Sarg im Felsboden ausgehauen.
- D 208,2: nur 1,75 m tief; roh ausgeführte Kammer nach Osten, war noch mit Steinen verschlossen. Darin nur morsche Knochen.
- D 208,3: nur 1,00 m tief; unvollendet geblieben, leer.
- D 208,4: über 5,00 m tief; 2 Kammern; die obere in 1,50 m Tiefe nach Westen, war bereits erbrochen, leer. Die untere nach Süden, Kammer erbrochen, 1,75 x 1,75 m groß, Wände ganz unfertig gelassen. Sarg im Felsboden an der Westseite der Kammer, mit 5 Steinplatten abgedeckt, von denen eine weggeschoben war. Darin Skelett, Kopf nach Süden (!), dabei zahlreiche Perlen im Sand, die, wie sich noch erkennen läßt, zu einem Halsband und 2 Fußbändern gehört haben. Neben dem Sarg ein Stück eines Tonsiegels gefunden.
- D 208,5: ist der Hauptschacht von D 208, war aber leider ganz ausgeraubt. Schacht 5,00 m tief; 2 Kammern, die obere in 1,50 m Tiefe nach

Westen, die untere auch nach Westen, erbrochen, leer, 2,80 x 2,05 m groß. Sarg im Felsboden ausgehauen. 1,70 m lang. Der Sargdeckel bestand aus Kalksteinplatten, die in versenkter Nut lagen. Südlich und westlich vom Sarg ist ein vertiefter Gang ausgehauen, damit bei der Bestattung die Leichenträger in dem Raum ziemlich aufrecht stehen konnten, denn die Grabkammer ist sonst nur 90 cm hoch. Am Nordende dieses Ganges ein versenkter Kasten, offenbar für Eingeweidekrüge bestimmt.

D 208,6: 5,00 m tief; Kammer nach Norden, erbrochen, leer. Sarg aus dem Felsen gehauen. Eine obere Kammer in 1,50 m Tiefe nach Norden.

D 208,7: unvollendet, 2,50 m tiefer Schacht ohne Inhalt. Auf der Nordseite scheint man eine obere Kammer vorgesehen zu haben, eine Nut daselbst ist der Anfang gewesen. Im Fußboden der Kultkammer war der Schacht mit einer in Nut versenkten Platte abgeschlossen.

D 208,8: geht vom Dach der Mastaba aus; Schacht nur 2,50 m tief; auf dem Felsboden endigend. Daselbst kleiner Kindersarg im Felsboden eingearbeitet. Zerfallene Knochen.

D 208,9: in der Vorhalle. Schacht 6,50 m tief; Kammer nach Süden, war verschlossen mit 3 großen Kalksteinplatten. Die westliche Hälfte der Grabkammer nimmt der aus dem Felsen gearbeitete Steinsarg ein, die östliche Hälfte ist, als Standort für die Leichenträger der Bestattung, etwas vertieft. In der Südost-Ecke eine kleine stufenförmige Erhöhung dreieckiger Grundform; dabei 3 Nilschlammziegel und Reste eines Brettes. Wahrscheinlich bildeten sie den Kasten für die Eingeweidebeisetzung, der aber durch von der Decke herabgefallenes mürbes Gestein zertrümmert ist. Auf der erwähnten Stufe in der Südost-Ecke lag ein gut erhaltenes Siegel vom Verschuß eines Kruges, mit Inschrift. Daraus ergibt sich das Alter dieses Schachtes, nämlich in der Zeit des *Nj-wsr-R^cw*. Vor dem Sarg zahlreiche Beigaben:

- 1) In den beiden nördlichen Ecken des vertieften Fußbodens je ein roher Tonkrug in der Form der sog. Mörtelkrüge.

- 2) Etwas weiter nach Süden zahlreiche Knochen (Schenkel etc.) eines Opfertieres, und dazwischen kleinere Vogelknochen.
- 3) Vor der Längsseite des Sarges stehen zahlreiche kleine Schälchen und Krüge für die Opfergaben sowie kupferne Gefäße und Werkzeuge.

Der Sarg war mit einer einzigen Kalksteinplatte verschlossen und mit Schlamm verstrichen. Skelett einer Frau, gut erhalten; Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Der Kopf ruhte auf einer Kopfstütze, die, als der Leichnam zerfiel, aus ihrer Lage gerollt ist und nun östlich fast beim Becken liegt. Sie ist aus Kalkstein hergestellt und besteht aus 3 einzelnen Stücken, die mit Zapfen ineinander fassen. Der Schaft ist kanneliert. Auf dem Oberteil der Kopfstütze, durch das Oxyd fest angeklebt, findet sich ein stark oxydierter metallener Kopfreif, in 2 Stücke zerbrochen. Ferner liegen östlich neben der Leiche mehrere kleine Metallgefäße und Schmuckstücke etc. Endlich am Boden des Sarges zerstreut zahlreiche Fayenceperlen eines Halsbandes, von dem die Metallschnur gleichfalls erhalten ist.

D 208,10: entspricht D 208,8.

D 208,11: 1,00 m tief; Kammer nach Süden; zerfallene Knochenreste, vielleicht sekundär.

Die westliche Hälfte dieser Mastabaanlage (D 207) scheint nicht ganz so hoch gewesen zu sein wie die östliche Hälfte (D 208), denn das Hauptgesims von D 207 war innerhalb der überdeckten Vorhalle von D 208 sichtbar.

Das Portal von D 207 war besonders schön ausgeführt und erhalten. Die Türtrommel zeigt das Bild des Verstorbenen und eine Beischrift.

Auf der nördlichen Türleibung sieht man den Verstorbenen aus dem Grab schreitend, mit Inschrift.

Auf der gegenüberliegenden, jetzt abgerissenen Südleibung stand seine Frau mit 4 Dienerinnen und hinter ihr ihr kleiner Sohn, dazu eine Inschrift.

Die äußere Türleibung zeigte auf der Nordseite auch ein Relief, nämlich in 2 Reihen übereinander Leute, die Opfergaben bringen, mit Beischriften.

Die Kultkammer, deren Dach auf einem monolithen Pfeiler ruht, ist ganz ohne Reliefs. Die Nordseite bildet die (ältere) Mastaba D 206. Auf der Ostseite eine kleine Scheintür ohne Inschriften. Auch an dem Pfeiler ist eine ganz kleine Scheintür angebracht.

In der Kultkammer 3 Schächte im Fußboden:

D 207,1: mäßig tief; ohne Kammer und Inhalt.

D 207,2: nur 1,00 m tief; Kammer nach Norden, verschlossen mit Steinen und Mörtel, intakt. Sarg aus dem Felsen gehauen; Deckel bestand aus 4 Platten, die mit Mörtel verbunden waren. Skelett gänzlich zerfallen, Kopf nach Norden. In der Nordost-Ecke der Grabkammer stand ein roher Tonkrug von 30 cm Höhe. Im Sand des Schachtes fand sich ein kleiner Tonkrug von ca. 13 cm Höhe.

D 207,3: 1,00 m tief; auf dem Grund eine Grube für die Leiche; war schon zerstört.

Die Mastaba D 207 ist nach Süden und Westen nicht freigelegt worden. Auf dem Dach der Mastaba fanden sich noch 4 Schächte, sämtlich ohne Interesse:

D 207,4: Kammer nach Osten, Knochen zerfallen.

D 207,5: Kammer nach Osten, noch nicht erbrochen, Skelett in Hockerstellung.

D 207,6: Kammer nach Süden, erbrochen, leer.

D 207,7: ohne Interesse, leer.

Von der westlich benachbarten Mastaba, die aber nicht mehr untersucht worden ist, wurden noch einige Schächte geöffnet, ohne weiteres Interesse. Auf diesem Gebiet im Schutt gefunden: Kopfstück einer Frauenstatue, Hinter-

kopf und Teile des Gesichtes fehlten (59). Sodann 2 Stücke von Sockeln von Statuen, je mit einem Teil des Fußes (60).

D 209 *(Tafel 17)*

D 209 ist an D 204 angebaut, gehört aber nicht dazu, sondern ist entweder ein selbständiger Grabbau oder gehört zu D 208, in dessen Hof es eingebaut ist.

D 209 ist gut aus Quadern aufgeführt, enthält eine Kultkammer ohne Darstellungen, Inschriften oder Scheintüren. Auch von einem Serdab keine Spur gefunden, ebensowenig von Grabschächten.

D 210 *(Tafel 17 und 20)*

D 210 ist eine ziemlich gut ausgeführte Werksteinmastaba mit einem nord-östlich vorgelagerten Kulthof. Die östliche Gasse war offenbar nicht überdeckt und scheint - soweit man das bei der ziemlich starken Zerstörung der Ostfront feststellen kann - auch keine Scheintüren gehabt zu haben. Die Hofmauer besteht aus Ziegeln und hatte eine verschließbare Tür.

Die Kultkammer liegt im Süden; dahinter der Serdab. Die Kultkammer hat 2 unbeschriebene Scheintüren; vor der nördlichen ist eine Bank aus Werksteinen errichtet, um darauf Opfergaben niederzustellen, vor der südlichen liegt ein runder Opferstein einfachster Art. Dabei 2 Stücke von großen Opferständern sowie zahlreiche Tonnäpfchen und Becher. Die Wände waren mit dünnem Stuck überzogen, sind aber unbemalt geblieben. Auf der Südseite führt ein schmales Fenster ins Freie, wo es über dem niedrigeren D 56 mündet. Der Serdab war erbrochen und leer.

D 210 hat 2 Hauptschächte, nämlich D 210,5 und 6, sodann 4 kleinere Schächte D 210, 1-4 und ein sekundäres Oberflächengrab D 210,7. Außerdem vorne in den Gang zwischen D 210 und D 211 sekundäre Gräber eingebaut, die beseitigt worden sind.

D 210, 1-4: sämtlich wenig tief und ohne Interesse.

D 210,5: 4,00 m tief; Kammer nach Westen, erbrochen. Sarg im Felsboden ausgehauen, zerstreute Knochenreste.

D 210,6: 9,00 m tief; Kammer nach Süden, erbrochen. An der Westseite aus dem Felsen gehauen ein Sarg, 2,08 m lang, 95 cm breit und 55 cm tief. Auf dem Boden 2 Rillen, offenbar um einen Holzsarg an Stricken hereinzulassen. Außerdem in der Westmauer der Kammer, in Höhe des Deckels, 2 Löcher, offenbar um den Sargdeckel anfassen zu können. Ziemlich an der Ostwand der Grabkammer befindet sich ein 37 cm tiefes Loch von 55 cm im Geviert, vielleicht für die Eingeweidekrüge bestimmt. Es fand sich aber nur brauner Staub darin. Von diesem Loch aus führt eine kleine Rille nach der Ostwand der Kammer, deren Zweck nicht geklärt wurde.

D 210,7: Oberflächengrab mit Kindermumie, Knie angezogen, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten. Hinter dem Kopf stand ein roher Tonkrug.

D 210 gehört in die erste Hälfte der 5. Dynastie.

D 211 (*Tafel 17 und 20*)

(Op.cit. 116-117)

D 211 ist eine stattliche Werksteinmastaba mit langgestreckter Kultkammer auf der Ostseite. Darin 3 Scheintüren, unbeschrieben. Am Südenende der Ostwand tiefe Nische; gegenüber der Serdab.

Die Kultkammer zum großen Teil mit Reliefs bedeckt, die auf rötlichem Stuck modelliert sind. Die Farben waren z.T. gut erhalten, der Stuck saß aber sehr locker auf den Werksteinwänden und fiel oft bei geringster Berührung ab. Auf einer Seite die Vorführung von Vieh.

In die Kultkammer waren sekundäre Grabeinbauten eingebaut, zu denen u.a. ein Block mit großer Inschrift verwendet war (61). Er stammt also von dem später zu besprechenden Anbau an D 211.

Der Serdab ist gegen die Wand von D 214 angebaut; seine anderen 3 Wände sind geputzt. Erbrochen und leer gefunden.

D 211,1: über 7,00 m tief; Kammer nach Westen, erbrochen, Sarg aus dem Felsen gehauen, darin Leiche auf dem Rücken liegend, gestreckt, Kopf nach Norden.

D 211,2: 5,00 m tief; unten 2 Kammern in roher Ausführung, leer.

D 211,3: 5,00 m tief; Kammer nach Westen, erbrochen, Sarg aus dem Felsboden gehauen, leer.

D 211,4: ohne Interesse.

Der kleine Anbau an D 211 enthält eine kleine Scheintür *in situ*, mit Inschrift. Außerdem gehörten dazu mehrere Blöcke, die in der Nähe gefunden wurden:

- 1) Die rechte Hälfte eines Türsturzes (1,15 x 0,45 m), mit Inschrift.
- 2) Ein großer Block mit Darstellung der Verstorbenen und Inschrift (62).
- 3) Ein zu einem sekundären Grabeinbau in D 211 benutzter Block mit Inschrift (63).

Auf den Quadern der Nordwand des Anbaus finden sich rohe Darstellungen: rechts der Verstorbene sitzend, davor ein geschlachtetes Rind, bierbrauende Frauen etc.

Der dahinter gelegene Grabschacht (D 211,5) mit Ziegeln ausgemauert. Darin im Schutt eine Menge von Tonschälchen, Bechern, Krügen und dergleichen. Kammer nach Norden, Eingang mit 2 großen Blöcken verschlossen, intakt. Darin an der Westseite ein Sarg im Felsboden ausgehauen, mit einer Kalksteinplatte verschlossen und mit Lehmörtel verstrichen. Skelett sehr zerfallen, Kopf nach Norden. Reste eines Brettes, auf dem wahrscheinlich die Leiche lag. Keine Beigaben im Sarg. Dagegen stehen in der Grabkammer an der Nordseite 4 Holzfiguren (64).

Der vorliegende Fall ist der einzige in unserer Ausgrabung, wo die Statuen in der Grabkammer gefunden wurden.

D 212 (*Tafel 17*)

D 212 ist eine sehr zerstörte und nicht vollständig untersuchte Anlage. Es muß niedriger gewesen sein als D 211, wie sich aus dessen Fensteranlage ergibt. An der Ostseite 3 unbeschriebene Scheintüren, von denen eine gänzlich unbearbeitet geblieben ist.

D 212,1: 2,50 m tief; ohne Kammer.

D 212,2: 7,50 m tief. Die obere Kammer bei 6,00 m Tiefe, roh nach Osten, die untere sauber gearbeitet nach Westen; erbrochen, leer.

D 212,3: ein Kindergrab, wahrscheinlich sekundär.

D 213 (*Tafel 17 und 20*)

(Op.cit. 117)

D 213 ist im Norden gegen bzw. über die ältere Mastaba D 200 gebaut. Auf der Ostseite 2 tiefe Nischen, ohne eigentliche Scheintüren, dagegen mit je einer Inschrifttafel aus weißem Kalkstein, die gut erhalten waren (65).

In der Mitte zwischen beiden Nischen eine schmale Scheintür mit Trommel, unbeschrieben. Rechts davon eine kleine Nut, die wohl auch eine Scheintür vorstellen sollte.

Am Nordende der Front auf einem Quader eine Inschrift (66).

In D 213 fanden sich 4 Schächte:

D 213,1: etwa 4,00 m tief; Kammer nach Westen, erbrochen, zerstörte Gebeine.

D 213,2: 4,00 m tief; ohne Kammer und Inhalt.

D 213,3: 4,00 m tief; kleine Kammer nach Westen, für Hocker passend; Knochen verstreut.

D 213,4: 5,00 m tief; Kammer auf dem Grund des Schachtes, erbrochen, Knochenreste.

D 214 (*Tafel 17*)

D 214, das z.T. unter dem Schuttberg der Grabung von 1903 liegt, ist nur unvollständig untersucht.

An der Ostseite eine langgestreckte Kultkammer mit 3 tiefen Scheintürnissen ohne Relief und Inschriften. Hinter der südlichsten ein Serdab, erbrochen und leer.

Die Außenseiten haben einen Kalksteinmantel, der aber zum großen Teil abgetragen ist; dahinter kommt der aus Ziegeln und verputztem Brockenmauerwerk bestehende Kern zu Tage.

3 Schächte wurden gefunden:

D 214,1: nicht untersucht.

D 214,2: 4,80 m tief; oben mit Ziegeleinfassung, ohne Kammer und Inhalt.

D 214,3: 3,50 m tief; wie D 214,2.

Hinter der nördlichen Scheintür scheint ein zweiter Serdab zu liegen.

Der langgestreckte Kultraum ist ein typisches Beispiel dafür, wie in solche Räume sekundäre Schachtgräber mit möglichst geringem Aufwand an Arbeit und Material eingebaut wurden.

D 215

(Op.cit. 117)

D 215 und das benachbarte D 216 wurden gefunden, als man gelegentlich der Voruntersuchung des Geländes einen Graben in Richtung von D 213 nach Südosten zog. Die Untersuchungen sind hier nicht weiter fortgesetzt worden. Es seien daher hier nur kurze Notizen gebracht:

Vor der Ostfront von D 215, die eine unbeschriebene Scheintür hat, lag ein (wahrscheinlich) überdeckter Gang. An dessen Nordabschluß ein kleiner Serdab, der schon erbrochen war, aber trotzdem die Doppelstatue des Verstorbenen und seiner Frau enthielt; ziemlich gut erhalten (67). Auffallend erschien, daß der Serdab nach außen zu durch eine 20 cm starke Platte abgeschlossen war.

3 Schächte wurden geöffnet:

D 215,1: fast 4,00 m tief; Kammer nach Westen, erbrochen, Knochen zerstreut.

D 215,2: ebenso tief; Kammer nach Osten; intakt, Hocker, gut erhalten.

D 215,3: 5,00 m tief; kleine Kammer nach Westen, intakt, Hocker, gut erhalten.

D 216

Als D 216 ist die östlich von D 215 gelegene Mastaba bezeichnet, deren Außenmauern aber nicht freigelegt sind. 5 Schächte, auf die man stieß, wurden geöffnet, darin z.T. Hocker, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten.

Südwestlich ist ein Schacht an diese Mastaba angebaut, 3,00 m tief, Kammer nach Westen, mit 2 Kalksteinplatten verschlossen. Skelett mit etwas gebeugten Knien, Kopf nach Norden, Gesicht nach Osten, schlecht erhalten. Das Skelett lag auf einer ziemlich hohen Sandschüttung. Breiter Halschmuck aus Perlen.

ANMERKUNGEN

Bei den Fundstücken wird generell verwiesen auf PORTER-MOSS, *Topographical Bibliography III: Memphis, Part I: Abû Rawâsh to Abûšîr*, 2nd.ed., revised and augmented by J. MALEK (Oxford 1974) (im folgenden zitiert als: PORTER-MOSS III²), bei den Stücken im Pelizaeus-Museum Hildesheim auf die einzelnen Lieferungen des *Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum Pelizaeus-Museum Hildesheim* (im folgenden zitiert als: CAA Hildesheim) sowie auf das Katalog-Handbuch: *Das Alte Reich. Ägypten im Zeitalter der Pyramiden* (Hildesheim - Mainz 1986) (im folgenden zitiert als: Katalog Hildesheim), und bei den Stücken im Ägyptischen Museum der Karl-Marx-Universität Leipzig auf R. KRAUSPE, *Ägyptisches Museum der Karl-Marx-Universität Leipzig* (1976, ²1978, ³1987) (im folgenden zitiert als: Katalog Leipzig) sowie auf E. BLUMENTHAL, Rezension von PORTER-MOSS III², in : *Orientalistische Literaturzeitung*, 79. Jahrgang 1984, Nr. 6 (Berlin 1984) (im folgenden zitiert als: OLZ 79); nur die in den genannten Werken nicht verzeichneten Behandlungen von Stücken wurden zusätzlich aufgeführt .

- 1 Leipzig Inv.-Nr. 2499: PORTER-MOSS III², 109; Katalog Leipzig Nr. 26/11; OLZ 79, 550.
- 2 Hildesheim Inv.-Nr. 4: PORTER-MOSS III², 109; CAA Hildesheim 3 (1978), 4-7.
- 3 Cf. CAA Hildesheim 3 (1978), 6.
- 4 Cf. CAA Hildesheim 3 (1978), 6.
- 5 PORTER-MOSS III², 109.
- 6 Hildesheim Inv.-Nr. 16: PORTER-MOSS III², 109; CAA Hildesheim 1 (1977), 30-38.
- 7 Leipzig Inv.-Nr. 3128: PORTER-MOSS III², 109 (dort mit falscher Angabe "lost"); OLZ 79, 550.
- 8 PORTER-MOSS III², 109.
- 9 Leipzig Inv.-Nr. 2557: PORTER-MOSS III², 109; Katalog Leipzig Nr. 35; OLZ 79, 550.

- 10 Cf. CAA Hildesheim 3 (1978), 2.
- 11 Hildesheim Inv.-Nr. 3: PORTER-MOSS III², 109; CAA Hildesheim 3 (1978), 1-3.
- 12 Nach einem Vermerk von STEINDORFF gelangten sie in das Kunsthistorische Museum in Wien.
- 13 Kairo JE 37826: PORTER-MOSS III², 109.
- 14 Hildesheim Inv.-Nr. 19: PORTER-MOSS III², 110 (dort mit falscher Angabe "Cairo Mus."), 112 (mit falscher Zuweisung zu D 39/40); CAA Hildesheim 1 (1977), 53-59; Götter und Pharaonen (Ausstellungskatalog Hildesheim 1979), Nr. 179 A; Katalog Hildesheim Nr. 31.
- 15 Hildesheim Inv.-Nr. 12: PORTER-MOSS III², 110; CAA Hildesheim 1 (1977), 16-22; W. SEIPEL, Bilder für die Ewigkeit. 3000 Jahre ägyptische Kunst (Ausstellungskatalog Konstanz 1983), Nr. 37; J. ASSMANN, Die Gestalt der Zeit in der ägyptischen Kunst, in: J. ASSMANN - G. BURKARD (Hrsg.), 5000 Jahre Ägypten. Genese und Permanenz pharaonischer Kunst (Heidelberg 1983), 14, 13 Abb.2; Katalog Hildesheim Nr. 11.
- 16 Hildesheim Inv.-Nr. 17: PORTER-MOSS III², 110; CAA Hildesheim 1 (1977), 39-46; W. SEIPEL, Bilder für die Ewigkeit. 3000 Jahre ägyptische Kunst (Ausstellungskatalog Konstanz 1983), Nr. 40; Katalog Hildesheim Nr. 16; Nofret - Die Schöne. Die Frau im Alten Ägypten (Ausstellungskatalog Hildesheim 1985), Nr. 104; U. RÖSSLER-KÖHLER, Die rundplastische Gruppe der Frau Pepi und des Mannes Ra-Schepses, in: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo, Bd. 45, 1989, 261-274.
- 17 Leipzig Inv.-Nr. 3125: PORTER-MOSS III², 110; OLZ 79, 550.
- 18 Leipzig Inv.-Nr. 2567: PORTER-MOSS III², 110; Katalog Leipzig Nr. 31/2; E. ULLMANN (Hrsg.), Kunstschatze der Karl-Marx-Universität Leipzig (Leipzig 1981), Abb. 7; OLZ 79, 550.
- 19 Leipzig Inv.-Nr. 2691 (verloren): PORTER-MOSS III², 110.
- 20 Leipzig Inv.-Nr. 2498 (verloren): PORTER-MOSS III², 110.
- 21 Leipzig Inv.-Nr. 2560: PORTER-MOSS III², 110; Katalog Leipzig Nr. 18; OLZ 79, 550.
- 22 Hildesheim Inv.-Nr. 2: PORTER-MOSS III², 110; CAA Hildesheim 1 (1977), 9-15; Katalog Hildesheim Nr. 25.
- 23 Kairo: PORTER-MOSS III², 111 (dort nur ein Obelisk aufgeführt: Kairo CG 17009); H. JUNKER, Giza XI: Der Friedhof südlich der Cheopspyramide (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 74. Band, 2. Abhandlung) (Wien 1953), 110; K.

MARTIN, Ein Garantsymbol des Lebens: Untersuchung zu Ursprung und Geschichte der altägyptischen Obelisken bis zum Ende des Neuen Reiches (Hildesheimer Ägyptologische Beiträge 3) (Hildesheim 1977), 51, 224 (= GO 22a und b).

- 24 Kairo JE 47838: PORTER-MOSS III², 111; A.L. KELLY, Reserve Heads: A Review of the Evidence for their Placement and Function in Old Kingdom Tombs, in: The Newsletter of the Society for the Study of Egyptian Antiquities Vol. V, No. 1, September 1974 (Toronto 1974), 7 mit n. 13; N. B. MILLET, The reserve heads of the Old Kingdom, in: W.K. SIMPSON - W.M. DAVIS (Hrsg.), Studies in Ancient Egypt, the Aegean and the Sudan. Essays in honor of Dows Dunham on the occasion of his 90th birthday, June 1, 1980 (Boston 1981), 129.

25 Statuen:

Leipzig Inv.-Nr. 2561: PORTER-MOSS III², 111; Katalog Leipzig Nr. 19; OLZ 79, 550.

Leipzig Inv.-Nr. 3028: PORTER-MOSS III², 111; Katalog Leipzig Nr. 16; OLZ 79, 550.

Kairo JE 37821: PORTER-MOSS III², 111.

Dienerfiguren:

Kairo JE 37822: PORTER-MOSS III², 111.

Kairo JE 37823: PORTER-MOSS III², 111; C. VANDERSLEYEN, Das Alte Ägypten (Propyläen Kunstgeschichte Band 15) (Berlin 1975), Nr. 356 a.

Kairo JE 37824: PORTER-MOSS III², 111.

Hildesheim Inv.-Nr. 18: PORTER-MOSS III², 112; CAA Hildesheim 1 (1977), 47-52; Götter und Pharaonen (Ausstellungskatalog Hildesheim 1979), Nr. 179 B; Meisterwerke altägyptischer Keramik. 5000 Jahre Kunst und Kunsthandwerk aus Ton und Fayence (Ausstellungskatalog Höhr-Grenzhausen 1978) Nr. 108; Ägypten in Hildesheim (Hildesheim o.J.), 7; Katalog Hildesheim Nr. 33.

Hildesheim Inv.-Nr. 20: PORTER-MOSS III², 112; CAA Hildesheim 1 (1977), 60-65; W. SEIPEL, Bilder für die Ewigkeit. 3000 Jahre ägyptische Kunst (Ausstellungskatalog Konstanz 1983), Nr. 43; Katalog Hildesheim Nr. 31; W. SEIPEL, Ägypten. Götter, Gräber und die Kunst. 4000 Jahre Jenseitsglaube (Ausstellungskatalog Linz 1989), Nr. 48.

Leipzig Inv.-Nr. 2562: PORTER-MOSS III², 112; Katalog Leipzig Nr. 31/1; S. MORENZ, Bericht des Herrn Morenz über rückgeführte Kunst-

schätze des Leipziger Ägyptischen Museums (Entstehung und heutiger Stand der Sammlung), in: Jahrbuch der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig 1957-1959 (Berlin 1960), 129, Taf. II b; OLZ 79, 550.

Leipzig Inv.-Nr. 2563: PORTER-MOSS III², 112; Katalog Leipzig Nr. 31/3; OLZ 79, 550.

Leipzig Inv.-Nr. 2564: PORTER-MOSS III², 112; Katalog Leipzig Nr. 31/5; OLZ 79, 550.

Leipzig Inv.-Nr. 2565: PORTER-MOSS III², 112.

Leipzig Inv.-Nr. 2566: PORTER-MOSS III², 112; Katalog Leipzig Nr. 31/4; OLZ 79, 550.

Leipzig Inv.-Nr. 2569: PORTER-MOSS III², 112; Katalog Leipzig Nr. 31/6; OLZ 79, 550.

Leipzig Inv.-Nr. 2570: PORTER-MOSS III², 112.

Leipzig Inv.-Nr. 2571: PORTER-MOSS III², 112.

Leipzig Inv.-Nr. 2572: PORTER-MOSS III², 112.

Zu diesem Fundkomplex gehört wohl auch München Inv.-Nr. ÄS 4862: Die Ägyptische Sammlung des Bayerischen Staates (Ausstellungskatalog München 1966) Kat. 17 (mit Abb.); Staatliche Sammlung Ägyptischer Kunst (München² 1976), 54.

26 Leipzig Inv.-Nr. 2465: PORTER-MOSS III², 112; Katalog Leipzig Nr. 26/7; OLZ 79, 550.

27 Hildesheim Inv.-Nr. 416: PORTER-MOSS III², 113 (dort fälschlich als 416 a bezeichnet); CAA Hildesheim 3 (1978), 19-24.

Hildesheim Inv.-Nr. 416 a: PORTER-MOSS III², 113 (dort fälschlich als 416 b bezeichnet); CAA Hildesheim 3 (1978), 25-28; Katalog Hildesheim Nr. 40.

28 Hildesheim Inv.-Nr. 415: PORTER-MOSS III², 113; CAA Hildesheim 3 (1978), 16-18; Katalog Hildesheim Nr. 36.

29 Leipzig Inv.-Nr. 3127 (verloren): PORTER-MOSS III², 113.

30 Leipzig Inv.-Nr. 3127 (verloren): PORTER-MOSS III², 113.

31 Hildesheim Inv.-Nr. 414: PORTER-MOSS III², 113; CAA Hildesheim 3 (1978), 12-18, B. SCHMITZ, in: Symmetrie in Kunst, Natur und Wissenschaft, Band 2 – Kunst (Ausstellungskatalog Darmstadt 1986), Nr. 221.

32 Leipzig Inv.-Nr. 3124: PORTER-MOSS III², 113.

33 Hildesheim Inv.-Nr. 417: PORTER-MOSS III², 113; CAA Hildesheim 1 (1977), 74-82; W. SEIPEL, Bilder für die Ewigkeit. 3000 Jahre ägyptische Kunst (Ausstellungskatalog Konstanz 1983), Nr. 38; J. ASSMANN, Die Gestalt der Zeit in der ägyptischen Kunst, in: J. ASSMANN - G.

- BURKARD (Hrsg.), 5000 Jahre Ägypten. Genese und Permanenz pharaonischer Kunst (Heidelberg 1983), 14, 12 Abb. 1; Katalog Hildesheim Nr. 27, B. SCHMITZ, in: Symmetrie in Kunst, Natur und Wissenschaft, Band 2 – Kunst (Ausstellungskatalog Darmstadt 1986), Nr. 164.
- 34 Hildesheim Inv.-Nr. 418: PORTER-MOSS III², 113; CAA Hildesheim 1 (1977), 83-90; W. SEIPEL, Bilder für die Ewigkeit. 3000 Jahre ägyptische Kunst (Ausstellungskatalog Konstanz 1983), Nr. 39; Katalog Hildesheim Nr. 27, B. SCHMITZ, in: Symmetrie in Kunst, Natur und Wissenschaft, Band 2 – Kunst (Ausstellungskatalog Darmstadt 1986), Nr. 164.
- 35 Leipzig Inv.-Nr. 3127 (verloren): PORTER-MOSS III², 113.
- 36 Nach dem Vermerk von STEINDORFF befindet sich ein Stück davon im Museum zu Leipzig.
- 37 Nach dem Vermerk von STEINDORFF befinden sich sämtliche Kopfstützen aus D 73 im Museum zu Leipzig.
- 38 Cf. (37).
- 39 Vermerk von STEINDORFF: F.J. No. 18.
- 40 Hildesheim Inv.-Nr. 419: PORTER-MOSS III², 113; CAA Hildesheim 1 (1977), 91-98; W. SEIPEL, Ägypten. Götter, Gräber und die Kunst. 4000 Jahre Jenseitsglaube (Ausstellungskatalog Linz 1989), Nr. 33.
- 41 Kairo: PORTER-MOSS III², 113 (dort ohne Angabe); cf. CAA Hildesheim 1 (1977), 100.
- 42 Hildesheim Inv.-Nr. 420: PORTER-MOSS III², 113; CAA Hildesheim 1 (1977), 99-104; W. SEIPEL, Bilder für die Ewigkeit. 3000 Jahre ägyptische Kunst (Ausstellungskatalog Konstanz 1983), Nr. 35; Das Menschenbild im Alten Ägypten. Porträts aus vier Jahrtausenden (Ausstellungskatalog Hamburg 1982), Nr. 3; Katalog Hildesheim Nr. 15.
- 43 Vermerk von STEINDORFF: F.J. No. 20.
- 44 Vermerk von STEINDORFF: F.J. No. 17.
- 45 Vermerk von STEINDORFF: F.J. No. 19 = Leipzig Inv.-Nr. 2466: PORTER-MOSS III², 113; Katalog Leipzig Nr. 26/10.
- 46 Wien Inv.-Nr. 7442: PORTER-MOSS III², 114; H. SATZINGER, Ägyptische Kunst in Wien (Wien o.J.), 17, Abb. 5; W. SEIPEL, Bilder für die Ewigkeit. 3000 Jahre ägyptische Kunst (Ausstellungskatalog Konstanz 1983), Nr. 41.
- 47 Verbleib unbekannt.
- 48 Wien Inv.-Nr. 8018: PORTER-MOSS III², 115.
- 49 Bryn Athyn (Penn.) Library: PORTER-MOSS III², 115.

- 50 Leipzig Inv.-Nr. 2559: PORTER-MOSS III², 116; Katalog Leipzig Nr. 22; S. MORENZ, Bericht des Herrn Morenz über rückgeführte Kunstschätze des Leipziger Ägyptischen Museums (Entstehung und heutiger Stand der Sammlung), in: Jahrbuch der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig 1957-1959 (Berlin 1960), 128, Taf. II a; OLZ 79, 550.
- 51 Cf. PORTER-MOSS III², 116.
- 52 Leipzig Inv.-Nr. 2556: PORTER-MOSS III², 116 (dort mit falscher Angabe "lost"); Katalog Leipzig Nr. 34; OLZ 79, 550.
- 53 Chicago, Or. Inst. 10812: PORTER-MOSS III², 116; P. KAPLONY, Das Papyrusarchiv von Abusir, in: *Orientalia* 41, Rom 1972, 244, Taf. 6.
- 54 Leipzig Inv.-Nr. 3147 : PORTER-MOSS III², 116 (dort mit falscher Angabe "lost"); OLZ 79, 550.
Leipzig Inv.-Nr. 3120: PORTER-MOSS III², 116 (dort mit falscher Angabe "lost"); Katalog Leipzig Nr. 33; OLZ 79, 550.
- 55 Kairo JE 36271: PORTER-MOSS III², 116.
- 56 Verbleib unbekannt.
- 57 Cf. PORTER-MOSS III², 116.
- 58 Hildesheim Inv.-Nr. 13: PORTER-MOSS III², 116; CAA Hildesheim 1 (1977), 23-29; E. BLUMENTHAL, *Altes Ägypten in Leipzig* (Leipzig 1981), Taf. 4; W. SEIPEL, *Bilder für die Ewigkeit. 3000 Jahre ägyptische Kunst* (Ausstellungskatalog Konstanz 1983), Nr. 36; Katalog Hildesheim Nr. 14.
Leipzig Inv.-Nr. 2687: PORTER-MOSS III², 116; Katalog Leipzig Nr. 17; E. BLUMENTHAL, *Altes Ägypten in Leipzig* (Leipzig 1981), Taf. 4; E. BLUMENTHAL, *Museum Aegyptiacum. Kunstwerke pharaonischer Zeit aus Ägypten und Nubien im Ägyptischen Museum* (Leipzig 1984), Nr. 2; E. ULLMANN (Hrsg.), *Kunstschätze der Karl-Marx-Universität Leipzig* (Leipzig 1981), Abb. 6; OLZ 79, 550.
- 59 Leipzig Inv.-Nr. 2445: PORTER-MOSS III², 116; Katalog Leipzig Nr. 26/5; OLZ 79, 550.
- 60 Verbleib unbekannt.
- 61 Kairo JE 57135: PORTER-MOSS III², 116.
- 62 Kairo JE 57164: PORTER-MOSS III², 116.
- 63 Cf. (61).
- 64 Hildesheim Inv.-Nr. 1572: PORTER-MOSS III², 117; CAA Hildesheim 4 (1978), 11-18; W.E. WOOD, *Early Wooden Tomb Sculpture in Ancient Egypt* (Ann Arbor, Mich. - London 1980), 73-74, 115 Fig. 22; Katalog Hildesheim Nr. 37.

- Hildesheim Inv.-Nr. 1574: PORTER-MOSS III², 117; CAA Hildesheim 4 (1978), 19-24.
- Leipzig Inv.-Nr. 2688 (verloren): PORTER-MOSS III², 117.
- Kairo (?): PORTER-MOSS III², 117.
- 65 Leipzig Inv.-Nr. 1607: PORTER-MOSS III², 117; Katalog Leipzig Nr. 27; OLZ 79, 550.
- 66 Kairo JE 57133: PORTER-MOSS III², 117.
- 67 Hildesheim Inv.-Nr. 1: PORTER-MOSS III², 117; CAA Hildesheim 1 (1977), 1-8; Katalog Hildesheim Nr. 13.

[This page is intentionally blank.]

Literatur zur Grabungsgeschichte

- BLUMENTHAL, E., *Altes Ägypten in Leipzig* (Leipzig 1981), 20-21.
- *Museum Aegyptiacum. Kunstwerke pharaonischer Zeit aus Ägypten und Nubien im Ägyptischen Museum* (Leipzig 1984), Vorwort.
- CURTO, S., *Gli scavi italiani a El-Ghiza* (1903) (Rom 1963), 8.
- DUNHAM, D., *Recollections of an Egyptologist* (Boston 1972), 35.
- GROHMANN, A., Hermann Junker (Nachruf), in: *Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, 112.Jg. (1962) (Wien 1963), 340.
- HELCK, W., *Ägyptologie an deutschen Universitäten* (Wiesbaden 1969), 13.
- HORNUNG, E., *Einführung in die Ägyptologie* (Darmstadt 1967), 155.
- JUNKER, H., *Vorläufiger Bericht über die Grabungen bei den Pyramiden von Gizeh vom 22. Januar bis 7. April 1912*, in: *Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 10. Juli, Jg. 1912, Nr. 18* (Wien 1912), 3.
- *Gîza I: Die Mastabas der IV. Dynastie auf dem Westfriedhof* (Denkschriften der Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-hist. Klasse, 69.Bd., 1. Abh.) (Wien und Leipzig 1929), III-IV.
 - *Gîza IX: Das Mittelfeld des Westfriedhofs* (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 73. Bd., 2. Abh.) (Wien 1950), 1.
 - *Gîza XII: Schlußband* (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 75. Bd., 2. Abh. (Wien 1955), 1.
 - *Deutsche Ausgrabungen in Ägypten in Vergangenheit und Zukunft*, in: *Der Orient in deutscher Forschung* (Leipzig 1944), 84.
 - *Leben und Werk in Selbstdarstellung* (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 242. Bd., 5. Abh. (Wien 1963), 34-36.

KAISER, W., Zur Geschichte der Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts von 1929 bis 1979, in: Das Deutsche Archäologische Institut. Geschichte und Dokumente, Bd. 3 (Mainz 1979), 97.

- 75 Jahre Deutsches Archäologisches Institut Kairo: 1907-1982 (Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo, Sonderschrift 12) (Mainz 1982), 4.

KAYSER, H., Das Pelizaeus-Museum in Hildesheim (Kunstgeschichtliche Museen in Deutschland Bd. 9) (Hamburg 1966), 8.

- Die Mastaba des Uhemka. Ein Grab in der Wüste (Hannover 1964), 5.

- Die ägyptischen Altertümer im Roemer-Pelizaeus-Museum in Hildesheim (Pelizaeus-Museum zu Hildesheim / Wissenschaftliche Veröffentlichung 8) (Hildesheim 1973), 7.

- Führer durch die Sammlungen des Roemer-Pelizaeus-Museums: Ägypten (Hildesheim o.J.), 4.

- Wilhelm Pelizaeus (1851-1930), in: Festschrift zur Eröffnung des Roemer-Pelizaeus-Museums (Hildesheim o.J.), 23-24.

KRAUSPE, R., Ägyptisches Museum der Karl-Marx-Universität Leipzig (Leipzig 1976), 3.

LEEK, F., Observations on a collection of crania from the mastabas of the reign of Cheops at Gîza, in: Journal of Egyptian Archaeology 66 (London 1980), 36.

LEHNER, M., The Giza Plateau Mapping Project: Season 1984-85, in: Newsletter of the American Research Center in Egypt 131 (New York 1985), 25.

MARTIN-PARDEY, E., Plastik des Alten Reiches, Teil 1 (Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum Pelizaeus-Museum Hildesheim, Lief. 1) (Mainz 1977), Vorwort.

MARTIN, K., Reliefs des Alten Reiches, Teil 1 (Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum Pelizaeus-Museum Hildesheim, Lief. 3) (Mainz 1978), Vorwort.

MORENZ, S., Vorwort, in: ETZOLDT, H. - MÜLLER, D., Ägypten (Die Schatzkammer Bd. 3) (Leipzig 1960), V.

- Bericht des Herrn Morenz über rückgeführte Kunstschatze des Leipziger Ägyptischen Museums (Entstehung und heutiger Stand der Sammlung), in: Jahrbuch der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig 1957-1959 (Berlin 1960), 127-128.

Museum. Pelizaeus-Museum Hildesheim (Braunschweig 1979), 10.

- PORTER, B. - MOSS, R., *Topographical Bibliography III: Memphis, Part 1: Abû Rawâsh to Abûšîr*, 2nd. ed., revised and augmented by J. Málek (Oxford 1974), 109.
- REISNER, G.A., *A History of the Giza Necropolis*, Bd. I (London 1942), IX, 22-23, 25.
- ROEDER, G., *Die Mastaba des Uhemka im Pelizaeus-Museum zu Hildesheim* (Norddeutsche Kunstbücher Band 1) (Wienhausen/Kreis Celle 1927), 6.
- ROEDER, G. - IPPEL, A., *Die Denkmäler des Pelizaeus-Museums zu Hildesheim* (Berlin 1921), III, 31-32.
- SPIEGEL, J., *Kurzer Führer durch das Ägyptische Museum der Universität Leipzig* (Leipzig 1938), 5.
- STEINDORFF, G., *Ein Geleitwort zur Eröffnung des ägyptischen Museums der Universität Leipzig*, in: 4. Beilage der Leipziger Neuesten Nachrichten vom 21. Mai 1916, 17.
- *Das Ägyptologische Institut* (Sonderabdruck aus der Festschrift zum 500-jährigen Jubiläum der Universität Leipzig) (Leipzig o.J.), 11.
- ULLMANN, E., *Kunstschätze der Karl-Marx-Universität Leipzig*. Herausgegeben im Auftrage des Rektors der Karl-Marx-Universität und eingeleitet von Ernst Ullmann (Leipzig 1981), 11.
- WINTER, E., *Hermann Junker zum Gedenken*, in: *Forschungen und Fortschritte*, 36. Jg., Heft 9 (Berlin 1962), 284.
- ZIVIE, CHR.M., *Giza au deuxième millénaire* (Bibliothèque d'Etude 70) (Kairo 1976), 9.

MÜNCHNER ÄGYPTOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN

Herausgegeben von Winfried Barta und Dieter Kessler

- Band 1** Winfried Barta: Komparative Untersuchungen zu vier Unterweltbüchern. 1990.
- Band 2** Georg Steindorff, Uvo Hölscher: Die Mastabas westlich der Cheopspyramide, nach den Ergebnissen der in den Jahren 1903-1907 im Auftrag der Universität Leipzig und des Hildesheimer Pellizaeus-Museums unternommenen Grabungen in Giza. Herausgegeben und bearbeitet von Alfred Grimm. 1991.

Im Jahre 1902 erhielt die Universität Leipzig eine Grabungskonzession für den westlich der Cheopspyramide und südlich der Chephrenpyramide gelegenen Friedhof, der zum Westfriedhof von Gîza gehört und Grabanlagen (sogenannte Mastabas) aus der 4.-6. Dynastie, also aus der "Pyramidenzeit" des Alten Reiches (um 2600-2195 v. Chr.) enthält. In den Jahren 1903-1907 konnte dann Georg Steindorff (1861-1951) in drei Kampagnen einen Teil dieses Westfriedhofes von Gîza freilegen, der heute als "Steindorff Cemetery" bezeichnet wird. Durch die Wiederauffindung des verloren geglaubten Manuskriptes von Georg Steindorff und seinem späteren Mitarbeiter Uvo Hölscher (1873-1963) sowie der dazugehörigen Pläne können jetzt neben einer detaillierten Beschreibung der Lage und Architektur jeder einzelnen Mastaba auch genaue Angaben über die jeweilige Fundlage der zahlreichen, heute überwiegend in den Museen in Kairo, Hildesheim und Leipzig aufbewahrten Einzelfunde gemacht werden. Es handelt sich um insgesamt 134 Mastabas, d.h. um 96 Mastabas mehr als bisher bekannt waren, so daß nach nunmehr über 80 Jahren mit der vorliegenden Publikation sowohl ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung der Grabarchitektur während der 4.-6. Dynastie als auch zur Sitte der privaten Bestattungen im Alten Reich (um 2670-2160 v. Chr.) gegeben werden kann.

Alfred Grimm wurde 1953 in München geboren. Studium der Ägyptologie, der Philologie des Christlichen Orients und der Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. 1983 Magister Artium, bis 1987 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ägyptologie der Universität München. 1987 Promotion. Von 1987 bis 1990 Akademischer Rat auf Zeit am Institut für Ägyptologie der Universität München. Von 1987 bis 1989 Durchführung eines IBM-Forschungsprojektes an der Universität München und in Zusammenarbeit mit der Münchener Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst über die Dokumentierbarkeit altägyptischer Objekte und Texte. 1988/1990 *Prix du Conseil de la Fondation Michela Schiff Giorgini*. Seit 1990 Konservator der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst München und Lehrbeauftragter am Institut für Ägyptologie der Universität München.